

Leitbild der Universität Flensburg

Wir wollen Horizonte öffnen

Wir sind eine lebendige und lernende Universität in kontinuierlicher Entwicklung

Wir arbeiten, lehren und forschen Grenzen überwindend:

für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Vielfalt

in Bildung, Schule und Arbeitswelt

Wirtschaft und Gesellschaft

Kultur und Umwelt.

Mitteilungen der Universität Flensburg



Inhalt

Berichte des Präsidiums

Neues aus Studium, Forschung und Lehre

Neues aus dem TaP-Bereich

Beschlüsse des Senats

Personalia

Termine

Berichtszeitraum

01. April 2012 bis 31. Oktober 2012

Anmerkung der Redaktion:

Für die Inhalte der Texte sind allein die Autorinnen und Autoren zuständig.

Bei inhaltlichen Rückfragen wenden Sie sich bitte direkt an die Autorinnen und Autoren.

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Universität Flensburg

Redaktion: Dr. Anke Feiler-Kramer und Bianca Zaudtke

Grafik Titelseite: Christian Berger, ZIMT

Beiträge per eMail an: anke.feiler-kramer@uni-flensburg.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2013: 01. Mai 2013

Ausgabe 1/2013 erscheint Anfang Juni 2013 für den Berichtszeitraum 01. November 2012 bis 30. April 2013
(mit Ausnahme der längerfristig ausgelegten Rubrik Termine)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

seit Erscheinen der ersten Ausgabe unseres internen Mitteilungsblattes in neuer Gestalt im Mai dieses Jahres liegt eine ereignisreiche Zeit hinter uns. Mit der Berufung von Frau Wende zur Ministerin für Bildung und Wissenschaft musste sich die Universität in einer Interimssituation zurechtfinden, die erfreulicherweise nur kurz gedauert hat. Mit Unterstützung aller Hochschulangehörigen ist es uns gelungen, den Weg, den wir seit gut einem Jahr mit großem Arbeits- und Kraftaufwand gemeinsam beschritten haben, fortzusetzen. Dieses war mir immer ein sehr wichtiges Anliegen. Der Senat hat in seiner Sondersitzung am 31. Oktober mit der Entscheidung über die Präsidentschaft darüber befunden, welchen Weg unsere Universität in den kommenden sechs Jahren einschlagen wird. Ich möchte mich auch an dieser Stelle noch einmal bei den vielen bedanken, die mir zu meiner Wahl zum Präsidenten der Universität gratuliert haben. Ich durfte zur Kenntnis nehmen, wie viele sich über das Wahlergebnis aufrichtig gefreut haben, und das wiederum freut mich ganz außerordentlich. Ich bin mir sicher, dass vor uns eine gute Zeit liegt. Nicht minder zuversichtlich bin ich, dass es uns gelingen wird, gemeinsam an der Weiterentwicklung unserer Universität zu arbeiten. Ich jedenfalls freue mich auf das, was vor uns liegt.

Wohin will ich die Universität innerhalb meiner Amtszeit bis führen?

Ich stelle mir vor, dass wir

- eine deutliche Profilschärfung erreicht haben und die Universität Flensburg auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene wichtige Impulse gesetzt hat,
- die Hochschule sich als Europa-Universität etabliert hat und erfolgreich ist,
- wir uns eine Zertifizierung als „Green University“ erworben und unser Leitbild nach innen erfolgreich implementiert haben,
- die Universität als ein Ort der Forschung sichtbar sein wird, von dem Impulse für wichtige gesellschaftliche Themen ausgehen,
- die Menschen, die bei uns arbeiten, gerne hier arbeiten und stolz auf „ihre“ Universität sein können,
- die Studierenden, die zu uns kommen, sich für uns entschieden haben, weil wir eine exzellente Ausbildung in den Lehramtsstudiengängen anbieten oder weil man



bei uns innovative und landesweit einzigartige Studiengänge studieren kann.

In meiner Amtszeit möchte ich deshalb in den folgenden Bereichen Impulse geben und Erfolge erreichen:

- bei der Entwicklung der Hochschule zur Europa-Universität,
- mit neuen Studiengängen in der Lehramtsausbildung und im außerschulischen Bereich,
- bei der Stärkung und Entwicklung der Forschung an unserer Universität und
- mit der Etablierung einer Kultur der Wertschätzung und der Partizipation.

Dies alles schaffen wir nur gemeinsam. Unser Mitteilungsblatt ist eines der internen Medien für Information und Kommunikation. Die Broschüre wäre ohne Ihre Beiträge nicht zustande gekommen, und sie gibt wiederum allen zweimal im Jahr einen Einblick in die Tätigkeitsbereiche der Kolleginnen und Kollegen. Wir arbeiten auch in der zweiten Ausgabe ständig an der Verfeinerung der Gestaltung. Daher haben wir uns entschlossen, neben der Rubrik ‚Neues aus Studium, Forschung und Lehre‘ eine zusätzliche Rubrik ‚Neues aus dem TaP-Bereich‘ aufzunehmen. Gerne nehmen wir auch in Zukunft Ihre Beiträge entgegen und freuen uns über neue Anregungen.

Mit vertrauensvollen und zukunftsweisen Grüßen
Ihr Werner Reinhart
Präsident

Wahl der neuen Präsidentin / des neuen Präsidenten

Der Senat der Universität Flensburg hat am 31. Oktober mit 11:2 Stimmen Prof. Dr. Werner Reinhart zum Präsidenten der Universität gewählt. Der bisherige Interimspräsident der Universität setzte sich im ersten Wahlgang gegen die Wissenschaftsexpertin Dr. Christiane Gaetgens durch. Der 54-jährige hat die Wahl angenommen. Er ist für die Dauer von sechs Jahren gewählt. Der Vorsitzende des Senats, Prof. Dr. Uwe Danker, gratulierte dem neuen Präsidenten herzlich und wünschte ihm viel Erfolg bei der Ausübung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit.

Die Wahl war nötig geworden, weil die vorherige Präsidentin der Universität Flensburg, Prof. Dr. Wara Wende, vorzeitig aus dem Amt ausgeschieden ist, da sie als Ministerin für Wissenschaft und Bildung ins Kabinett der schleswig-holsteinischen Landesregierung berufen wurde.

An der nördlichsten Universität Deutschlands studieren etwa 4.500 Studierende in zwölf Studiengängen, die überwiegend bildungs- und wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtet sind. Die Hochschule forscht und lehrt in praxisbezogener und internationaler Ausbildung und grenzüberschreitenden Studiengängen mit Dänemark für „Gerechtigkeit, Vielfalt und Nachhaltigkeit“.

Werner Reinhart wurde 1958 in Regensburg (Bayern) geboren. Nach dem Studium der Germanistik sowie Anglistik/Amerikanistik an der Universität Mannheim und der University of California in Berkeley hat er 1984 sein Studium mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien abgeschlossen. Es folgte die Promotion zum Dr. phil. und die Habilitation im Fach Amerikanistik. Nach



Lehrtätigkeit an der Universität Mannheim und einem einjährigen Forschungsaufenthalt am Dartmouth College (New Hampshire, USA) erfolgte 2002 der Ruf auf eine Professur an der Universität Flensburg. Nach mehrjähriger Geschäftsführung des Englischen Seminars, Leitung des Studiengangs Kultur – Sprache – Medien und Mitgliedschaft im akademischen Senat der Universität Flensburg wurde Werner Reinhart im Februar 2011 zum Vizepräsidenten für Studium, Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung gewählt. Seit dem Wechsel von Prof. Dr. Wara Wende ins Amt der Ministerin für Bildung und Wissenschaft in Schleswig-Holstein im Juni dieses Jahres hat er die Amtsgeschäfte gemäß der Geschäftsordnung des Präsidiums als Präsident „mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt“ geführt. Werner Reinhart ist verheiratet und hat drei Kinder.

Kathrin Fischer

Kanzler Frank Kupfer wieder gewählt

Der Senat der Universität Flensburg hat am 27.06.2012 den bisherigen Kanzler Frank Kupfer mit einem hervorragenden Ergebnis erneut in das Amt des Kanzlers gewählt.

Frank Kupfer nahm seine Wahl mit Dank an und bleibt somit auch über das Ende der noch laufenden Amtsperiode hinaus für sechs weitere Jahre Kanzler der Universität Flensburg. Der Wahl des Kanzlers war eine bundesweite Ausschreibung und ein Auswahlverfahren vorangegangen, an dessen Ende die Präsidentin der Universität Flensburg dem Senat zwei Kandidaten zur Wahl vorgeschlagen hat. Nach der Bekanntgabe des Ergebnisses erklärte Frank Kupfer: „Für meine Wiederwahl und das in mich gesetzte Vertrauen bedanke ich mich. Ich sehe mich in meiner bisherigen Arbeit bestätigt und freue mich, auch künftig an der Fortentwicklung der Universität Flensburg mitarbeiten zu dürfen.“

Der amtierende Präsident der Universität Flensburg, Professor Dr. Werner Reinhart, gratulierte: „Ich freue mich außerordentlich über dieses Wahlergebnis. Frank Kupfer ist es in den vergangenen 5 Jahren - zu Zeiten einer ekla-



tantan Unterfinanzierung unserer Universität also - gelungen, sich als ein Garant für einen ausgeglichenen Haushalt zu etablieren UND sich Respekt, Anerkennung und

Beliebtheit zu erwerben. Mit der Wahl werden auch Sachorientierung und Engagement für den Hochschulstandort Flensburg belohnt Die Eindeutigkeit des Wahlergebnisses belegt, dass es der Senat der Universität Flensburg versteht, einig zu handeln und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung zu pflegen“.

Gemäß schleswig-holsteinischem Hochschulgesetz leitet der Kanzler als Mitglied des Präsidiums die Verwaltung der Universität und ist Beauftragter für den Haushalt der Universität. Frank Kupfer verfügt über vielfältige Erfahrungen im Wissenschaftsmanagement. Der 44-jährige Sozialökonom ist seit 2007 Kanzler der Universität Flensburg und war zuvor als Abteilungsleiter für Immobilien an der Universität

Mainz tätig und davor als wissenschaftlicher Mitarbeiter der HIS GmbH in Hannover mit der Beratung von Hochschulen und Ministerien befasst.

Kathrin Fischer

Martina Spirgatis
Hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte

Ende Mai wählte mich der Senat der Universität zur Gleichstellungsbeauftragten. Seit Mitte Juli bin ich nun hier und von der Universität Flensburg begeistert. Mir imponiert der hohe Anspruch im Leitbild der Uni (Nachhaltigkeit - Gerechtigkeit - Vielfalt) und mich begeistert die Aufbruchstimmung, die in der Uni zu spüren ist. Ich mag die Menschen und mir behagt die Atmosphäre auf dem Campus. Und mich beeindruckt, welche wichtige Arbeit meine Vorgängerinnen im Amt der Gleichstellungsbeauftragten in den vergangenen Jahren geleistet haben.

Sie fragen sich vielleicht: Ist „Begeisterung“ eine gute Voraussetzung für eine Gleichstellungsbeauftragte, die doch auf die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben für die Erreichung der Chancengleichheit für Frauen und Männer achten und diskriminierendes Verhalten von Hochschulangehörigen möglichst unterbinden soll? Keine Sorge: „Begeisterung“ macht mich weder blind noch unkritisch gegenüber Missständen. Die gibt's, wenn auch auf hohem Niveau und gelegentlich recht subtil verpackt, durchaus auch an der Uni Flensburg. Es ist also noch einiges zu tun Und außer-



dem: „Begeisterung“ ist ein wichtiger Motor für Veränderungen... Gern möchte ich Ihnen meine Ideen für mehr Chancengerechtigkeit vorstellen und mit Ihnen diskutieren. Darum lade ich Sie herzlich ein zu einem Vortrag und anschließendem get together, mit dem ich mich am 15.11. (18:15, EB 160) der universitären Öffentlichkeit vorstellen möchte, oder zur Personalversammlung des Technischen und Administrativen Personals (TAB) am 29.11. ab 11:00, in deren Rahmen ich mich Ihnen ebenfalls gerne vorstellen möchte. Und falls Sie Lust zu einem Gespräch haben oder Anregungen, wie wir die

Chancengerechtigkeit an der Uni voranbringen oder zur Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie beitragen können: Das Gleichstellungsbüro, also Gurli Jendreiko (-2763) und mich (-2762), finden Sie im Gebäude E an der Campusallee 3 in den Räumen 106 und 115, oder Sie erreichen uns per E-Mail unter gleichstellungsbuero@uni-flensburg.de.
Martina Spirgatis

Rückblick der kommissarischen Gleichstellungsbeauftragten Gurli Jendreiko

Für den Zeitraum 01.01.12 - 31.07.12 bin ich nach Rücksprache mit dem Senat vom Präsidium gebeten worden, das Amt der Gleichstellungsbeauftragten kommissarisch in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Michelé Friedrich zu übernehmen. Nach 6 Jahren hier an der Universität, davon 3 als Mitarbeiterin der Gleichstellungsbeauftragten, stellte dies für mich natürlich eine große Herausforderung dar. Als Ansporn und Hilfe diente mir Art. 3 des Grundgesetzes: Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Selbstverständlich habe ich mich im Rahmen meiner Tätigkeit mit den konkreten landesrechtlichen Bestimmungen vertraut gemacht.

Wie sah meine Arbeit in dieser Zeit aus? Ich habe mich mit 154 Personalmaßnahmen wie Einstellungsverfahren, Arbeitszeiterhöhungen, Arbeitszeitverlängerungen, Entfristungen, Fortbildungen, Umsetzungen beschäftigt, hiervon 37 Einstellungsverfahren begleitet. In die Beratung bzw. zu Gesprächen kamen 27 Frauen und 2 Männer. Ich habe an Senats- und Ausschusssitzungen teilgenommen. In dieser Zeit fanden auch zwei Sitzungen der Landeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten Schleswig-Holstein statt, wovon ich an einer teilgenommen habe. In Zusammenarbeit mit den Professorinnen

und Professoren habe ich Frau Dr. Michelé Friedrich in Sachen Berufungsverfahren zugearbeitet. Die bestehende gute Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Christine Thon in Verbindung mit einer Ringvorlesung und einem beantragten ESF-Projekt habe ich nach Ausscheiden von Lea Junghans fortgeführt.

In diesen sieben Monaten habe ich die mir übertragenen Aufgaben in Sachen Gleichstellung mit aller mir zur Verfügung stehenden Energie wahrgenommen. Ich muss jedoch einräumen, dass ich ab und an auch an meine Grenzen kam. Dennoch bin ich froh, dass ich mich dieser Herausforderung stellen konnte und gestellt habe, und möchte mich sehr herzlich für das Vertrauen des Senats und des Präsidiums bedanken. Selbstverständlich gilt mein Dank auch den Professorinnen und Professoren sowie den Kolleginnen und Kollegen, die mich in dieser Zeit unterstützt und mit mir erfolgreich zusammen gearbeitet haben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der neu ernannten Gleichstellungsbeauftragten Martina Spirgatis

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Herman Hesse, (Brief Sept. 1960 an Wilhelm Gundert). Damit das Mögliche entsteht muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

Gurli Jendreiko

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Dr. Nora Fuhrmann (Leitung)

Nils von Kampen (Hochschulstatistik)

Ute Bergmann (Beschwerde- und Verbesserungsmanagement, QM)

Im April 2012 hat die Stabsstelle Qualitätsmanagement an der Universität Flensburg in neuer und erweiterter Besetzung ihre Arbeit aufgenommen. Das „Team QM“ unterstützt die Universität bei der Einrichtung und Nutzung eines Qualitätsmanagementsystems. Übergeordnetes Ziel des QM ist die Sicherung und stetige Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre. In einer sich verändernden Umgebung mit neuen Studienbedingungen, neuen Studiengängen und -modellen sollen bestehende Qualitätssicherungsinstrumente, etwa Lehrevaluation, Akkreditierung und Hochschulstatistik, mit neuen Elementen, z.B. dem jüngst eingerichteten Beschwerde- und Verbesserungsmanagement für Studierende und den geplanten Qualitätszirkeln (regelmäßigen Gesprächsrunden von Lehrenden und Studierenden auf Studiengangsebene) sowie einem größeren, universitätsweiten Veranstaltungsformat verzahnt werden. Dieses System von Maßnahmen wird häufig bezeichnet als Qualitäts-Regelkreis oder P-D-C-A-Zyklus: Plan-Do-Check-Act, im Sinne von: Maßnahme planen; umsetzen; Wirksamkeit überprüfen; ggf. Anpassungen vornehmen.

Darüber hinaus können im Rahmen des Qualitätsmanagements Arbeitsprozesse aus dem Kernbereich von Studium und Lehre gemeinsam mit den Beschäftigten untersucht und ggf. verändert werden, um mehr Verbindlichkeit, bessere Ergebnisse oder größere Zufriedenheit zu erreichen.

Grundidee des Qualitätsmanagementsystems ist die regelmäßige, auf aussagekräftigen Daten basierende Reflexion und Diskussion der Studiensituation und der Hochschullehre, damit die Entwicklung der Universität auf diese Weise kritisch begleitet und mit Hilfe der Feedbacks von Studierenden, Lehrenden und anderen Mitarbeiter*innen möglichst konsistent und qualitativ hochwertig gestaltet werden kann.

Längerfristig kann sich das universitäre Qualitätsmanagement auf weitere Tätigkeitsfelder der Universität erstrecken, zunächst stehen aber Studium und Lehre im Zentrum.

Das Team: Dr. Nora Fuhrmann, studierte Politologin. Seit etwa acht Jahren beruflich tätig im Bereich Studiengangsreform, Akkreditierung, Qualitätsentwicklung in der Lehre. Zuletzt beschäftigt an der Leuphana Universität Lüneburg in der Stabsstelle Qualitätsentwicklung und Akkreditierung.

Nils von Kampen, studierter Geoinformatiker. Zuvor be-

ruflich tätig als Softwareentwickler im Web-Umfeld.

Ute Bergmann, M.A., Studium der Europäischen Ethnologie/Volkskunde, Psychologie und Slavischen Philologie. Promotionsprojekt „Die Macht der Benennung. Zur kulturellen Konstruktion von Krankheit am Beispiel Burnout.“

Qualitätskonzept Teaching Development

Luise Wolf (Projekt Teaching Development: Studiengangseingangsphase) Anna K. Hardt (Projekt Teaching Development: Mentoring-Programm).

Das Qualitätskonzept Teaching Development wird an der Universität Flensburg maßgeblich zur weiteren Verbesserung der Studien-



von links nach rechts: Dr. Nora Fuhrmann, Ute Bergmann, Luise Wolff, Nils von Kampen, Anna K. Hardt.

bedingungen und Lehrqualität in den Vermittlungswissenschaften beitragen. Das Qualitätskonzept fördert Angebote zur verbesserten Gestaltung des Studieneinstiegs sowie zur Weiterqualifizierung des Lehrpersonals. Während der Studieneingangsphase werden die Studierenden im Wintersemester 2012/13 durch ein neu konzeptionisiertes Tutorienprogramm betreut. Weiterhin wird ein Mentorenprogramm angeschoben, durch das die Studierenden in Kontakt mit „höheren Semestern“ bleiben können. Darüber hinaus wird durch das Qualitätskonzept Teaching Development die Personalausstattung verbessert und die konzeptionelle Weiterentwicklung von Studium und Lehre vorangetrieben.

Das Team: Luise Wolff, M.A., Studium der Anglistik, Komparatistik und Philosophie. 2007-2009 Lektorin der Robert Bosch Stiftung an der Universität Schumen (Bulgarien), danach wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen. Promotionsprojekt zum Thema „Postcolonial Responses to Charles Dickens“.

Anna K. Hardt, M.A. und M.Sc. European Studies. In der Vergangenheit tätig als Lehrbeauftragte Masterprogramme Management Studies und European Studies der Universität Flensburg und Mitarbeiterin des CareerService. Promotion zum Thema politische Identität in föderalen Systemen.

Dr. Nora Fuhrmann

International Center

Im Sommer 2012 wurden das International Office und das Fremdsprachenzentrum zur Serviceeinrichtung International Center (IC) unter Leitung von Ulrike Bischoff-Parker zusammengeschlossen, seit Beginn des Wintersemesters ist das IC personell komplett. Dabei bleiben die Bereiche International Office (Ulrike Bischoff-Parker, Lucila Morales de Mittag) und Fremdsprachenzentrum (Claudia Reyes, Anja Schmidt) weiterhin bestehen. Zum internationalen Team gehören nun auch Dr. Jonathan Mole, im MeQS Projekt verantwortlich für wissenschaftliches Schreiben in Englisch, sowie - zur allgemeinen admi-

nistrativen Unterstützung - Yvonne Cropp. Dazu kommen zusätzlich 16 Lehrbeauftragte für die Sprachkurse. Auch räumlich ist das Team zusammengedrückt; das IC befindet sich nun im Erdgeschoss links im Erweiterungsbau.

Von dieser Maßnahme erhofft sich das IC eine Ausschöpfung der Synergien von IO und FSZ im Hinblick auf die weitere Internationalisierung der Universität: sprachliche und interkulturelle Vorbereitung von Auslandsaufhalten der Studierenden, verbessertes internationales Marketing, ein breiteres Kursangebot auch für ausländische

Studierende sowie deren weitere Integration. Im Wintersemester 2012/13 konnten die Zahlen der internationalen Mobilitäten weiter verbessert werden, noch nie war der Prozentsatz der ins Ausland entsendeten Studierenden so hoch. Auch die Anzahl der Partnerhochschulen hat sich weiter vergrößert. Alle angebotenen Sprachkurse sind gut ausgelastet, besonders nachgefragt sind Kurse in Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Spanisch und Türkisch. Jetzt neu im Angebot sind Dänisch, Arabisch, Italienisch und Portugiesisch. Einige Zahlen zum Wintersemester 12/13: Anteil ausländischer Studierender: 7,3 %; Outgoing Studierende an Partneruniversitäten (5.Semester): 97 = 16,4 %; Incoming Studierende von Partneruniversitäten: 22; Anzahl der Partneruniversitäten: 78; Anzahl der Sprachkurse im FSZ: 27; Anzahl der in Sprachkursen eingeschriebenen Studierenden: 325.
Ulrike Bischoff-Parker



Campusengel

Das Pilotprojekt „Campus Engel“ des International Center neigt sich dem Ende seines ersten Durchgangs zu. Über 12 Wochen hinweg standen die 5 studentischen Engel nun mit Rat und Tat und einem Lächeln auf dem Gesicht allen Studierenden und Gästen der Hochschule am Info Desk im Erweiterungsbau zur Verfügung. Ziel war die Unterstützung bei der Erstorientierung an der Universität. Dabei ging es um die verschiedensten Fragen und Hilfestellungen: bei der Wohnungssuche, bei den verschiedenen administrativen Anforderungen der Uni wie Einschreibung und Versicherung, durch sprachliche Vermittlung bei den ausländischen Studierenden, als Wegweiser, Infos zu Jobs und dem Leben in Flensburg. Besonders die internationalen Studierenden waren sehr dankbar bei der tatkräftigen Unterstützung und Vermittlung auf der Suche nach Wohnraum. Für die Idee der Campus Engel und deren Umsetzung sorgten Ulrike Bischoff-Parker und Lucila Morales de Mittag. Der große zahlenmäßige Zuspruch und die positiven Bewertungen bestätigen, dass die Campus Engel eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Serviceangebot der Universität darstellen.

Das Projekt Campus Engel erzeugte eine enorme, auch überregionale Resonanz bei den Medien, es gab Berichte und veröffentlichte Interviews beim SHZ und Delta Radio, aber auch in Deutsche Welle, Financial Times Deutschland, Die Welt Online, Unikosmos Online.

Vielen Dank allen, die das Projekt und die Engel unterstützt haben!
Ulrike Bischoff-Parker



Campuswelt 2012

Die Blicke gingen besorgt nach oben. Wie hoch war die Regenwahrscheinlichkeit noch mal? Wara Wende, am 10. Juni noch amtierende Präsidentin, kam sicherheitshalber in Gummistiefeln. Würden sich bei dem Wetter irgendwelche Besucher auf den Sandberg verirren? Kurz vor elf dann die erste Überraschung: Eine lange Schlange hungriger Menschen in Regenkleidung vor der Mensa. Sie standen dort wegen des „ökologischen Familienbrunchs“ für 6 Euro und stürmten, kaum dass die Glastüren geöffnet worden waren, zur Essensausgabe – um erneut in der Schlange zu stehen. Bei der Organisation des Brunch war noch Luft nach oben, dafür lohnte sich das Anstehen kulinarisch: Linsensalat und Spargelsuppe, Biobrötchen und Ökokäse, Kartoffelgratin und Brotaufstrich waren so lecker, dass sie selbst Skeptiker überzeugten und die 800 geplanten Essen fast ausverkauft



waren. Der eine oder andere probierte dazu das selbstgebraute Bier der FH „Zickfelder Meeresbrise“, das die Verfahrenstechniker an ihrem Braustand neben dem Buffett aus-schenken – direkt gegenüber den mathematischen Kno-beleien. Nicht alle Besucher be-gannen ihren Rundgang mit einem Frühstück, viele zog es auch zuerst ins

Foyer des Audimax, wo ein Teil der Institute von FH und Uni seine Stände aufgebaut hatte. Bereits kurz nach elf

war es so voll, dass die Menschen auch dort anstanden, um etwa bei der Verbraucherbildung in einem durch eine Brille imitierten Rauschzustand einen Parcours zu bewältigen – wem es gelang, der bekam einen Gutschein für einen alkoholfreien Cocktail im Hauptgebäude. Den Pädagogen war es gemeinsam mit der Kunst gelungen, die soziale Ungleichheit in einem Brettspiel abzubilden, die



Chemie präsentierte mit „Chem4life“ kindgerechte Alltagsgeschichte. Selbstmalende Bilder und Geheimtinte sorgten für hohen Kinder- und Elternandrang am Stand. Für 12 Uhr hatte die Abteilung Textil zu einer Modenschau ins Audimax geladen – eigenwillige Kleider, spaciges Make Up, dramatische Musik und eine grandiose Choreographie sorgten für standing ovations im rappelvollen Audimax.

Auch der Rest des Geländes zwischen Audimax, Mensa und Bibliothek füllte sich beständig – So flanierten geschätzte 7000 Besucher an dem Sonntag über vom Audimax aus die kleine Brücke, um in der Bibliothek Rennautos durch die Magazine sausen zu lassen, mit einer Handpuppe „playful english“ zu lernen, Ponys zu besteigen oder zu führen oder in einem der 12 Zelte des



Feierliche Graduierungsfeiern im Audimax und im Deutschen Haus

Die Absolventen des International Institute of Management machten den Anfang: Am Freitag, den 12. Oktober wurden sie feierlich im Audimax der Universität verabschiedet.

Studiengangleiter Prof. Dr. Heiner Dunckel bat die etwa 130 anwesenden AbsolventInnen, die Einzigartigkeit der Menschen auch als Untergebene im Blick zu halten, Versprechen zu geben, sie zu halten und die Fehler, die Menschen zwangsläufig bei ihrer Arbeit machen, zu verzeihen. Rosen gab's für alle Absolventen, ebenso ein Geschenk von Peter Hansen, dem Leiter des Regionalkontor,

International Office die Welt zu entdecken. Im „Internationalen Dorf“ kam man auch in diesem Jahr nur langsam vorwärts, noch mehr Besucher als im letzten Jahr versuchten ukrainisches Brotdessert, afrikanische Pfannkuchen oder deutschen Blechkuchen, lernten ein paar Worte polnisch oder informierten sich über Angebote des SESAM-Studiengangs. Bei ihrem Gang über den Campus wurden sie bisweilen von den „music acts“ der Fachschaft Musik begleitet – überall auf dem Campus traf man auf ausgesprochen gut gelaunte musizierende Klein- und Kleinstgruppen. Insgesamt fiel das Feedback von Besuchern, Teilnehmern und Presse einhellig aus: Eine sehr gelungene Campuswelt. Gut die Entscheidung, den Ort des Geschehens zu zentrieren und Exkursionen in die Institute anzubieten. Phantasievoll und kreativ die Präsentationen der Institute, für die teilweise monatelang hart gearbeitet wurde. Nicht alles hat so geklappt wie es sollte, immer noch gab es beispielsweise zu wenig Hinweisschilder und die „Projektwoche“ vor dem Tag der Campuswelt, die Zeit für Vorbereitungen und damit Arbeitserleichterung bieten sollte, war zu kurzfristig anberaumt und schuf mehr Hindernisse als Freiraum.



Insgesamt, so kam grundsätzliche Kritik, ist die Campuswelt als Präsentation möglicherweise zu bunt und aktivistisch für eine akademische Einrichtung. Soll eine Uni sich tatsächlich wie ein Circus präsentieren? Oder nicht doch eher wissenschaftlich seriös?

Da nach der Campuswelt vor der Campuswelt ist, wird es sicherlich Gelegenheit zu Diskussion und Erneuerung, Verbesserung und Veränderung der Campuswelt geben – dem Fest, auf dem sich der Campus den Menschen der Region präsentiert.

Text und Fotos: Kathrin Fischer



Rosen für alle Absolventen des IIM
Foto: Kathrin Fischer

der selbst am IIM in Flensburg studiert hat. Ein extra Geschenk bekamen die anwesenden Besten der jeweiligen Studiengänge – Ann-Kathrin Kagel, Fabian Gerwien, Oke Christian Beckmann, Caroline Wohlfahrt und Laura Asarite. Stilsicher auf den Anlass bezogen gab sich das, was mit „musikalischer Untermalung“ höchst unzureichend beschrieben ist: Die neu gegründete A-Capella-Band „Rumstein“ sang nur zwei Lieder, die aber punktgenau: „The Final Countdown“ von Europe und „Powerfrau“ von den Wise Guys. (Siehe auch in dieser Ausgabe Bericht des IIM in der Rubrik ‚Neues aus Forschung und Lehre‘) Eine Woche später feierten die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge im Deutschen Haus.



Preisträgerinnen und Preisträger der Graduierungsfeier Lehramt
(Foto: Sybille Machat)

Etwa 80 AbsolventInnen hatten den Weg dorthin gefunden. Prof. Dr. Werner Reinhart, Präsident m.d.W.d.A.b., erinnerte sie daran, dass sie nur ihrem eigenen Gewissen verpflichtet seien, dass sie immer die Möglichkeit besäßen, fremde Erwartungen auch zu enttäuschen. Als Festredner war der Freiburger Schriftsteller Kai Weyand eingeladen, dessen Roman „Schiefer eröffnet spanisch“ sich satirisch mit dem Lehramtsberuf auseinandersetzt. In seiner ebenso humorvollen wie persönlichen Rede legte er Wert darauf, dass die Leidenschaft für Themen und der Glaube an jedes einzelne Kind im Lehramtsberuf jenseits von Techniken wie korrekte Tafelbeschreibung entscheidend seien – und dass diese Eigenschaften nicht evaluierbar seien. Ausgezeichnet wurde Laura Asarite mit dem DAAD Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender, Annemarie Glahn mit dem Preis der Debeka-Gruppe für herausragende Leistungen im Master Lehramt, Udo Baltruschat und Christin Ahrens mit den Preisen der Fördergesellschaft der Universität Flensburg e.V. für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Fachdidaktik im Master Lehramt und Le Quyen Phuong mit dem Preis der Universität Flensburg in Anerkennung der vorbildlichen Umsetzung des Leitbildes der Universität. Die ruhigen Jazz-Fusion-Klänge eines namenlosen Jazzrock Trios sorgten für Ruhepunkte.

Kathrin Fischer

Eröffnung des ‚Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung‘

International, praxisbezogen und nachhaltig - Die Universität Flensburg hat ihre Lehrerbildung neu ausgerichtet und ein „Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ gegründet. Direktor ist der international tätige Bildungsforscher Prof. Dr. Horst Biedermann. Die feierliche Eröffnung des Zentrums fand am 1. November um 17 Uhr im Audimax der Universität Flensburg statt.

Den Eröffnungsvortrag hielt der „Vater der Expertiseforschung“ im Bereich des Lehrberufs, der preisgekrönte amerikanische Schul- und Bildungsforscher David Berliner. In der anschließenden Diskussion zur „Zukunft der Lehrerbildung“ trafen politische Vorstellungen und wissenschaftliche Perspektiven schweizer, finnischer und deutscher Lehrerbildung aufeinander. Welche „Wünsche und Visionen“ der renommierte finnische Schulforscher Pertti Kansanen der Lehrerbildung in Flensburg mit auf den Weg gibt, war Gegenstand des Schlussvortrags.

Die Aufgaben des Zentrums:

Ein tragfähiges Netzwerke aus Lehrern, Schulen und Dozenten auf- und auszubauen, um den hohen Praxisbezug des „Flensburger Modells“ zu gewährleisten.

Partnerschaften mit pädagogisch passenden Schulen im Ausland aufzubauen, wie bereits in Indien, Thailand, Schweden, Honduras, Namibia, Ghana, Chile oder Dänemark, um die Internationalität der Lehrerbildung garantieren zu können.

Unterrichtsforschung zu betreiben und zu bündeln.

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Lehrerbildung und Lehrpersonen

Kontakt:

Geschäftsführer Dr. Wolfgang Schulz, +49 461 805 2060,
[wschulz\(at\)uni-flensburg.de](mailto:wschulz@uni-flensburg.de)

Direktor Prof. Dr. Horst Biedermann, +49 461 805 2057,
[horst.biedermann\(at\)uni-flensburg.de](mailto:horst.biedermann@uni-flensburg.de)

Text: Kathrin Fischer

Abgeschlossene Promotionen April-Oktober 2012

Institut für Erziehungswissenschaften

Dr. phil. Anna-Levke Brütt

Subjektive Krankheitsvorstellungen von übergewichtigen Jugendlichen und ihren Eltern

Internationales Institut für Management und ökonomische Bildung

Dr. rer. Pol. Marc-Etienne Geser

Strategieperspektiven für TV 2.0 – digitale Netzwerkmedien und ihre Auswirkungen auf die Strategien von Fernsehunternehmen

Institut für Sprache, Literatur und Medien

Dr. phil. Reyhan Kuyumcu

Sprach(en)entwicklung und Sprachreflexion: Drei Fallstudien zu zweisprachig aufwachsenden Vorschulkindern mit Erstsprache Türkisch und Zweitsprache Deutsch

Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung

Dr. phil. Doris Mallasch

Sängerpaten

Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik

Dr. phil. Kirsten Richter

Naturwissenschaftliche Förderkompetenz von Ele-

mentarpädagogen. Eine quantitative und qualitative Untersuchung der Kompetenzentwicklung von Elementarpädagogen im Rahmen einer Fortbildungsmaßnahme zur Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung in Kindertagesstätten

Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik

Dr. phil. Lihua Xie

Reformansätze zur Lehrerbildung für berufliche Schulen vor dem Hintergrund der Wechselwirkung des Beschäftigungs- und Berufsbildungssystem in China. Schwerpunkt: Das Studium der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik

einschließlich der Didaktik

Institut für Gesundheits-, Ernährungs- und Sportwissenschaften

Dr. phil. Hilke Zastrow

Mit neuer Technik zur verbesserten Taktik – Entwicklung eines Messplatztrainings für taktische Kompetenzen im Handball

Die Dissertationen in elektronischer Form sind abgelegt unter: <http://www.zhb-flensburg.de/dissert.html>

Abteilung Finanzen

1. Kassenschluss

Der Termin für den Kassenschluss zum Ende des Haushaltsjahres 2012 ist bisher noch nicht bekannt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass von dem Finanzverwaltungsamt Kiel/Landeskasse) bis zum 14. Dezember 2012 Zahlungsanordnungen angenommen werden. Der Schlusstermin für die Vorlage von Auslandszahlungen bei der Kasse wird einige Tage früher liegen.

Um sicherzustellen, dass die Abteilung II Zahlungen aus Mitteln des Haushaltsjahres 2012 ordnungsgemäß bis zum Kassenschluss buchen kann, sind Zahlungsanordnungen und Rechnungen bis spätestens Mittwoch, 12. Dezember 2012 einzureichen. Nur bis zu diesem Termin eingereichte Belege können noch zu Lasten des Haushaltsjahres 2012 gebucht und gezahlt werden. Danach verbleibende Haushaltsmittelreste aus dem Grundhaushalt (incl. IMV-Mittel) sowie Drittmittelreste (Fonds) werden in eine Rücklage eingestellt und stehen grundsätzlich im nächsten Haushaltsjahr wieder zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass eine Institutsgutschrift nicht verausgabter ZHB-Mittel nur erfolgt, wenn Sie den vorgesehenen 15%-Anteil freiwillig aufgestockt, jedoch nicht vollumfänglich benötigt haben.

2. Anträge auf Investitionsmittel fürs Haushaltsjahr 2013

Es besteht, wie jedes Jahr, die Möglichkeit Anträge auf einen Zuschuss aus den vom Land zur Verfügung gestellten Investitionsmitteln zu stellen. Der ZHP wird voraussichtlich in seiner Januar-Sitzung darüber beraten und dem Senat eine Empfehlung für die Bewilligung geben. Die Zuordnung von beweglichen Sachen zu Investitionsgütern ist abhängig von der Nutzungsdauer der Sache und einer Wertgrenze für den Beschaffungsfall. Die Nutzungsdauer soll mehr als ein Jahr betragen. Als Wertgrenze gilt beim Erwerb von beweglichen Sachen der Betrag von 5.000,00 € für den Einzelfall (d. h. je Stück oder beim Erwerb einer größeren Menge je Kauf). Anträge auf Investitionsmittel können für das kommende Haushaltsjahr 2013 ab sofort an das Präsidium, Abtei-

lung Finanzen, gerichtet werden. Einen entsprechenden Vordruck hierzu finden Sie auf der Homepage der Universität Flensburg im internen Bereich (Intranet) => Verwaltung => Abteilung II Finanzen => Vordrucke => Antrag auf Investitionen. Anträge können nur bis zum 15. Dezember 2012 gestellt werden.

3. Personelle und Strukturelle Veränderungen in der Abteilung Finanzen

Frau Schwohn und Frau Greggersen haben sich beruflich verändert, so dass es Ausschreibungen und Neubesetzungen in der Abteilung Finanzen gegeben hat. Im November/Dezember werden insgesamt drei neue MitarbeiterInnen ihre Tätigkeit aufnehmen. Da alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus persönlichen Gründen in Teilzeit tätig sein werden, mussten die Aufgaben teilweise umverteilt werden:

Herr Ron Schmeck (Durchwahl -2810) wird ab 01. November 2012 sich mit Frau

Astrid Pagel (Durchwahl -2808) die Bewirtschaftung des Grundhaushalts und der DAAD-Projekte teilen, sowie die Zahlstelle übernehmen.

Frau Anika Fahrenkrug-Matthiesen (Durchwahl -2805) wird ihre Tätigkeit ebenfalls am 01. November 2012 aufnehmen und insbesondere sich um die Betreuung der INTERREG-Projekte sowie um die nicht wirtschaftlichen Projekte des IMs und EUMs kümmern. Hinsichtlich der Betreuung der INTERREG-Projekte wird sie von Frau Kaste (Durchwahl -2806) und ab Dezember von Frau Birte Doose (Durchwahl -2779) unterstützt. Frau Doose wird des Weiteren für Spenden und für die Sachbearbeitung in der KLR zuständig werden.

Frau Ubert-Förster (Durchwahl -2173) wird zusätzlich die Projektbearbeitung für nicht wirtschaftliche Projekte des IZRGs übernehmen. Die übrigen Zuständigkeiten verändern sich nicht. Ich bitte um Verständnis, wenn es in der Einarbeitungszeit noch zu Verzögerungen und vermehrten Nachfragen kommen kann.

Sven Kaufmann

Die der Redaktion bei Redaktionsschluss vorliegenden Beiträge erscheinen in der alphabetischen Reihenfolge der Institute, Zentren und Einrichtungen. Innerhalb dieser einzelnen Rubriken erscheinen die Artikel dann alphabetisch sortiert nach den Nachnamen der Autorinnen und Autoren.

Da bei Redaktionsschluss die Phase der Neugründung der Institute und Zentren noch nicht abgeschlossen war, erscheinen die Beiträge in dieser Ausgabe noch in der alten Institutsstruktur.

**Institut für ästhetisch-kulturelle Bildung
Abteilung Kunst**



Außerschulische Lern- und Vermittlungsorte - der „Flensburger Weg“

Im Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung der Universität Flensburg ist der Teilstudiengang ‘Kunst und visuelle Medien’ besonders auf praxisorientiertes Lernen in inhaltlich vielfältigen Projekten ausgerichtet und neben der Ausbildung für den Lehrerinnen- und Lehrerberuf auch auf außerschulische Berufsfelder im kulturellen Kontext bezogen.

NEXUS Pro2017

Das Fach Kunst & Visuelle Medien ist Leadpartner des Interreg-Projekts NEXUS PRO. Ziel des Projektes ist es, den interkulturellen Dialog in der Grenzregion durch eine systematische, an den Ressourcen orientierte Weiterentwicklung kunst- und kulturpädagogischer Kinder- und Jugendprojekte nachhaltig für die Praxis zu fördern und zu verbessern. Kooperationspartner ist insbesondere die SDU-Odense. Hinzu kommen das IQSH in Kiel, das University College Haderslev sowie Schulen und Jugendkunstschulen in den beteiligten Regionen. Das Projekt begann im Juli 2012 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Blohm und dem Projektmanagement durch Tanja Brümmer zielt das Projekt auf eine enge Verbindung von Theorie und Praxis und der Initiierung innovativer deutsch-dänischer Mikroprojekte. Prof. Dr. Søren Harnow Klausen von der Süddänischen Universität/ Odense und Markus J. Herschbach (Doktorand bei Prof. Blohm) setzen in diesem Feld ihre Untersuchungen an. Zu einem ersten öffentlichen Symposium an der Universität Flensburg am Samstag, den 3. November lädt “NEXUS” Kunst- und Kulturaktive des Grenzlandes ein. Das Programm des Symposiums sowie weitere Informationen können auf der Homepage von NEXUS Pro2017; <http://nexuspro2017.wordpress.com> eingesehen werden.

Vom historischen Kornlager zum Raum für die Kunst – Ein grenzüberschreitendes Projekt mit Nachhaltigkeit

Das Kornlager Augustenborg/DK, ein ehemaliges Lagerhaus in Hafenlage, bietet eine atmosphärisch dichte Umgebung, in der Kunstwerke ganz besonders zur Wirkung kommen können. So werden in den Wänden,

Decken, Pfeilern und Böden die Spuren der Lagerung und die Arbeit vergangener Zeiten konserviert, bilden Geruch, Klima, Licht und Raumklang ein eigenständiges faszinierendes Gefüge, das Raum für Assoziation, Imagination und künstlerische Auseinandersetzung bietet.



Aus Kontakten der Universität Flensburg, Bereich Kunst und visuelle Medien zum FFKK, Flensburg Fjords Kunst & Kulturforening, entstand die Idee, diesen besonderen Raum für ein Projekt zu nutzen. Zwischen April und Juli 2012 entstand so die sehenswerte Kunstausstellung „Kornlager-Kunstlager“, die im Ausstellungszeitraum von 10 Tagen 280 Besucher nach Augustenborg lockte. Besonders in der regionalen dänischen Presse fand das Projekt große Beachtung.

Das Projekt war zweispurig angelegt. Eine Gruppe von ca. 15 Studierenden reagierte mit künstlerischen Exponaten auf verschiedene Weise auf das Kornlager. Darüber hinaus beschäftigte sich eine zweite Gruppe mit der Vermittlung, der Bewerbung und mit dem Transfer der Ziele dieser Ausstellung.

„Kornlager-Kunstlager“ war angesiedelt im Ausbildungsbereich des 6. Semesters Kunst, „Außerschulische Vermittlungsorte“ sowie im Projektbereich von KSM und trug zur Förderung des Kulturaustauschs zwischen Dänemark und Deutschland, zwischen Universität, Kunstverein und Öffentlichkeit sowie zum Aufbau von neuen Netzwerken bei. Betreut wurden die Studierenden von Werner Fütterer und Sarah Philipp seitens der Universität und von Hannelore Nicolaysen vom FFKK. Im Sommersemester 2013 wird eine dänische Studierendengruppe der „Sønderjyllands Kunstscole“ nach Flensburg kommen um hier ihre Werke grenzüberschreitend zu zeigen. Studierende der Kunst werden die Ausstellung organisieren, bewerben und vermitteln.

Für das Projekt wurden Mittel aus dem Kulturpool von „Kulturdialog“ (Interreg 4A Projekt) zur Verfügung gestellt.

Weitere Infos: www.kornlager-kunstlager.jimdo.com

Urnengrabstätte in Harrislee - Studierende der Kunst entwickelten sensible Konzepte

Nach der Umgestaltung des Besucherraums der Gemeinde Handewitt, der jetzt fertig gestellt wurde und für die Öffentlichkeit zugänglich ist, wurde im Sommersemester 2012 ein weiteres Projekt der Kunst im Bereich der Öffentlichkeit auf den Weg gebracht. Dabei handelte es sich um eine für junge Studierende ungewöhnliche Aufgabe: Eine Urnengrabstätte für den Friedhof der Gemeinde Harrislee wurde konzipiert und öffentlich in einer Präsentation vorgestellt. Frau Pastorin Silke Wierk, Mitglieder des Kirchenvorstands und des Gemeinderates waren sehr angetan von der hohen Qualität der Entwürfe und der einfühlsamen, dem Thema entsprechenden Herangehensweise der Studierenden. Eine Realisierung wurde in Aussicht gestellt. Das Projekt wurde im Seminar „Kunst im öffentlichen Raum“ des 4. Semesters entwickelt und von Dozent Werner Fütterer und der Architektin Sarah Philipp betreut.

Phänomentale Mobile Movies

Das Projekt „MobileMovie-Hamburg“ kooperiert in Schleswig-Holstein mit der Universität Flensburg. In Kooperation mit der Phänomenta Flensburg haben Klaus Kuchmeister und Werner Fütterer zwei Seminare zum künstlerischen Handyfilm im Fachbereich Kunst durchgeführt. Die Studierenden haben die spezifische Filmästhetik der kleinen Geräte mit den mobilen Objekten in der Phänomenta verknüpft, vor Ort gedreht und auch dort zum Semesterende 2012 ausgestellt. Diese „Phänomentalen MobileMovies“ sind auf dem Vimeo-Channel anzuschauen und zu kommentieren. <http://vimeo.com/channels/mobilemovies>



12. Bundeskongress „Kunst Pädagogik Partizipation“

Nach exakt 111 Jahren seit dem ersten Kunsterziehtag ist Dresden erneut der Veranstaltungsort für den alle zwei bis drei Jahre stattfindenden Bundeskongress der Kunstpädagogik vom 19.-21.10.2012 (Deutsches Hygiene-Museum). Zum zwölfköpfigen Team der seit 2010 agierenden Kongress-Initiative gehört auch Dr. Jutta Zaremba (Fach Kunst & visuelle Medien), um mithilfe des Begriffs der „Partizipation“ die herausragende Relevanz der Kunstpädagogik für die heranwachsende Generation in einer von kultureller Globalisierung geprägten Welt zu verdeutlichen. Der Kongress wird durch drei Leitfragen geprägt, die die aktuellen Rahmenbedingungen der Kunstpädagogik auf den Punkt bringen:

Tradition – Wie kann Kunstpädagogik zur Partizipation an kulturellem Erbe und kultureller Übermittlung beitragen?

Aktion – Wie kann Kunstpädagogik zur Interaktion mit einer von Heterogenität, Pluralität und hochgradiger Mediatisierung geprägten (Welt-)Gesellschaft qualifizieren?

Vision – Wie kann Kunstpädagogik auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten, die es im Moment noch gar nicht gibt?

Ganz im Sinne von Partizipation, findet zudem der BDK-Forschungstag zur Vernetzung von Nachwuchs-Kunstpädagoginnen und -pädagogen, ein eigenverantwortlicher Studierendenkongress sowie eine sich weitestgehend selbst organisierende Mitmach-Konferenz „BuKoCamp“ statt.

Weitere Infos: <http://www.kunst-paedagogik-partizipation.de/kongress/>



Buch-Vorankündigung

hedo/art/scenes. Hedonismus in Kunst und Jugendszenen
Heutzutage wird Hedonismus eher abwertend mit Konsumismus und vordergründigem Spaß-Haben-Wollen oder -Müssen gleichgesetzt. Assoziierte Schlagworte sind Exzess, Dekadenz, Narzissmus, Ego manie oder Verantwortungslosigkeit. Demgegenüber war Hedonismus in der Antike (v.a. Aristipp und Epikur) eine Lebensphilosophie, derzufolge das Streben nach Freude/Lust als Indikator für ein erfülltes Leben galt. Dabei bewegte er sich Hedonismus immer zwischen den beiden Polen von (erstrebenswertem) Freude/Glück/Lust-Gefüge und (zu vermeidendem) Schmerz/Leid/Unlust-Gefüge.

Das Buch „hedo/art/scenes“ beabsichtigt eine Grundlagenforschung im Sinne von „Hedonismus reloaded“: Nicht mittels neuer Definitionen zur alten Begrifflichkeit, vielmehr als Fruchtbarmachung dieses schillernden Begriffes für Reflexionen von aktuellen Szenen und Vermittlungen. Da Hedonismus häufig mit (medial-popkultureller) Jugend sowie auch mit (aktueller) Kunst in Verbindung gebracht wird, bilden diese das Terrain für Hinterfragungen, Herausforderungen und Potenziale von hedonistischen Spannungsverhältnissen.



Jutta Zaremba (Hg.): hedo/art/scenes. Hedonismus in Kunst und Jugendszenen (erscheint voraussichtlich Januar 2013 in der Schriftenreihe „Medien – Kunst – Pädagogik“ bei Flensburg University Press)

Vorschau

Im kommenden Wintersemester 2012/13 startet wieder eine Ausstellungserie im MODUL1, dem Ausstellungs- und Begegnungsraum der Uni in der Roten Straße.

Zur Erinnerung: Die Ausstellung „Fassadenbruch“ mit Werken von Universitäts-MitarbeiterInnen war im letzten Wintersemester besonders gut besucht.

alle Beiträge: Prof. Dr. Manfred Blohm

Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (biat)

Gäste aus dem Bundesinstitut am biat

Zu zwei Kolloquien waren im vergangenen Sommersemester hochrangige Gäste aus dem in Bonn angesiedelten Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) am biat. Das BIBB ist das für die nicht-akademische berufliche Bildung wichtigste Institut der Bundesrepublik. Zwischen dem BIBB und dem biat gibt es – auch als Zeichen der Wertschätzung für die geleisteten Forschungsarbeiten in Flensburg – eine Kooperationsvereinbarung. Zunächst hielt Dr. Gert Zinke am 24. Mai 2012 einen Vortrag über die Aktivitäten des BIBB zur Neuordnung nicht-akademischer Ausbildungs- und Fortbildungsberufe. Am 18. Juni 2012 war dann Irmgard Frank, Leiterin der Abteilung „Ordnung der Berufsbildung“ am BIBB und damit „Chefin über die Ausbildungsberufe in Deutschland“, zu Gast. Sie stellte den aktuellen Stand zum Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) vor, einem der aktuell heikelsten Themen nationaler Bildungspolitik. Der DQR soll im Zusammenwirken mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und den nationalen Instrumenten der anderen EU-Staaten einen Vergleich der Bildungsabschlüsse auf europäischer Ebene ermöglichen. In naher Zukunft werden daher auch Studienabschlüsse unserer Universität das erreichte Qualifikationsniveau nach diesen Vergleichsinstrumenten ausweisen müssen. Irmgard Frank ist in einem Arbeitskreis mit den verschiedenen Interessenvertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft unmittelbar an der Entwicklungsarbeit beteiligt, sodass die Anwesenden Informationen aus erster Hand erhalten konnten.



Irmgard Frank aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung weilte am biat. (Foto: biat)

KMK-Experte am biat

Mit Dieter Hölterhoff, der jahrelang im Land Brandenburg auf ministerieller Ebene für die berufsbildenden Schulen zuständig und daher auch im Unterausschuss Berufliche Bildung der Kultusministerkonferenz (KMK) tätig war, besuchte ein Experte das biat, der in einem Kolloquium am 19. April 2012 viel über das weithin unbekannt „Innenleben“ der KMK referieren konnte. Der heute in Hamburg lebende Pensionär hatte Anfang der 1990er Jahren im Berliner Senat maßgeblich das Zusammenwachsen der beiden berufsschulischen Systeme in West- und Ostberlin gesteuert. Mit Hilfe der KMK wird versucht, trotz des grundgesetzlich geschützten Bildungsföderalismus eine bundesweit gültige Mindesteinheitlichkeit in Bildungsfragen zu erreichen. Dieter Hölterhoff referierte über die besondere Schwierigkeit im berufsbildenden Bereich, in dem der betriebliche Teil dualer Erstausbildung auf der Basis von Bundesverordnungen einheitlich geregelt ist.

3. Jahrgang der Sondermaßnahme gestartet

Mit Beginn des neuen Schuljahres im August 2012 ist bereits der dritte Jahrgang einer sogenannten „Sondermaß-

nahme“ auf den Weg gebracht worden. Mit ihr sollen zukünftige Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Informationstechnik und Metalltechnik gewonnen werden. Ab dem 01.10.2012 beginnt mit dem Wintersemester für die Teilnehmenden auch das zugehörige Masterstudium am biat. Die Maßnahme ist mit dem Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein, dem Landesseminar Berufliche Bildung am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) sowie den Beruflichen Schulen abgestimmt. Hintergrund ist der große Mangel an solchen Lehrkräften.

Die Studierenden der Sondermaßnahme sind dabei schon während des Studiums an den Schulen mit eigenverantwortlichem Unterricht tätig und absolvieren zudem bereits Module des Vorbereitungsdienstes. Das dazu parallele Masterstudium an der Universität Flensburg mit dem Zweifach Mathematik wird auf sechs Semester gestreckt und gilt als Teilzeitstudium. In der Sondermaßnahme werden aber gegenüber der viersemestrigen Vollzeitvariante keinerlei Abstriche an Quantität und Qualität des Studiums gemacht.

Der Mangel an Lehrkräften in den genannten Fachrichtungen ist bundesweit feststellbar, weshalb es zuweilen auch zu Versuchen der Länder kommt, sich die Absolventinnen und Absolventen gegenseitig abzuwerben. Das biat behauptet bei den Studierendenzahlen zwar schon seit vielen Jahren im bundesweiten Vergleich einen Spitzenplatz und kann dabei traditionsreiche Standorte wie Universität/TU Hamburg-Harburg, TU Berlin, TU Dresden oder RWTH Aachen weit hinter sich lassen, doch der Bedarf ist auch aufgrund der Altersstruktur der Schulkollegien in Schleswig-Holstein immens.

gtw-Konferenz an der Universität Flensburg

Am 9. und 10. Oktober 2012 ist die Universität Flensburg Gastgeber einer Fachtagung der Gewerblich-Technischen Wissenschaften und ihrer Didaktiken (gtw). Erwartet werden Wissenschaftler/-innen aus der gesamten Bundesrepublik, die sich mit der Facharbeit im gewerblich-technischen Bereich, curricularen und didaktischen Fragestellungen für gewerblich-technische berufliche Bildung sowie der entsprechenden Lehrerbildung befassen werden. Veranstalter der Fachtagung ist das biat; die Ausrichter sind die Professoren Matthias Becker, Axel Grimm, A. Willi Petersen und Reiner Schlausch.

biat im Dialog mit 150 Gästen

Am Donnerstag, 25.10.2012, wird das biat zum dritten Mal Gastgeber der Reihe „Regionaler Berufsbildungsdialog“ sein. Die Fachtagung wird gemeinsam mit der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg (bequa) und dem Projekt „Perspektive“ der Stadt Flensburg veranstaltet. Erwartet werden bis zu 200 Gäste, die über die berufliche Bildung in der Region um Flensburg diskutieren werden. In diesem Jahr wird der Schwerpunkt dabei stärker auf der Berufsausbildung liegen, nachdem es in den vorherigen Jahren mehr um Berufsorientierung bzw. den Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Bildung ging. Die Fachtagung richtet sich an alle Akteure aus Praxis und Theorie, die sich mit der beruflichen Bildung befassen. Dazu werden Dr. Fabian Geyer vom regionalen Arbeitgeberverband und Stefan Schad von der IG Metall Küste am Beginn Vorträge halten, in der sie die Lage zur beruflichen Ausbildung aus Sicht einerseits der Wirtschaft und andererseits der Arbeitnehmervertretung beurteilen. Einen weiteren Vortrag zur Rolle der beruflichen Bildung zwischen wirtschaftlicher Verwertbarkeit und individuel-

ler Persönlichkeitsentwicklung wird Prof. Dr. Gerald Heidegger vom biat halten. Danach stehen die Referenten auf einer Podiumsdiskussion für Fragen zur Verfügung. Hier wird Prof. Dr. Elisabeth Krekel vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in den regionalspezifischen Diskurs zusätzlich bundesweite Sichtweisen einbringen können.

In den eigentlichen Dialog soll im Anschluss getreten werden. Mit einer Open-Space-Arbeitsphase wird allen Gästen die Möglichkeit eröffnet, sich aktiv mit eigenen Themenvorschlägen und Fragestellungen einzubringen



Professorin Elisabeth Krekel vom Bundesinstitut für Berufsbildung hatte schon bei ihrem ersten Auftritt zum Regionalen Berufsbildungsdialog viele aufmerksame Zuhörer/-innen, weil sie regionalspezifische Daten zur beruflichen Bildung mitgebracht hatte. (Foto: biat)

Projekt „Erfahrungshorizonte“ vor dem Abschluss

Das vom biat wissenschaftlich begleitete und evaluierte Projekt „Erfahrungshorizonte“ steht nach zwei Jahren

Gute Ausbildung für gute Arbeit – Regionaler Berufsbildungsdialog zum Übergang Schule-Beruf
Zum mittlerweile dritten Mal fand am 24. Oktober 2012 an der Universität Flensburg im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Regionaler Berufsbildungsdialog“ die Fachtagung „Flensburger Perspektiven für Übergänge Schule – Beruf“ statt. Nach dem im Vorjahr der Schwerpunkt auf die Berufsorientierung gelegt worden war, lag der Fokus der diesjährigen Veranstaltung auf Fragen der Berufsausbildung.

Den drei Veranstaltern – das Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (biat) der Universität Flensburg, die Bequa sowie das Projekt „Perspektive“ der Stadt Flensburg – ist es auch in diesem Jahr gelungen, ein Programm zusammenzustellen, das über hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Flensburger Region und darüber hinaus zusammenkommen ließ, um sich im fachlichen Dialog auszutauschen.

Professor Dr. Herkner eröffnete die Tagung im Namen der Veranstalter und wies auf die Evaluation des Regionalen Berufsbildungsdialogs aus dem Vorjahr hin, die aufgezeigt hätte, dass sich die Teilnehmenden mehr Freiraum wünschten, um die Anregungen aus den Vorträgen intensiver diskutieren zu können. Dem sei durch eine neue Struktur der Tagung Rechnung getragen worden, die am Nachmittag die Möglichkeit zur Diskussion in Open-Space-Gruppen gäbe. Um den Boden für angeregte Diskussionen zu bereiten, sei der Vormittag darauf ausgelegt, das Themenfeld „berufliche Ausbildung“ im Spannungsfeld der Perspektiven zweier Vertreter der Sozialpartner zu diskutieren und mit wissenschaftlichen Sichtweisen zu kontrastieren. Zum Auftakt stellte Dr. Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg, Schleswig und Eckernförde, in seinem Beitrag „Berufliche Ausbildung und Bildung vor dem Hintergrund zunehmender Orientierungslosigkeit – wer übernimmt

vor dem Abschluss. Bei dem von der Neue Arbeit Nord durch geführten Projekt geht es um „Neue Wege der Motivation, Qualifizierung und beruflichen Integration von Langzeitarbeitslosen über 25 Jahre“ in Schleswig-Holstein. Für das biat hat Prof. Dr. Gerald Heidegger die Arbeiten koordiniert. Ihm gelang es, Studierende in die Evaluationsarbeit einzubeziehen. Dadurch eröffnete sich die Möglichkeit, berufspädagogische Forschung und Lehre sowie Praxis miteinander zu kombinieren. Studierende des biat haben unter der Leitung von Gerald Heidegger sowohl im Rahmen von Lehrveranstaltungen als auch in Masterarbeiten inhaltlich an der Projektevaluation mitgewirkt.

Chinesische Wissenschaftlerin als Doktorin zurück in der Heimat

Lihua Xie, die im Herbst 2008 von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zu einem Promotionsstudium ans biat nach Flensburg gekommen war, hat am 18. Juli 2012 ihre Dissertation über die Situation in der chinesischen beruflich-elektrotechnischen Bildung erfolgreich verteidigt. In der Dissertation sind auch Vorschläge zur Neugestaltung der Ausbildung entsprechender Lehrkräfte enthalten. Die nicht-akademische berufliche Bildung hat in China ein großes Image-Problem und ist gesellschaftlich bislang kaum anerkannt.

Inzwischen hat Lihua Xie das biat verlassen und eine Stelle an der Universität Shanghai angetreten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des biat wünschen ihr in einem neuen Wirkungsbereich viel Erfolg!
alle Beiträge: Prof. Dr. Volkmar Herkner

Verantwortung?“ die betrieblichen Anforderungen an Auszubildende in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen dar. Es seien erzieherische und sozialisatorische Mängel feststellbar, die in der betrieblichen Ausbildung nicht immer auszugleichen seien.

Stefan Schad von der IG Metall Küste verwies in seinem Beitrag „Notwendigkeiten vorberuflicher, beruflicher und betrieblicher Bildung aus gewerkschaftlicher Perspektive“ auf die Erfolgsfaktoren der dualen Ausbildung, die erhalten bleiben müssten, auch um diese Ausbildung gegenüber dem universitären Studium konkurrenzfähig zu halten.

Professor Dr. Gerald Heidegger als Vertreter des biats und damit einer wissenschaftlichen Perspektive auf die Anforderungen an Berufsausbildung widmete sich in seinem Beitrag der Dialektik des Spannungsfelds von „Beruflicher Bildung zwischen Persönlichkeitsentwicklung und Verwertbarkeit“ und sah dabei die Notwendigkeit der Mitbestimmung und der Möglichkeiten zur zentralen Erfahrung des „Nützlichseins“ in der Ausbildung. In der anschließenden Podiumsdiskussion, für die neben den Vortragenden auch Professorin Dr. Elisabeth Krekel vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und Dr. Wolfgang Sappert (Stadt Flensburg) als Diskutanten zur Verfügung standen, wurden die dargestellten Positionen nicht nur ausdifferenziert, sondern zudem insbesondere durch Aspekte der Benachteiligtenförderung ergänzt. Das breite Themenspektrum des Vormittags setzte sich auch in den Diskussionen im Rahmen der Open-Space-Runden am Nachmittag fort. Dabei ging es u. a. um die veränderten Anforderungen an die auszubildenden Betriebe, den Weiterbildungsbedarf bei Lehrkräften und um die Verbesserung des Zusammenspiels aller am Prozess der Berufsausbildung Beteiligten.

Die zum Abschluss der Veranstaltung im Audimax zusammengetragenen Ergebnisse dokumentierten sowohl die vielversprechenden Perspektiven, die sich in den Diskussionen ergeben hatten als auch die Zufriedenheit der Teilnehmenden über den Verlauf der Tagung.

Die Veranstalter versprachen, auch 2013 wieder den Dialog aller Akteure der regionalen Berufsbildungslandschaft mit einer Tagung anzukurbeln. Matthias Rüth



Dr. Geyer, Prof. Dr. Heidegger, Prof. Dr. Krekel, Dr. Sappert und Stefan Schad während der Podiumsdiskussion, Foto: Walther (Stadt Flensburg)

Institut für Bewegungswissenschaften und Sport

Neuerscheinung

Schlapkohl, N., Schwier, J. & Zitzmann, C. (Hrsg.) (2012)

Trendsport – Wassersport. Konzepte und Perspektiven.

Flensburg University Press

Der Wassersport liegt nicht nur in Schleswig-Holstein seit Jahren im Trend. Die traditionellen Varianten wie Kanu, Rudern und Segeln sind so nach wie vor für viele Menschen aller Alterstufen attraktiv, während die neueren Formen Wellenreiten, Windsurfen, Kite-Surfen oder Stand Up Paddling längst ihren festen Platz im Feld der Sportarten und der Angebotspalette der Sportbranche gefunden haben. Die genannten Wassersportarten stellen allerdings schon allein wegen der naturnahen Lernorte sowie ihrer Abhängigkeit von Wetter, Wellen und Wind besondere Anforderungen an die sportartspezifischen Vermittlungsvorgänge.

Das noch immer verbreitete Modell einer stark lehrerinnen- bzw. lehrergesteuerten Instruktion, bei der die Präsentation der Zielbewegung, die Korrektur und Organisation des Übungsbetriebs im Zentrum steht, erweist sich (nicht nur) im Feld des Wassersports als allenfalls bedingt funktional. Dagegen bedarf es beim Kanufahren, Wellenreiten oder Windsurfen eher Formen einer Angebotsdidaktik, die Raum für eigenständige Lernerfahrungen bietet und in offenen Aufgabenstellungen eine Entfaltung subjektiver Lösungsprozesse ermöglicht. Die zunehmend erforderliche Orientierung an den Perspektiven der Ler-

nenden, an deren Motiven, Vorerfahrungen und subjektiven Auffassungen sowie Bedeutungszuweisungen macht eine Ausweitung der Vermittlungswege zunehmend notwendig. Im Zentrum steht dabei die Offenheit der Aufgabengestaltung und der Zielorientierungen, da der individuelle Sinn des Sports nur vom Akteur selbst gewählt werden kann. In den Mittelpunkt treten so Selbstbildungs- und Selbstlernstrategien.

Diese Orientierung an den Perspektiven der Lernenden steht auch im Mittelpunkt der entsprechenden Lehrangebote am Institut für Bewegungswissenschaften und Sport der Universität Flensburg. Vor diesem Hintergrund liefert der vorliegende Band zum einen einen Überblick über aktuelle Ausbildungs- und Vermittlungskonzepte in den Bereichen Kanu, Kitesurfen, Rettungsschwimmen, Stand Up Paddling, Segeln und Wellenreiten. Darüber hinaus werden aber ebenfalls sozial- und bewegungswissenschaftliche Studien zum Surfen (u.a. zur Sozialfigur des Surfers, zu Geschlechterinszenierungen, Lernstrategien und Mode) vorgestellt.

Zum Autorenkreis zählen neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IBUS auch Kolleginnen und Kollegen von der Freien Universität Berlin, der Universität Hildesheim, der Technischen Universität Lissabon und der Stellenbosch University (Südafrika).

Prof. Dr. Jürgen Schwier

Institut für Biologie und Sachunterricht und ihre Didaktik

Heimat und Sachunterricht

Grundschulkind meets Universität

Forschertag für Kinder - ein Projekt des Arbeitsbereichs Sachunterricht zur Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung von Grundschulkindern und zur Umsetzung einer praxisorientierten Lehrerbildung



Am 16. Juni 2012 fand am Institut für Sachunterricht der Universität Flensburg der fünfte Forschertag für

Kinder im Grundschulalter statt. Prof. Dr. Beate Blaseio hatte am Samstag Vormittag mehr als 200 Dritt- und Viertkläßler aus dem Norden Schleswig-Holsteins in die nördlichste Universität Deutschlands eingeladen.

Die Kinder experimentierten während ihres Besuchs in elf unterschiedlichen Lernumgebungen, die von Bachelorstudierenden der Vermittlungswissenschaften im laufenden Sommersemester vorbereitet worden waren. Als Themen standen den Kindern spannende Projekte u.a. zu den Themen Feuer, Teich, Orientierung, Flüssigkeiten, Lebensmittel, Astronomie, Stabheuschrecken und Wetter zur Wahl.

Im Zentrum des Forschertages steht das gemeinsame Experimentieren der Studierenden mit den Grundschulkindern. Die Studierenden erhalten durch den Forschertag die Möglichkeit, in Gruppen authentische Lernarrangements für Kinder zu naturwissenschaftlichen Themen zu entwickeln und diese zu erproben. Für eine zukünftige Sachunterrichtslehrkraft sind das Üben von bildungswirksamen Sachgesprächen und das Arrangieren von Lernumgebungen zentrale Kompetenzen, die sie durch dieses Projekt erwerben und reflektieren können



– ein Beitrag zur praxisorientierten Lehrerbildung an der Universität Flensburg.

Den Kindern bietet der Forschertag die Chance jenseits schulischen Unterrichts sich vertieft mit naturwissenschaftlichen Phänomenen zu beschäftigen. Kindern im Grundschulalter kommt die handlungsorientierte Zugangsweise des Experimentierens ganz besonders entgegen – sie können ihren Fragen an die Natur durch selbstdurchgeführte Versuche nachgehen. Die Betreuungssituation – ca. 20 Kinder werden von 5-6 Studierenden betreut – ermöglicht den GrundschülerInnen Fragen zu stellen und ins vertiefte Gespräch über die erlebten Naturphänomene zu kommen. Ein Forscherheft begleitet die Kinder durch die Lernumgebungen am Forschertag. Sie bearbeiten darin vielfältige Aufgaben und nehmen diese Hefte anschließend mit nach Hause. Da das Experimentieren mit Alltagsmaterialien als Prinzip im Zentrum steht, können die Kinder zu Hause viele der Versuche erneut durchführen. So können sie ihren Eltern und Geschwistern ausgewählte Experimente präsentieren und mit ihnen naturwissenschaftliche Gespräche führen. Die Forscherhefte stehen bei Bedarf der interessierten Öffentlichkeit (vor allem Grundschullehrerinnen) zur Verfügung und können über das Sekretariat des Arbeitsbereichs (suenram@uni-flensburg.de) digital oder als Druckversionen bezogen werden.

Sachunterrichtskoffer – ein Projekt des Instituts für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung – Arbeitsbereich Sachunterricht der Universität Flensburg und der EULE

Die Idee, die diesem Projekt zu Grunde liegt: die Studierenden des Faches Sachunterricht sollen im Masterstudium die Gelegenheit erhalten, praxisorientiert ausgebildet zu werden. Die Sachunterrichtslehrkräfte an Grundschulen der Großregion Flensburg sollen auf Materialbestände zurückgreifen können, um trotz der hohen Stundenbelastung guten Sachunterricht machen zu können.



Der Forschertag ist ein win-win-Projekt für Lehramtsstudierende und Grundschulkinder. Zugleich ermöglicht der Forschertag eine Verzahnung von Region und Universität und gehört zu den öffentlichkeitswirksamen Projekten der Universität Flensburg, die den Forschertag für Kinder jährlich mit 1000 Euro Sondermitteln unterstützt. Der nächste Forschertag wird am 15. Juni 2013 mit neuem Konzept und in gemeinsamer Verantwortung mit der Juniorprofessorin Chemie Prof. Dr. Maike Busker stattfinden.

Die Anmeldebedingungen für den Forschertag 2013 mit dem Schwerpunkt „Chemie für Kinder“ finden Sie ab März 2013 auf der Institutshomepage des Arbeitsbereichs Sachunterricht www.uni-flensburg.de\hsu.



Im nächsten Jahr wird der Forschertag auch für Kinder aus den fünften und sechsten Klassen geöffnet. Kinder zwischen 8 und 13 werden dann am 15. Juni an der Universität zu Gast sein.

Ich danke allen Studierenden des Moduls „Elementarisierung sachbezogener Bildungsinhalte“ im Sommersemester 2012 für ihr Engagement beim Forschertag!

Text und Fotos: Prof. Dr. Beate Blaseio



Angelehnt an das Konzept von Materialkisten aus Lernwerkstätten (z.B. RÖSA der Universität Oldenburg) entwickelte Prof. Dr. Beate Blaseio und Dr. Wolfgang Schulz von der EULE gemeinsam dieses Konzept passgenau für die Universität Flensburg. Statt „Kisten“, die schwer zu schleppen sind, werden Materialkoffer mit Rollen angeboten, die für die Lehrkräfte leicht zu transportieren sind.

Das Projekt startete im Sommersemester 2012 – die ersten sechs Sachunterrichtskoffer sind von den Masterabsolventen des Faches Sachunterricht 2012 erstellt worden. Vor der Übergabe der Koffer an die EULE zur Ausleihe an Lehrkräfte wurden die Materialien



mit Grundschulkindern der Kooperationsschulen der Uni Flensburg erprobt. Einige dritte und vierte Klassen der Waldschule, der Grundschule Adelby und der Hohlwegschule kamen zum Testen der Materialien in die Universität. Hier wurden sie von den Studierenden betreut, die auch die Koffer erstellt haben. Die Studierenden erhielten wichtige Rückmeldungen und überarbeiteten nach der Erprobung die Materialien der Koffer noch einmal. Zusätzlich wurden die Koffer auch auf Lehrerfortbildungen der EULE, der sog. Mittwochseule, vorgestellt. Einige Grundschullehrkräfte kamen zur Präsentation der Koffer und gaben den Studierenden interessante Rückmeldungen, die wiederum in die Endkonzeption der Koffer eingeflossen sind.

Im ersten Durchgang wurden sechs Koffer zu gesellschaftswissenschaftlichen Themen des Sachunterrichts erstellt. Nunmehr können wir drei geschichtliche Koffer anbieten zu den Themen Wikinger, Steinzeit (Schwerpunkt Altsteinzeit) und Altes Ägypten sowie drei geographische Koffer zu den Themen Europa, Deutschland und Schleswig-Holstein. Im kommenden Sommersemester sind acht weitere Koffer in Planung. Eine Befragung von Lehrkräften ergab, dass besonders folgende Sachunterrichtskoffer gewünscht werden: Astronomie, Sexualerziehung, Kinderrechte, Jahreszeiten, Indianer, Gesunde Ernährung, Werbung, Wattenmeer, Ostsee, Dinosaurier, Kinder in anderen Ländern, z.B. Indien, Erneuerbare Energien, Mittelalter, Wale und Delfine sowie Frösche und Kröten. Die neuen Masterstudierenden werden sich mit den einzelnen Themen auseinandersetzen und dann in Gruppen ein Kofferprojekt auswählen und die Materialien und das thematische Konzept erstellen. Finanziert werden die Koffer jeweils zur Hälfte vom Arbeitsbereich Sachunterricht der Universität Flensburg und von der EULE.

Mit Beginn des neuen Schuljahres können die ersten

sechs Sachunterrichtskoffer in der EULE (Auf dem Campus 1a, 24943 Flensburg) ausgeliehen werden – und die Nachfrage ist groß – so dass auch schon Reservierungen entgegen genommen werden. Wenn Sie Interesse daran haben, dann informieren Sie sich bitte genauer unter www.eule-flensburg.de. Vorbestellungen der Koffer sind am besten per Telefon (0461-8052511) oder per Email eule@uni-flensburg.de vorzunehmen. Das Ziel des Projektes ist, dass in den nächsten Jahren weitere Koffer zu den verschiedensten Sachunterrichtsthemen hinzukommen. So wird aufbauend ein Pool von vorbereiteten Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte der Region zur Verfügung stehen. In den Koffern sind jeweils vielfältige und differenzierte Materialien für das jeweilige Thema enthalten, so dass eine Klasse im Sachunterricht oder auch bei Projekttagen damit in der Regel arbeitsteilig arbeiten kann. Hinzu kommt ein begleitender Ordner mit Didaktischen Kommentaren, Hinweisen und Tipps zum Einsatz der Materialien, einer Materialliste sowie eine Sammlung von Kopiervorlagen.



Neben der Serviceeinrichtung für Lehrkräfte ist dem Arbeitsbereich Sachunterricht eine praxisorientierte Ausbildung für die zukünftigen Sachunterrichtslehrkräfte der Grundschulen in Schleswig-Holstein sehr wichtig. Die Erfahrungen des ersten „Durchgangs“ zeigen, dass die Studierenden sich mit Zeit, Kreativität, Geduld und Teamgeist für ihren Koffer engagiert haben – die Möglichkeit, etwas wirklich Praxisrelevantes zu schaffen, das von Kollegen in den Grundschulen des Landes genutzt wird, war nach Aussagen der Studierenden ein wichtiger Motor für ihr großes Engagement. Ich danke allen Masterabsolventen 2012 des Faches Sachunterricht für ihr Engagement bei der Erstellung, Erprobung und Präsentation der Sachunterrichtskoffer.

Text und Fotos: Prof. Dr. Beate Blaseio

Biologie

Die Universität Flensburg unterstützt den Erhalt der nationalen Naturlandschaften



Seit kurzem unterstützt die Universität Flensburg (vertreten durch Institut für Umwelt-, Sozial- und Humanwissenschaften) aktiv die Naturschutz- und Bildungsarbeit in Deutschlands nationalen Naturlandschaften. Nationale Naturlandschaften das sind

die Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparks, die unter dem Dach von Europarc Deutschland e.V. vereinigt sind. Die Kooperation mit Europarc e.V. eröffnet großen Raum für inter- und transdisziplinäre Forschungsarbeiten an der Schnittstelle von Theorie und Anwendungspraxis. Im Rahmen von z.B. Masterarbeiten oder Doktorarbeiten sind sowohl pädagogisch-didaktische Fragestellungen als auch ökologische und naturschutzfachliche Themen denkbar. Im Rahmen der Lehre ermöglicht die Kooperation zudem

einen verstärkten Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Expertinnen und Experten aus dem praktischen Natur- und Landschaftsschutz sowie der außerschulischen Umweltbildungsarbeit.

Neben der Deutschen Sporthochschule Köln (Institut für Natursport und Ökologie) und der Albert-Ludwigs Universität Freiburg (Fakultät für Forst und Umweltwissenschaften) ist die Universität Flensburg eine von drei ausgewählten Partnerhochschulen zugunsten des Programms Praktikum für die Umwelt. Dieses Programm wird seit mehr als 20 Jahren gemeinsam von der Commerzbank AG und Europarc Deutschland e.V. erfolgreich durchgeführt und wurde 2007 von der UNESCO als Projekt der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.
Ines Bruchmann

Praktikum für die Umwelt - ein Praktikum mit Sinn!

Das Praktikum für die Umwelt soll Studierenden verschiedener Fachrichtungen die einmalige Chance bieten, Natur intensiv zu erleben und dabei wichtige Kompetenzen für die spätere Berufswahl zu erwerben. Zielgruppe des Praktikums

Raus aus dem Elfenbeinturm!

Studierende der Biologie präsentieren ihre inter- und transdisziplinären Semesterarbeiten

In fast allen Lebensbereichen sind biologische Prozesse von Bedeutung: für menschliche Wohlfahrt, Gesundheit und Ernährung, für die wirtschaftliche Produktion, für viele technische Innovationen und natürlich vor allem für das Funktionieren der natürlichen Systeme – der Lebensgrundlage menschlichen Lebens und Handelns. Im Rahmen des Seminars „Steuerung und Regelung von Lebensprozessen“ verbinden knapp 70 zukünftige Biologie-Lehrerinnen und Lehrer die rein theoretische Perspektive der biologischen Wissenschaften mit der Perspektive der angewandten Praxis. Im Laufe des Wintersemesters werden verschiedenste gesellschaftsrelevante Fragestellungen in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten der Praxis bearbeitet: Warum ist in vielen Blumenerden noch immer ein hoher Torfanteil – der Grund warum geschützte Hochmoor-Lebensräume und klimarelevante CO₂-Speicher auch heute noch großflächig abgetorft werden? Wie wird lactosefreie Milch produziert?

Biologie

Dinosaurier bleiben an der Universität Flensburg groß

Seit nunmehr 8 Jahren beteilige ich mich mit verschiedenen Mitarbeitern/innen an der DFG-Forschergruppe FOR 533 „Biology of the sauropod dinosaurs: the evolution of gigantism“ (Biologie der Sauropoden: Die Evolution des Gigantismus), die von Prof. Dr. Martin Sander an der Universität Bonn koordiniert wird. Das Projekt hat auch international große Beachtung gefunden. Wesentliche Ergebnisse wurden in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften, wie „Science“ und „Biological Records“, publiziert; zudem ist 2011 ein Buch mit zentralen Ergebnissen der Forschergruppe erschienen.

Unser Forschungsgegenstand sind die Sauropoden. Dabei handelt es sich um die größten Landtiere, die es je auf der Erde gegeben hat. Einige erreichten Körperlängen



für die Umwelt an der Universität Flensburg sind Studierende der verschiedenen Bachelor- und Masterprogramme mit Interesse für die Themenbereiche Natur-, Arten- und Landschaftsschutz, Umweltbildung, Naturerfahrungspädagogik, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und vertiefter pädagogisch-didaktischer Erfahrungen (z.B. BA Vermittlungswissenschaften/ MA of Education bzw. ab WiSe 2013/14 BA Bildungswissenschaften/ MA Lehramt). Die Praktika werden vergütet und können für Studierende der Universität Flensburg als außerschulische Bildungspraktika anerkannt werden. Information und Koordination: Dr. Ines Bruchmann (ines.bruchmann@uni-flensburg.de)
Dr. Ines Bruchmann

Und warum wird eine Biogasanlage kaum jemals BIOzertifiziert werden?

Neben vielen anderen interessanten Gebieten werden Fragen aus der Labortechnik und Gesundheitsvorsorge, der Energie- und Abwasserwirtschaft, der Nahrungs- und Genussmittelproduktion, dem Boden-, Arten-, Landschaftsschutz, aus Landwirtschaft, Viehzucht und dem Bereich nachwachsende Rohstoffe bearbeitet. Allen Fragen gemein ist, dass der besonderen Verantwortung des Menschen für den sorgsamsten Umgang mit dem Leben stets besondere Aufmerksamkeit zu Teil wird. Vorab hiermit schon eine herzliche Einladung zur hochschulöffentlichen Projekt-Posterpräsentation an alle Interessierten. Die Präsentationen finden vom 28.1. bis 7.2. im Ausstellungsbereich der ZHB (1. Etage) statt. Detaillierte Zeit- und Themenpläne werden im Januar bekanntgegeben.

Dr. I. Bruchmann, U. Deppe, Prof. Dr. C. Hobohm und Studierende des 5. Semesters BA Vermittlungswissenschaften

über 30m und Massen von 50t bis 80t. Die auffälligen Häuse konnten mehr als 10m lang werden. Wie die Körper der Sauropoden funktionierten und wie sich ihre extremen Ausmaße im Laufe der Stammesgeschichte entwickeln konnten, wird bis heute intensiv und kontrovers diskutiert. Offenbar sind Sauropoden mit ihren Körpermaßen an biologische Grenzen gestoßen. Die DFG-Forschergruppe hat hierzu wesentliche, neue Erkenntnisse geliefert und zur Evolution der Sauropoden gemeinsam eine viel beachtete komplexe Theorie entwickelt. In unserem Flensburger Teilprojekten geht es um den ungewöhnlich langen Hals der Sauropoden: Die Halsstellung der Sauropoden ist mit der Mechanik, der Physiologie und der Ökologie dieser Tiere eng verbunden und daher ein Merkmal von zentraler Bedeutung für das

Verständnis der Sauropoden. Für eine Reihe von Sauropoden haben wir bereits die Halsstellung mit Hilfe von Berechnungen der Druckverteilung in den Gelenken zwischen den Wirbelkörpern entlang des Halses rekonstruiert. Dabei wurden unterschiedliche Schätzungen der Massenverteilung im Hals berücksichtigt. Weiterhin wurde die Flexibilität des Halses untersucht. Zur Ermittlung von möglichen Halsbewegungen wurden die Hebelarme von Muskeln, Sehnen und Bändern sowie die Gelenkung benachbarter Wirbel detailliert analysiert. In vergleichenden Studien an heutigen Wirbeltieren mit langen Hälsen (Giraffen, Kamele und Strauße) haben wir allgemeine funktionelle Beziehungen zwischen der Form der Halswirbel einerseits und der Halsstellung und -beweglichkeit andererseits ermitteln können. Unsere bisherigen Ergebnisse deuten auf eine Variation der Ernährungsweisen bei Sauropoden hin. Demnach gab es sowohl hoch als auch niedrig fressende Arten. Mit Modellen zum Energiumsätzen lassen sich Vorteile des Einsatzes eines langen Halses bei unterschiedlichen Ernährungsweisen spezifizieren. Diese Ergebnisse sind für das Verständnis der Evolution der Sauropoden wesentlich und fließen in die Theorie der Forschergruppe ein.

Zur Untersuchung von Dinosauriern sind immer wieder Reisen in ferne Regionen erforderlich. In diesem Jahr hatten wir, die Doktoranden Thorsten Steuer, Marco Wulf und ich, die Chance Daten an Mamenchisauriern, den

Sauropoden mit den auffälligsten Halslängen, zu erheben. Dazu reisten wir nach China, insbesondere zum Dinosaurier-Museum von Zigong, Sichuan, außerdem nach Peking. In Zigong konnten wir dank der sehr freundlichen Hilfe der dort beschäftigten Kollegen sämtliche 18 Halswirbel und ein paar Rückenwirbel von Mamenchisaurus youngi ausgiebig betrachten, vermessen und fotografieren. Die Daten werden derzeit ausgewertet.

Nach nunmehr acht Jahren Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft läuft das Projekt zum Ende dieses Jahres aus, die Beschäftigung mit Dinosauriern an der Universität Flensburg aber nicht. Ergebnisse des Projektes sind längst in meine Veranstaltungen eingeflossen und haben auch zu einigen didaktischen Publikationen geführt. Aus der Forschergruppe haben sich interessante Kontakte und Perspektiven ergeben, die u.a. zu einer Dinosaurierausstellung in der Phänomenta Flensburg, zu Exkursionen mit Kursen zum Naturkundemuseum Berlin und neuerdings sogar zu studentischen Praktika im Rahmen von Dinosaurierknochen-Ausgrabungen in den USA geführt haben. Solche Aktivitäten sollen noch ausgebaut werden. Außerdem wird demnächst ein Antrag auf ein Schwerpunktprogramm bei der DFG eingereicht werden, bei dem ich als Mit-Initiator fungiere. Sollte unser Antrag angenommen werden, können wir auch in Flensburg wieder auf Mittel für die Dinosaurierforschung hoffen.
Prof. Dr. Andreas Christian

Biologie

Grabungserlebnisse eines Biologiestudenten

Hamburg, 7.30 Uhr. Ich sitze auf der Terrasse des Flughafengebäudes und blicke auf die Landebahn, wo in den nächsten Minuten sollte meine Maschine aus den USA landen. Und tatsächlich landet sie nur wenige Minuten später butterweich auf der Landebahn. Ich war jedoch ein bisschen enttäuscht, ich hatte mir die Maschine größer vorgestellt, aber nun ja, wenn sie gerade aus den USA gekommen ist, würde sie auch wieder dorthin zurückfliegen können. Nun war es an der Zeit durch die Sicherheitskontrollen zu gehen und mich zum Gate zu begeben. Die Reise konnte endlich beginnen. Der Flug selber nach New York zum Newark International Airport verlief ruhig, auch die Einreiseformalitäten gingen schnell und problemlos vonstatten. Im Anschluss stand die Gepäckaufnahme auf dem Plan, um sicher zu gehen, dass kein unbeaufsichtigtes Gepäck auf dem Flughafengelände steht. Dies war übrigens das letzte Mal für die nächsten 3 Tage dass ich meinen Koffer gesehen habe. Aber dazu später mehr. Es hieß nun: nächstes Ziel Denver. Als ich zum entsprechenden Gate kam musste ich jedoch feststellen, dass der Flug 20 Minuten Verspätung haben würde. Aus diesen 20 Minuten wurden jedoch im Laufe des Fluges 45 Minuten und somit rückte das Erreichen des Anschlussfluges nach Worland, Wyoming, in weite Ferne. Und so war es dann auch, ich kam nur wenige Minuten zu spät am Gate an und konnte nur noch meinem Flieger hinterher winken. Da stand ich also nun mit nichts weiter als meinem Handgepäck (ein Schlafsack, meine Reiseunterlagen, Reisepass und etwas zu schreiben) auf dem Denver Flughafen ohne Anschlussflug und Übernachtungsmöglichkeit. Zum Glück konnte mir beim Customer Service von United Airlines geholfen werden und ich erhielt ein Hotelzimmer sowie einen Platz in der nächsten Maschine nach Worland. Letzen Endes kam ich mit „nur“ einem Tag Verspätung in Worland an und die Grabung konnte nun auch für mich

beginnen. Zu meiner Überraschung (zumindest sollte es eine wohl der Fluggesellschaft nach eine Überraschung sein) war mein Gepäck nicht in den Flieger geladen worden und ich musste erneut zum Customer Service. Am nächsten Tag traf aber mein Gepäck ein und ich konnte endlich wieder etwas Luxus genießen.

Die Grabungsstätte selber glich einer riesigen Sandkiste und sah nicht besonders eindrucksvoll aus, dennoch konnte man bereits eine Vielzahl an Knochen erkennen. Ich freute mich bereits auf den nächsten Tag, an dem ich aktiv nach ihnen buddeln durfte.

Das Graben stellte sich als ziemlicher Knochenjob heraus. Mutter Natur hat es uns nicht gerade einfach gemacht.

Es gab zwei Arten von Hindernissen auf die wir mit nahezu 100%iger Sicherheit stießen. Zum einen waren es zentimeterdicke Sandsteinplatten, welche nur mit roher Gewalt abgetragen werden konnten und uns jedes Mal den letzten Nerv raubten, zum anderen war es weiches Gestein, in dem dann die Knochen zu finden waren. Natürlich war weiches Gestein ein Segen, da es leicht mit Hammer und Meißel oder Schraubenzieher abgetragen werden konnte, allerdings war es nahezu unmöglich, den Knochen in einem Stück herauszuarbeiten.

Im Laufe der ersten Woche fanden wir relativ wenige Knochen, wobei sich „wenige“ auf 10 bis 15 einzelne Knochen beschränkt, welche leider meist zu weit auseinander lagen um einen größeren Zusammenhang zwischen ihnen zu erkennen. Zu unserem Pech waren die meisten Knochen nur als „Scrap Bones“ zu bezeichnen, welche für eine Ausstellung im Museum oder zumindest für eine Registrierung in den Unterlagen nutzlos waren, da sie keine eindeutige Form hatten oder zu schlecht erhalten waren. Letzten Endes förderten wir pro Tag nur 2 oder 3 brauchbare Knochen zu Tage. Die Stimmung sank daher auch im Laufe dieser Woche auf einen Tiefpunkt. Glücklicherweise fanden wir bei unseren Einkaufstouren in die nächste größere Stadt, eine

Tour vergleichbar mit der Strecke von Flensburg nach Hamburg, einen Fluss, den Nowood River, in dem wir in unseren Mittagspausen schwimmen konnten. Anfang der zweiten Woche entschied sich Köbi Siber, der Ausgrabungsleiter, dazu, schweres Geschütz aufzufahren um der Durststrecke eine Ende zu setzen. Wir orderten von dem Besitzer der Ranch den „T-Rex“, einen Bagger, um größere Mengen Gestein bewegen zu können und hoffentlich auf ein paar Knochen zu stoßen. Diese riskante Entscheidung wurde belohnt. Bereits Minuten nach Beginn der Baggerarbeiten fanden wir mehrere Schwanzwirbelknochen eines Sauropoden. In diesem neuen Gebiet förderten wir nun täglich 8-10 neue nahezu perfekt erhaltene Knochen zu Tage, welche aufgrund von Größe und Position einem einzelnen Tier mit einer geschätzten Größe von ungefähr 30 Metern zugeordnet werden konnten. Lediglich die Art des Sauropoden konnten wir zu diesem Zeitpunkt nicht bestimmen. Zu dieser Zeit fand auch ich meinen ersten brauchbaren Knochen unter einen im Vorjahr freigelegten Schulteblatt eines Sauropoden. Es handelte sich um eine Rippe eines kleinen Fleischfressers mit dem Spitznamen Washakie. Diese Rippe ging unter der Nummer W-74 in die Unterlagen ein. Da wir nun viele Knochen in kurzen Abständen fanden, war es an der Zeit die einzelnen Knochen mit Nummern zu versehen und zu registrieren. Dazu wurde die Art der Knochen (Scapula,

dorsal vertebra, phalange etc) sowie die Abmessungen und die Lage zu anderen bereits registrierten oder vorher festgesetzten Referenzpunkten festgestellt. Im Anschluss wurden diese Daten in Handarbeit auf eine Karte übertragen, auf welcher sämtliche Fundorte verzeichnet wurden, wobei die Funde in Form und Größe übertragen wurden.

Nach einigen Tagen hatten wir knapp 30 Schwanzwirbel gefunden sowie einen Anhaltspunkt auf die Art des Sauropoden. Nachdem ein markant geformtes Chevron, ein kleiner y-förmiger Knochen, welcher unterhalb eines Schwanzwirbels liegt, gefunden wurde, war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es sich um einen Diplodocus handelt. Bereits freigelegte Funde wurden mit Acryl behandelt um sie leichter aus dem Gestein zu lösen und ein Zerbrechen zu verhindern. Im Anschluss wurden die größeren Exemplare eingegipst, um sie für den Rücktransport zu Köbis Museum in Aathal, Schweiz, zu schützen

Das Abenteuer der Dinojagd und das, nennen wir es „einfacheres“ Leben mit einer Sprinkleranlage auf einer Wiese als provisorische Dusche, fand ihren krönenden Abschluss in Köbis Geburtstagsfeier und einem ruhigen Rückflug (und ja, mein Gepäck entschied sich dazu, noch einen Tag länger in den USA zu verweilen).

Christian Heppner

Institut für Dänische Sprache und Literatur und ihre Didaktik

Ringvorlesung ‚Kleine und regionale Sprachen‘

Was kleine Sprachen wirklich klein macht, ist gar nicht so einfach zu beantworten. Gehört z.B. das Luxemburgische dazu, weil es „nur“ von 390.000 Menschen gesprochen wird, oder gehört es nicht dazu, weil es in Luxemburg in den Medien als Hochsprache verwendet und für den dortigen Staatsbürgerschaftstest vorausgesetzt wird? Der Problematik der kleinen Sprachen – und hierzu gehören auch Regional- und Minderheitensprachen – nimmt sich unsere Ringvorlesung im WS 2012 an, um anhand von verschiedenen Fallbeispielen, wie zum Beispiel dem Niederdeutschen, Luxemburgischen oder Friesischen, zu erklären, welche gesellschaftliche und sprachliche Probleme auf sie einwirken. Hierzu schauen wir nicht nur auf die Gegenwart, sondern blicken auch in die historische Soziolinguistik und wagen einen Ausblick in die Zukunftsaussichten dieser Sprachen und Varietäten.

Veranstalter dieser Ringvorlesung sind u.a. Elin Fredsted (Dänisch), Nils Langer (Dänisch) und Robert Langhanke (Niederdeutsch), die ab 1.11.12 für alle Interessierten auch einen begleitenden Lektürekurs zur Thematik jeweils an den Mittwochnachmittagen, an denen keine Gastvorlesungen stattfinden, anbieten. Dies mag insbesondere für KSM Semester 3 Studierende sinnvoll sein, die sich über das Portal anmelden und die Ringvorlesung plus den Lektürekurs als Linguistikseminar anrechnen können. (Kontaktperson: Prof. Dr. Elin Fredsted).

Institut für Gesundheits-, Ernährungs- und Sportwissenschaften

Abteilung Ernährung und Verbraucherbildung

Forschungsprojekt – Zugang zu Essmustern in den Köpfen der Menschen

Das Essverhalten der Menschen über den Lebenslauf zu studieren, bedeutet durch Beobachtung und/oder Befragung Einblick in alltägliches Handeln und die subjektiven

Programm

Zeit: jeden zweiten Mittwoch 16-18 Uhr; Ort: Raum HG 237, Universität Flensburg; 07.11. Prof. Dr. Thomas Stolz, Professor für allgemeine Sprachwissenschaft (Bremen), Arealphonologie (am Beispiel Europas); 21.11. Prof. Dr. Elmentaler, Professor für Niederdeutsch (Kiel), Kann das Niederdeutsche überleben? Zur Entwicklung der norddeutschen Regionalsprache zwischen dialektalem Wandel und Bildungspolitik“; 05.12. Prof. Dr. Steen Bo Frandsen, Professor of Border Studies (SDU Sønderborg), The lost memory of a multilingual culture: Regions and languages in the Danish composite state. 19.12. Dr. Kristine Horner, Director of the Institute for Luxembourg Studies (Sheffield); The Paradoxical Situation of Luxembourgish: Small languages in Multilingual Settings; 09.01. Prof. Dr. Raul Sanchez Prieto, Profesor de la Lengua Alemana (Salamanca), (Minderheiten)Sprache - Dialekt - Nation auf der iberischen Halbinsel; 23.01. Dr. Nils Langer, Reader in German Linguistics (Bristol) und Universität Flensburg, Sprachpolitik im Herzogtum Schleswig (1810-1888): die Verunsichtbarmachung sprachlicher Realität; 07.02. Prof. Dr. Volkert Faltings, Professor für Friesisch (Flensburg) und Ferring Stiftung (Föhr) Historischer Sprachkontakt im Nordfriesischen.

Prof. Dr. Elin Fredsted

Theorien im Umgang mit Nahrung, Essen und Ernährung zu nehmen. In Ergänzung zu den daraus gewonnen Erkenntnissen besteht seit 2005 das Forschungsprojekt „Essmuster und Kommunikation“ am Institut für Ernährung und Verbraucherbildung, das den Zusammenhang

von Essen und Kommunikation untersucht, da der kommunikative Charakter des Essens umso deutlicher hervortritt, je leichter das natürliche Sättigungsbedürfnis befriedigt werden kann. Es geht somit nicht um eine wissenschaftliche Studie zum beobachteten Ernährungsverhalten, das durch Experten als gesund/ungesund, richtig/falsch analysiert und bewertet wird.

Muster einer kommunikativen Relevanz zeigen sich im Essen als „soziales Totalphänomen“ (Marcel Mauss). Wir konzentrieren uns durch narrativ-biografische Forschungsmethoden auf Erzählmuster einer Sinngabe subjektiv erlebter Esssituationen und gelebten Essverhaltens. Diese werden in den erinnerten und erzählten Mikrogeschichten einer Masternarrative deutlich. Es geht dabei um Auswahl, Kommunikation, Zeitpunkt und Angemessenheit des Erzählten. Wiederkehrende Muster von Essen und Kommunikation lassen sich heraus Schälen, um daraus Topoi, d.h. wiederkehrende Erzähl- und Gestaltungseinheiten, zu entwickeln und möglicherweise pragmlinguistische Regeln abzuleiten.

Einordnen lassen sich die theoretischen Bezüge der empirischen Studie in eine interdisziplinäre Sichtweise des Kulturthemas Essen, dargestellt durch sogenannte Kreise der Kulinaristik. Im Zentrum stehen die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der Medizin und Ernährungswissenschaft (Nutrition = Ohne Nahrung kein Leben, daraus ergibt sich die natürliche Notwendigkeit zu es-

sen). Die nächste Ebene bilden kultur-, sozial- und kommunikationswissenschaftliche Fragestellungen: Warum, wie und mit wem essen Menschen (Esskulturen)? Welche Bedeutung erlebten Essverhaltens geben sie weiter in der Gesellschaft, zwischen den Generationen (Kommunikation)? In den erzählten Geschichten beeinflussen sie das Zusammenleben in Gemeinschaften. Es entstehen Erinnerungen und Erzählungen, deren Erzählmuster in ihren Köpfen bleiben (Narration).

Die Auswahl und Zuordnung der Probanden erfolgt nach: Altersstufen und Geschlechtszugehörigkeit, Familienkonstellationen und Genderaspekten, Herkunft in Länderregionen/Kulturen, z.B. alte, neue Bundesländer, Herkunft entsprechend dem Bildungsstand, Körperbildern (Gewichtsvielfalt).

Die vorliegenden Ergebnisse lassen erste Schlussfolgerungen zu, da ein Verstehen der persönlichen, oft nachträglichen Sinngabe von Nahrung, Essen und Ernährung den soziokulturellen Wandel in den Essgeschichten untermauert. Konzepte und Praxisfelder einer Ernährungsbildung, -beratung und -therapie gewinnen neue Zugänge zu den Essmustern, die in den Köpfen der Menschen entstehen, sich in ihren Geschichten erhalten, kommunikativ betrachtet und immer auch verändert werden können.

Prof. Dr. Ines Heindl und Claudia Plinz-Wittorf

„Grenzüberschreitendes Kompetenznetzwerk - Neue Perspektiven für eine nachhaltige Ernährung und Bewegungskompetenz“.

Neues aus dem 3-jährigen INTERREG-Projekt: Interkulturelle Förderung der Ernährungs- und Bewegungskompetenz (s. Abbildung); Außerschulisches Teilprojekt „Food & Move Literacy“

Den Ernährungs- und Bewegungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und mit Genuss zu gestalten - das ist das Ziel von „Food & Move Literacy“: Institutionsübergreifend haben sich die Universität Flensburg und das University College Syddanmark zusammen mit dem Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e. V. zum Ziel gesetzt, die Selbstbestimmung und das Verantwortungsbewusstsein des Verbrauchers im Alltag zu stärken.

Im Rahmen des INTERREG-Projektes entwickeln und testen die Projektpartner neue, praxistaugliche und lebensnahe Methoden und Lernmaterialien. Diese werden in einem Train-the-Trainer-Kurs im November 2012 erprobt und später in die Konzepte für funktionale Analphabeten und für Migranten/innen an Volkshochschulen integriert. „Food & Move Literacy“ bietet Übungen, die Kursteilnehmer aktivieren, motivieren und zugleich den Lernerfolg verbessern. Ein Thema, bei dem sich jeder einbringen kann und den Dialog zwischen Menschen anregt. Schulisches Teilprojekt „Food/ Move4You“: Ende Oktober 2012 findet der erste deutsch-dänische Lehrer/innen Workshop statt: Lehrkräfte aus „Leuchtturmschulen“ entwickeln ihre eigenen Projektideen und -methoden innerhalb der Themengebiete: Peer Education, Ernährungskompetenz, Sinn- und SchmeXperimente, Bewegungsförderung und bewegtes Lernen, Präventionsansätze zur Adipositas uvm..

Unterstützt wird das INTERREG-Projekt durch unsere neue Wissenschaftliche Mitarbeiterin (50%): Birte Oldenburg, die im Kernbereich der Kommunikation und Vernetzung tätig sein wird und mit den unterschiedlichen Zielgruppen, die Handlungsfelder Ernährung und Bewegung inspirierend weiterentwickelt.

Dr. Ulrike Johannsen (EVB), Dr. Nele Schlapkohl (IBUS)



Institut für Geographie und ihre Didaktik

International Lectures am Institut für Geographie und ihre Didaktik

In der Woche vom 02. bis 08. Juli 2012 waren zwei Geographen der Partneruniversitäten in Legon (Ghana) und aus Perpignan (Frankreich) zu Gast am Institut für Geographie und ihre Didaktik, um in Vorträgen, Seminarveranstaltungen und Kolloquien über ihre Forschungsarbeiten zu referieren. Daneben fanden gemeinsame Exkursionen durch Flensburg und die Energie- und Küstenlandschaften Schleswig-Holsteins statt.

Der Besuch von Prof. Alex B. Asiedu vom Partnerinstitut Department of Geography and Resources an der University of Ghana, fand im Rahmen des vom DAAD geförderten INEES-Netzwerks der Universität Flensburg statt. Im Teilprojekt „Energy and space“ beschäftigen sich Angehörige Institute mit energiegeographischen Fragestellungen. Prof. Asiedu sprach in diesem Rahmen über „Hydro-Electric Power Generation and Livelihood Challenges Facing Residents within Some Resettled Communities in Ghana.“ Außerdem referierte er unter dem Titel The Nexus between International Migration and Tourism in Ghana - Potentials and Future Challenges über seine Arbeiten in der Migrationsforschung.

Prof. David Giband vom Institut de Géographie der Partneruniversität Université de Perpignan Via Domitia an der französisch-spanischen Grenze kam im Rahmen des ERASMUS-Dozentenustauschs nach Flensburg. Auch er beschäftigte sich mit energiegeographischen, aber auch bildungsgeographischen Themen. Unter dem Titel Social Aspects of sustainability. A Geographical Approach diskutierte er mit Studierenden Fragen des aktuellen Themas der „Fuel poverty“ in Europa. In seinem zweiten Vortrag Education is segregation? stellte das in der Bildungsgeographie aktuell stark diskutierte Zusammenhang zwischen Schulpolitik und Wohnsegregation im internationalen Vergleich in den Mittelpunkt.



Zweite Tagung zu „Visuelle Geographien“ an der Universität Flensburg: 12. - 14. Juli 2012

Die Tagung „Visuelle Geographien – Von inneren und äußeren Bildern der Welt“ an der Universität Flensburg wurde in Kooperation mit dem Institut für Human-geographie der Goethe Universität Frankfurt am Main durchgeführt. Mit Teilnehmerinnen und Teilnehmer von fünf Universitäten wurden Fragestellungen visueller Geographien mit den Schwerpunkten Visuelle Selbstverortungen, Imaginäre Schülervorstellungen, Visuelle Medien und die Diskrepanz zwischen inneren und äußeren Bildern diskutiert. Die Tagung endete in einer gemeinsamen Exkursion mit visuellen Eindrücken von der Flensburger Förde. Einige der Vorträge sind im aktuellen Themenheft „Bildmedien“ der Zeitschrift Geographie und Schule veröffentlicht.

Die Tagungsabstracts finden sie unter <http://www.uni-flensburg.de/geographie/tagung-visuelle-geographien/>.

Jahnke, Holger (2012): Mit Bildern bilden. Eine Bestandsaufnahme aus Sicht der Geographie. In: Geographie und Schule 199, S. 4-11.

Wissenschaftliche Begleitstudie zum Projekt „Regionale Daseinsvorsorge im Kreis Schleswig-Flensburg“

Im Rahmen des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge im Kreis Schleswig-Flensburg führte das Institut für Geographie und ihre Didaktik eine qualitative Erhebung zur Entstehung von Bildungslandschaften in den Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden des Kreises Schleswig-Flensburg durch. Die Studie ist eingebettet in die Arbeitsgruppe „Bildung und Kultur“ und wurde von Katharina Hoffmann und Lana Feldmann unter Leitung von Prof. Dr. Holger Jahnke durchgeführt.

Tagungsbeiträge auf internationalen Konferenzen

Am IGC Kongress 32nd International Geographical Congress vom 26. bis 30. August 2012 in Köln, dem größten internationalen Geographiekongress, war die Flensburger Geographie mit insgesamt vier Beiträgen vertreten. Prof. Dr. Holger Jahnke referierte zu den Themen „Stabilizing everyday living conditions in a place of transition: The changing geographies of the island of Lampedusa“ und „Putting sustainability into teaching practice – Experiences from an international network on global environmental sustainability“, PD. Dr. Christian Stolz war in der Arbeitsgruppe Lehmkuhl, F., Grunert, J., Hilgers, A., Hülle, D.; Stolz, C. mit „Aeolian sediments and human impact on the landscape in central and southern Mongolia.“ Vertreten und präsentierte ein Poster zu „Plants as indicators for archaeological find sites“.

Auf der zweiten internationalen Tagung Geographies of Education an der University of Loughborough sprach Prof. Dr. Holger Jahnke unter dem Titel „Geographies of education in border regions: the case of the German-Danish border über die Spezifika der deutsch-dänischen Bildungslandschaft in Schleswig-Holstein.

In der mehrwöchigen Feldforschung von Prof. Dr. Holger Jahnke, Birte Schröder und Ami Benedicta Odonkor vom Department of Geography and Resources, University of Ghana wurden im September/Oktober 2012 sozioökonomische und kulturelle Auswirkungen der seit 2010 erfolgten Ölförderung auf die Fischereiorde an der ghanaischen Küste untersucht. Dabei führte das Forschungsteam qualitative Interviews mit Experten, Repräsentanten und Fokusgruppen in Akwidaa, einem Fischerdorf im Südwesten Ghanas, durch.



INEES Forschungsprojekt in Ghana „Energy and Space“ September/ Oktober 2012

Seit Oktober 2012 ist Ami Benedicta Odonkor im Rahmen des INEES-Projekts „Energy and Space“ an der Flensburger Geographie zu Gast. Bis Weihnachten wird sie an der Universität Flensburg Lehrveranstaltungen unter anderem im Masterstudiengang EEM besuchen und ihre energiegeographischen Themen vertiefen. Frau Odonkor hatte schon zu Beginn des Jahres die Studierendenexkursion in Ghana begleitet.

Im Frühsommer 2012 war das Scherrebektal südlich von Flensburg Schauplatz eines einzigartigen studentischen Projekts im Bereich der Physischen Geographie. Unter der Leitung von Privatdozent Dr. Christian Stolz beschäftigten sich 20 Studierende mit verlandeten Toteislöchern und brachten anhand bis zu sechs



*Studentische Projekte
Eiszeit und Landnutzungsgeschichte*

Meter tiefer Sedimentprofile erstaunliche Fakten zur Entwicklung der Landschaft im ausgehenden Eiszeitalter und zur Wirtschaftsweise unserer Vorfahren zutage.

Bäume zeugen vom Klimawandel

Dem Klimawandel auf der Spur waren 40 Geographie-Studenten in der Flensburger Marienhölzung und in den Fröruper Bergen. Anhand der Jahresringe von rund 50 Nadelbäumen rekonstruierten sie nicht nur die Witterungsgeschichte der vergangenen Jahrzehnte sondern legten auch eindeutige Beweise für den fortschreitenden Klimawandel in Norddeutschland vor.

Stapelholm hat Zukunft

Prof. Dr. Wolfgang Riedel, Lehrbeauftragter am Institut für Geographie und ihre Didaktik, ging mit Studierenden des Instituts in die Öffentlichkeit und führte eine Bürgerbefragung zur Lebenssituation in Norderstapel durch. Nach einem überdurchschnittlichen Rücklauf von 40 Prozent der rund 300 verteilten Fragebögen wurden die detaillierten Ergebnisse anschließend einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Personalia

Neue Mitarbeiterinnen zum 01.10.2012 in der Flensburger Geographie
Heike Gieselmann ist seit WiSe 2012/13 als wissenschaft-

liche Mitarbeiterin mit überwiegender Tätigkeit in der Lehre am Institut angestellt. Ihre Schwerpunkte liegen dabei in der Humangeographie, Didaktik der Geographie und Methoden des geographischen Arbeitens (GIS). Sie studierte von 2005 bis 2011 Diplom-Geographie an der Universität Münster. Während ihres Studiums beschäftigte sie sich insbesondere mit Wirtschafts- und Stadtgeographie sowie Erneuerbaren Energien. Im Anschluss an das Studium arbeitete sie als GIS-Fachkraft in der Windenergiebranche. Inken Carstensen-Egwuom ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit dem WiSe 2012/13 am Institut tätig. Zuvor war sie von 2010 bis 2012 am Institut für Geographie der Universität Bremen beschäftigt. Inken Carstensen-Egwuom studierte von 2000 bis 2006 Interkulturelle Kommunikation, Afrikanistik und Wirtschaftswissenschaften an der TU Chemnitz, sowie in Leipzig, Tartu und Strasbourg. Ihre Schwerpunkte liegen in der Stadt- und Migrationsgeographie. Katharina Hoffmann, BA Absolventin der Universität Flensburg, ist für das WiSe 2012/13 Lehrbeauftragte für das BNE-Seminar Zukunftsfähigkeit lehren und (mit)gestalten lernen – Vom Wissen zum Handeln. Diese Lehrveranstaltung konzipierte sie in ihrer BA-Arbeit.

Verabschiedete Mitarbeiterin

Frau Dr. Julia Richter ist zum 01.07.2012 an die Universität Münster gewechselt. Sie war von 2009 bis 2012 als abgeordnete Lehrkraft für die Geographiedidaktik, Praktikumsbetreuung und für Schulkontakte zuständig. Wir danken ihr für ihre Mitarbeit.

Neue Fachschaft

Die Fachschaft der Geographie wird seit diesem Semester von Malte Steffen (3. Semester), Jannik Schäfer (5. Semester), Ann-Katrin Zeeck (5. Semester), Simone Ließegang (5. Semester) und Janina Jaeschke (3. Semester) vertreten.

Alle Beiträge: Prof. Dr. Holger Jahnke

Institut für Geschichte und ihre Didaktik

„Obruni“ aus Flensburg in Ghana

„Obruni“ rufen uns die Kinder (und manchmal auch die Erwachsenen) nach: „Weißer, Weiße“. In Afrika südlich der Sahara sind wir bleichen Nordlichter aus Flensburg eine verschwindende Minderheit - da können wir selber erfahren, was es heißt, die „Anderen“, die „Fremden“ zu sein. Ungewohnt sind auch Klima und Lebensgewohnheiten. Es ist sehr heiß, wir duschen mit kaltem Wasser draußen unter Palmen oder dem Sternenhimmel, essen ungewohnte Gerichte wie Yamswurzeln (ähnlich unserer Kartoffel), Fufu oder Banku. Häufig fallen Strom und Wasser aus. Ohnehin sind die meisten Strassen und Wege unbeleuchtet. Mit der Funzel tasten wir uns vom Abendessen im Restaurant durch die Dunkelheit zurück zu unserer Unterkunft. Meist aber kochen wir selber. Unter der Anleitung unserer Gastgeber haben wir es rasch gelernt, die vorhandenen Lebensmittel zu schmackhaften Gerichten zu verarbeiten.

Anfang September 2012 reiste die nunmehr 4. Gruppe von Lehramtsstudierenden der Universität Flensburg, die in dem westafrikanischen Land Ghana ihr sechswöchiges Schulpraktikum absolvieren, zu ihrem Einsatzort. Zusätzlich zu den 12 Studierenden aus verschiedenen Fächern, die ihr BA-Praktikum P 3 oder ihr Masterpraktikum machen, sind diesmal auch drei Studierende mit dabei, die bereits im letzten Jahr ihr Praktikum in Ghana gemacht

haben. Bei ihrem diesjährigen Aufenthalt recherchieren sie vor Ort für ihre Bachelor-Arbeit (so eine Studentin) bzw. für ihre Masterarbeit (so die anderen beiden Studierenden). Da sie sich schon auskennen mit der Situation im Lande, sind sie sehr hilfreich für die Gruppe der „Neuen“ in Ghana. Als weitere Betreuer sind diesmal mitgefliegen: Alice Herrmann und Dr. Günther Rinke (beide Germanistik) sowie Prof. Dr. Bea Lundt (Geschichte).



Die Flensburger Studentinnen Lena Breyer (links) und Josephina Wacks beim Teach-Teaching im Klassenraum. Türen und Fenster stehen offen und sind unverglast. Die Kinder tragen eine Schuluniform, die von Schule zu Schule variiert.

Die erste Woche verbrachten wir alle zusammen zum Eingewöhnen auf dem Campus unserer Partneruniversität Winneba, einer Hochschule, die auf Lehramtsausbildung spezialisiert ist und zurzeit sehr expandiert. Dort wurden wir herzlich begrüßt, denn unsere Kontakte haben sich in den letzten vier Jahren intensiviert, vor allem auch durch Gegenbesuche unserer Kontaktpartner in Flensburg. Die persönliche Begegnung ist eine wichtige Basis des Dialoges und der effektiven Zusammenarbeit. Die Studierenden kannten einige der Lecturer bereits von ihren Vorträgen an unserer Uni. Sie informierten sich über die Ausbildungsangebote an dieser Hochschule, besuchten Seminare, sprachen mit Studierenden und Lehrenden. Übereinstimmend befanden sie: Der Stoff, der an der University of Education in Winneba vermittelt wird, unterscheidet sich eigentlich nicht von dem, der auch an der Uni Flensburg zum Standardwissen gehört. Um unsere neue Umgebung, ihre Geschichte, Kultur und Vegetation besser zu verstehen, gehörten auch ein Besuch in dem Kakum Nationalpark sowie eine Führung in der „Sklavenburg“ Cape Coast Castle zu dem Einführungsprogramm. Wie alle europäischen Handelsniederlassungen, die seit dem 15. Jahrhundert an der Küste Ghanas entstanden, wurde auch diese von der UNESCO in ihren Katalog des Weltkulturerbes aufgenommen. Insbesondere der Slave Dungeon und die „Door of no Return“, durch die die Sklaven auf die Schiffe verladen wurden, sind zutiefst bewegende Erinnerungsorte von globaler Bedeutung. Das Leid der Menschen, die dort Opfer von Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden, ist hier gegenwärtig. Viele der Studierenden waren bisher nicht mit diesem historischen Phänomen konfrontiert worden. Und so flossen bei dieser bewegenden Ortsbegehung auch unsere Tränen, ein Zeichen der Betroffenheit und Anteilnahme am Schicksal der Verschleppten. In der Tat ist dieser Teil der Beziehungen zwischen Europa und Afrika bis heute nicht genügend aufgearbeitet und wird gerade zurzeit in den Ländern des Globalen Südens wieder aufgerollt. Immer wieder begegnen wir dem Vorwurf: eure Vorväter haben uns versklavt. Warum sollten wir Euch wohl trauen?

Nach diesem Grundlagenkurs trennten sich die Wege: eine Gruppe fuhr in eine ländliche Ortschaft in der Volta-Region: Wurupong; die andere blieb in der Universitätsstadt Winneba. Am Ende des Praktikums treffen sich die beiden Gruppen wieder und tauschen ihre Erfahrungen aus. Denn wir wollen die schulischen Arbeitsbedingungen in Stadt und Land vergleichen können. Doch gilt für alle Praktikanten und Praktikantinnen aus Flensburg: sie müssen in ungewohnt großen Klassen unterrichten: 60-80 Kinder sitzen in der Universitätsausbildungsschule Winneba. Die Schulsprache ist Englisch, doch beherrschen nicht alle Kinder diese Fremdsprache in ausreichender Weise.

Wie viele Länder des Globalen Südens hat auch das Land Ghana ehrgeizige Pläne für Schule und Ausbildung. Im Sinne des Millennium-Development-Goal No. 2, in dem die internationalen Organisationen allen Kindern dieser Welt eine grundlegende schulische Ausbildung zusichern, sollen schon die Kleinsten auf ihre Schullaufbahn vorbereitet werden. Eine „Early Childhood Education“ für alle Kinder ab 3 Jahren gehört zum offiziellen Schulsystem. Die Ausbildung der entsprechenden Lehrer und Lehrerinnen findet auf akademischem Niveau an der Hochschule statt. Die Mehrheit der zukünftigen „Kindergärtner“ ist übrigens männlich. Doch greifen diese Entwicklungen noch nicht recht. Es besteht ein extremer Mangel an Unterrichtsmaterial und geeigneten Räum-

lichkeiten.

Viele Lehrer und Lehrerinnen sind zudem unzureichend ausgebildet. Zwar besuchen viele von ihnen die Nachschulungsangebote der Universität Winneba im Fernstudium. Doch erreichte in unserem Einsatzort Wurupong kein einziger der Schüler und Schülerinnen die Zulassung zur „gymnasialen“ Oberstufe, deren Abschluss mit unserem Abitur vergleichbar ist und die Voraussetzung für den Hochschulzugang darstellt.

Gerade angesichts des allgegenwärtigen Mangels ist die Motivation der Kinder und Lehrer zum Lernen beeindruckend: Auch unter widrigen Bedingungen kämpfen sie um schulische Abschlüsse, die allein ihnen eine zufriedene Zukunft für sich selber und Entwicklung für ihr Land verheißen. Bei der Vorbereitung unseres Einsatzes in Ghana haben unsere Studierenden Spenden gesammelt. Diese „Donations“-Hefte, Stifte, unsere „gute“ Kreide, Weltkarten, Kinder-Kompass, Tapeten, Scheren, Klebstifte usw.- werden bei einer feierlichen Übergabe gewürdigt. Auch die Schülersprecher danken uns für diese Gaben, die ihnen das Lernen erleichtern. Das Wunderbarste, was wir mitbringen, sind die Bälle.



Im Anschluss an den Gottesdienst vor der Schule werden unsere Spenden übergeben. Alle Kinder sind versammelt. Prof. Bea Lundt (Geschichte) dankt der University Practical School für die gute Kooperation. Am Tisch mit den Geschenken stehen die Flensburger Studenten. Rechts im Bild Dr. Günther Rinke (Germanistik).

In diesem Jahr wird es erstmalig auch ein Kurzprojekt in der einzigen Schule des berühmten Slums „Sodom and Gomorrha“ in Accra geben. Dort arbeiten nur un ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen. Dennoch sind die Ergebnisse äußerst positiv: die Kinder erreichen bessere Abschlüsse als in allen Schulen rundherum. Sie wissen um ihre Chance und lernen um ihr Leben. Zusammen mit einem Sozialarbeiter für Straßenkinder und einem erfahrenen Filmproduzenten wollen wir mit ihnen zusammen eine typische Märchenfigur der ghanaischen Überlieferung aufgreifen: Ananse, den Spinnenmann. Die Kinder sollen diese Gestalt in ihr städtisches Umfeld transferieren und einen Film drehen, in dem sie seine Geschichte selber gestalten.

So gibt es rund um die Schulpraktika der Studierenden verschiedene andere Projekte in Forschung und Lehre, die unser Spektrum jedes Jahr erweitern. Prof. Lundt nimmt an der Universität Winneba eine Gastprofessur im Fach Geschichte wahr, Ende Oktober 2012 veranstaltet sie anlässlich des Brüder-Grimm-Gedenkjahres eine Tagung im Goethe-Institut Accra. Dort treffen zahlreiche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Ghana und den Nachbarländern zusammen. Die Kontakte wurden 2012 nach Togo erweitert. An der Universität Lomé gibt es eine Deutsch-Fakultät. Da wir soeben an der Universität Winneba ein Department für zukünftige afrikanische Deutsch-Lehrer- und Lehrerinnen aufbauen helfen, ist es gut, sich mit dem Nachbarland auszutauschen. Eine Studienreise wird deutschlernende Studierende und Lecturer aus Togo mit ghanaischen Studierenden und einigen der Universität Flensburg zusammenbringen



Am Rednerpult steht die Schulleiterin der Primary School. Lehrpersonen sind sehr korrekt gekleidet, die Frauen oft in lange Gewänder. Das von uns mitgebrachte Unterrichtsmaterial wird gerecht zwischen der Grundschule (Klasse 1-6) und der Junior-Secondary School (Klasse 7-9) aufgeteilt.

und eine gemeinsame Bearbeitung der kolonialen Vergangenheit vorantreiben. Die Menschen begegnen uns unbefangen, fröhlich und neugierig, meist sogar herzlich, doch sind die Beziehungen zwischen Europäern und Afrikanern zugleich auch überschattet durch die Geschichte

von Kolonialismus und Sklavenhandel. Als erste Region Afrikas südlich der Sahara errang Ghana unter seinem charismatischen Führer Kwame Nkrumah 1957 die Unabhängigkeit von der englischen Kolonialmacht. Nkrumah, marxistisch geprägt, warnte seine Landsleute immer wieder vor der Fortsetzung kolonialer Strukturen mit anderen, kulturellen Mitteln: dem „Kulturimperialismus“. Misstrauisch, ja kämpferisch gegenüber jeglicher Bevormundung durch andere Kontinente, etwa durch Vermittlung „eurozentristischer“ Wissensselemente sind gerade die Studierenden: sie erfahren die Globalisierung nicht als Bewußtwerdungsprozeß über die Vielfalt der Kulturen und Religionen, sondern umgekehrt als Vernichtung der Diversität. Gegen eine Überlagerung ihrer eigenen Traditionen durch Anpassung und Fremdbestimmung wehren sie sich massiv.

So gibt es manchmal wilde Diskussionen in den Lehrerzimmern und Hörsälen. Oft ist es frustrierend, immer wieder auf Misstrauen und Ablehnung zu stoßen. Aber auch heilsam für unser Selbstverständnis! Denn: es geht kein Weg daran vorbei, dass wir auf dieser Welt Dialoge führen und mit den Menschen des Globalen Südens in aktive Verbindung treten.

Text und Fotos: Prof. Dr. Bea Lundt

Soundhistory auf dem Historikertag 2012.

Historiker Gerhard Paul stellte neuen Ansatz der Geschichtswissenschaft vor

Vom 25. bis zum 28. September fand in Mainz mit dem 49. deutschen Historikertag der größte geisteswissenschaftliche Kongress in Europa in diesem Jahr statt. Zu dem Kongress in der Johannes-Gutenberg-Universität hatten sich etwa 3.000 Historikerinnen und Historiker versammelt.

Eine der 50 Sektionen befasste sich erstmals auf einem Historikertag mit Aspekten der Soundgeschichte, wobei Sound als Oberbegriff für Klänge, Stimmen und Geräusche steht. Die von Prof. Dr. Gerhard Paul beantragte und geleitete Sektion fand mit etwa 150 Teilnehmern und etlichen Medienvertretern insbesondere bei jüngeren Historikerinnen und Historikern großes Interesse. In seiner Einführung betonte Paul, dass es neben Sprache und Bildern ungeahnte Räume des Klanges gebe, die von der Geschichtswissenschaft bislang nicht wahrgenommen würden. Insbesondere die Lebenswelt der im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert Lebenden sei bestimmt von der alltäglichen Gegenwart der Audiovision, ihre Erfahrungen von Wirklichkeit auch vermittelt über die Klänge von Schallplatte und Radio und die bewegten (Ton-)Bilder in Wochenschauen, Spielfilmen und Fernsehen. Daher sei es an der Zeit, die Medien des 20. und 21. Jahrhunderts nicht länger nur von ihren Textquellen und ihren Bildobjekten, sondern mindestens ebenso sehr von ihren Klangobjekten her aufzuschlüsseln. Eine Sound-Geschichte indes habe nicht all das bloß zu bestätigen, was historiografisch eh schon bekannt ist. Ihre Aufgabe bestehe vielmehr darin, auf neue, nur über Sound erfahrbare Aspekte aufmerksam zu machen, entsprechende Fragestellungen abzuleiten und neue Antworten zu finden. Dabei gelte es zu bedenken, dass Töne, Klänge und Geräusche – ähnlich wie Bilder – nicht nur Quellen für etwas sind, sondern ebenso eigenständige Themen der Betrachtung. Sound – so Paul – sei auch ein Akteur, der, vermittelt durch

vielfältige mediale Formen, als nicht zu unterschätzender Faktor in historische Prozesse eingreife und selbst Geschichte mache.

3 Ebenen: Eine Soundhistory habe sich Paul zufolge insbesondere drei Themenfeldern zu widmen: einer Medien- und Kulturgeschichte akustischer Technologien und deren Gebrauch im Zeitalter der technischen und elektronischen Reproduzierbarkeit; einer Klanggeschichte des Politischen, die nach der Wirkmacht sowie der sozialen und politischen Nutzung von Klängen, Tönen und Geräuschen fragt sowie schließlich der Bedeutung des Sounds in der Erinnerungsgeschichte. Sound-Geschichte gehe es, allgemeiner formuliert, um Fragestellungen hinsichtlich der Bedeutungen, die vergangene Gesellschaften und ihre Akteure der akustischen Dimension ihrer jeweiligen Erfahrung zuschreiben; es gehe ihr um die Inventarisierung des Verklungenen und die akustische Kennung einzelner Zeitabschnitte und Ereignisse; schließlich gehe es ihr auch um das kollektive Hör-Gedächtnis sowie um herausragende akustischen Erinnerungsorte, in deren Klangspuren sich Geschichte beispielhaft verdichtet hat. Zu der Sektion hatte Paul namhafte Vertreter der neuen Soundhistory gewinnen können, die unterschiedliche Aspekte des neuen Forschungsfeldes beleuchteten. Der Berliner Historiker Daniel Morat lieferte zunächst einen Überblick zum Verhältnis der sich etablierenden Soundhistory zu den kulturwissenschaftlichen Soundstudies. Der an der Universität Zürich lehrende Jan-Friedrich Missfelder thematisierte am Beispiel Zürichs aus klanggeschichtlicher Perspektive die historiographische Epochenschwelle von 1800. Gerhard Paul skizzierte anhand von Toneinspielungen und Bildbeispielen die ungewöhnliche Karriere von Richard Wagners Musikstück ‚Der Walkürenritt‘ aus dem Orchestergraben des 19. Jahrhunderts auf das Schlachtfeld des postmodernen Krieges. Heiner Stahl

von der Universität Erfurt sprach über historische Aspekte des Lärmschutzes. Inge Marszolek wies auf die bislang wenig beachtete Bedeutung der Stimme in Zeitzeugengesprächen hin. Hans-Ulrich Wagner vom Bredow-Institut der Hamburger Universität schließlich befasste sich mit der Klangarchäologie der Radio-Stimme. Die Diskussion der Beiträge fragte u.a. nach dem genuinen Erkenntnisgewinn des neuen historiografischen Ansatzes. Einmütigkeit herrschte darüber, dass Soundhistory ein offenes Forschungsfeld sei, das nur interdisziplinär realisierbar sei und unterschiedlichster methodischer Ansätze bedürfe. Abschließend skizzierte Paul das von ihm konzipierte multimediale Großprojekt zur Soundgeschichte, zu dem es ihm gelang, neben den Abteilungen Print und

Multimedia der Bundeszentrale für Politische Bildung als Finanzier einen namhaften Verlag, das Deutsche Rundfunkarchiv in Frankfurt a.M. sowie mehrere Hörfunksender der ARD als Multiplikatoren zu gewinnen. Erstmals wird es damit möglich sein, im kommenden Jahr die Geschichte des 20. Jahrhunderts thematisch umfassend und multimedial aus soundhistorischer Perspektive zu betrachten. Der Deutschlandsender, der Deutschlandfunk sowie der Bayerische Rundfunk berichteten in längeren Beiträgen zum Teil mit O-Ton-Aufzeichnungen über die innovativen Vorträge und die Diskussionsbeiträge der für einen Historikertag eher ungewöhnlichen Sektion. Prof. Dr. Gerhard Paul

Institut für Heilpädagogik

Bericht aus dem Forschungsprojekt: Bedeutung sozialer Kompetenzen von Menschen mit geistiger Behinderung im Transitionsprozess Schule – Beruf

Die Erweiterung sozialer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung ist ein Forschungsschwerpunkt in der Abteilung Pädagogik für Menschen mit geistiger und schwerster Behinderung am Institut für Sonderpädagogik. Mit dem Projekt Transitionsprozess Schule - Beruf soll ein Beitrag für die europäische Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zur Unterstützung der Strategie Europa 2020 (Europäische Kommission 2010) geleistet werden. Die Studierenden des vierten Semesters im Teilstudiengang Pädagogik für Menschen mit geistiger und schwerster Behinderung des Masterstudienganges Sonderpädagogik beschäftigten sich im Rahmen der international ausgerichteten Vergleichsstudie mit Voruntersuchungen zu den Bedingungen der Transition zwischen Schule und beruflicher Erwerbsarbeit. Während des Sommersemesters 2012 standen regionale Bedingungen in Schleswig-Holstein im Focus studentischer Forschung. Das Projekt der Studierenden hatte zum Ziel, Bedarfslagen in den Schwerpunkten Soziale Fähigkeiten, Ressourcen sowie Erwartungen der Beteiligten im Transitionsprozess zu ermitteln.



Die Ergebnisse wurden durch Rating-Skalen ermittelt. Lehrkräfte (Schule), Fachpersonal der Werkstätten (WfbM) und Fachkräfte des Integrationsfachdienstes (IFD) beurteilten den Stellenwert sozialer Kompetenz und



Erwartungen an sozialer Kompetenz auf dem Arbeitsmarkt.

Die ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes der Studierenden zeigen, dass soziale Kompetenzen in allen am Transitionsprozess beteiligten Institutionen einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Erwartungen, die bezüglich sozialer Kompetenzen an die jungen Erwachsenen herangetragen werden sind jedoch nur für den Bereich Schule zu allen drei Items gleich stark ausgeprägt. Die Betreuer in den Werkstätten für behinderte Menschen haben eine deutlich niedrigere Erwartung an ihre zukünftigen Mitarbeiter. Für die Mitarbeiter des IFD sind ausschließlich die Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zielführend. Aus den Ergebnissen lassen sich folgende erste Schlussfolgerungen ziehen:

Soziale Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit und deren kontinuierliche Erweiterung werden grundsätzlich von allen Einrichtungen erwartet. Die unterschiedlichen Erwartungen ergeben sich aus den sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern der befragten Einrichtungen.

In der weiterführenden Hauptuntersuchung sollte daher die Koordination der Anforderungen zwischen den Institutionen des Transitionsprozesses und die langfristige sonderpädagogische Förderung sozialer Kompetenzen zur Unterstützung beruflicher Teilhabeprozesse an der Arbeitswelt verfolgt werden.

Literatur: Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe: Kernempfehlungen zur EU-Jugendstrategie 2010-2018, Berlin, 2009; Hetzel, J.-C.: Perspektiven von Menschen mit geistiger Behinderung im Übergang von Schule zum Beruf – Eine regionale Untersuchung, S. 13 ff., Flensburg, 2012.; Krussek, M.: Fragebogen Soziale Kompetenz, Flensburg, 2012.

Text, Fotos: Prof. Dr. Eberhard Grüning, Martin Krussek

Energie- und Umweltmanagement

Nachhaltig bildend: EUM-Abschlussexkursion unter Segeln

EUM-Studenten präsentierten in Estland Modellszenarien für 100% Erneuerbare-Energie-Systeme bis 2050 und bildeten sich weiter auf Segeltour nach Finnland.

Knarrende Masten, windgeblähte Segel und rauschende Bugwellen. Dazu auf dem im Wind schwankenden Deck intensiv über nachhaltige Energiesysteme von Erneuerbaren Energien diskutieren - im Juli 2012 war dies das Ziel von 14 Studenten und vier Dozenten des Master-Studiengangs Energie- und Umweltmanagement (EUM) an der Universität Flensburg. Ihre Abschlussexkursion zur Vorlesung „Modeling Sustainable Electricity Scenarios for the Baltic Region“ führte ins Baltikum auf das traditionelle Segelschiff LOVIS, dessen Motto vier Wochen lang hieß: „Sailing for Sustainability“.

Wie kann ein 100% regeneratives Stromsystem für die Ostsee-Anrainerstaaten im Jahr 2050 aussehen? Damit haben sich die Studenten im Sommersemester 2012 intensiv beschäftigt. Sie berechneten verschiedene Szenarien mit Hilfe des open-source-Strommarktmodells renpass (Renwable Energy Pathways Simulation System), das am Zentrum für nachhaltige Energiesysteme (ZNES) der Universität entwickelt wurde. In einer Reihe von Szenarien variierten die Studenten verschiedenste Parameter, um deren Einfluss zu ermitteln. Das damit entwickelte stabile System zur 100%ig regenerativen Stromversorgung kann die Nachfrage in 2050 zu jeder Stunde decken. Die Ergebnisse stellten sie verschiedenen Kooperationspartnern im Juli auf der Abschlussexkursion per Traditionsschiff in Estland und Finnland vor.

Und da umweltbewusstes Reisen schon bei der Anreise sehr wichtig war bedeutet dies: eine über zweitägige Anfahrt nach Tallinn, der Hauptstadt Estlands am Nordrand des Baltikums. Mit der Bahn ging's nach Travemünde, von wo eine Fähre in 26 Stunden nach Liepāja in Lettland schippert. Die Studenten und Dozenten nutzten die Zeit gut und überarbeiteten nochmals eine an der Technischen Universität in Tallinn anstehende Präsentation.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen der Simulationsergebnissen sind:

Eine vollständig regenerative Stromversorgung für alle Ostsee-Anrainerstaaten ist möglich. Selbst unter der Annahme von konservativen Ausbauszenarien können im Jahr 2050 alle Länder stets ihren jeweiligen Bedarf decken. Bei Annahme eines moderaten Ausbaus der Flexibilisierung des Verbrauchs entstehen im Jahresverlauf keine Lücken. In den Zwischenjahren bis 2050 muss allerdings der Ausbau regenerativer Energien beschleunigt werden, damit die Abschaltung konventioneller Kraftwerke kompensiert wird.

Biomasse spielt als flexible Stromerzeugungstechnologie die entscheidende Rolle. Entgegen der weit verbreiteten Annahme, Biomassekraftwerke müssten als Grundlastkraftwerke zur Verfügung stehen, scheint ihre Verwendung als flexible Reservekraftwerke weitaus sinnvoller und für die Systemstabilität relevanter zu sein. Es müssen allerdings recht hohe Erzeugungskapazitäten errichtet werden, damit genügend Erzeugungsleistung auch in den Phasen verfügbar ist, in denen PV, Wind- und Wasserkraft den Bedarf (z.T. auch über einen längeren Zeitraum) nicht decken können.

Die Stromnetze zwischen den Ländern sind im Jahr 2050 häufig nicht ausgelastet. Betrachtet wurden neben den

aktuellen nur die derzeit sowie bis 2015 geplanten Netzaustauschkapazitäten zwischen den Ländern. Obwohl diese Netzkapazitäten während des Umbaus der Energiesysteme bis zum Jahr 2050 durchaus stark ausgelastet sind, wird in einem 100%ig regenerativen Stromsystem oft nicht mehr die volle Kapazität benötigt. Wenn in jedem Land ausreichend flexible Erzeugungskapazitäten vorgehalten werden, brauchen die Netze zwischen den Ländern möglicherweise nicht so stark ausgebaut werden. Welches der kostengünstigere Weg ist, muss noch näher untersucht werden.

Ein 100%ig regeneratives System ist auch ohne die Einbeziehung der norwegischen Pumpspeicherkraftwerke möglich. Die Erzeugung erneuerbarer Energien gleicht sich in der betrachteten Region offenbar hinreichend aus. Die zuvor erwähnte Biomasse übernimmt eine entscheidende Rolle als steuerbare Ergänzung zur Wind- und Solarenergie.

Ein solches System ist möglicherweise nicht utopisch teuer. Die überschlägig berechneten Kosten für den Ausbau der erneuerbaren Energien, Speichersystemen und Netzkapazitäten zwischen den Ländern liegen bei rund 50€/MWh, was mit heutigen Preisen vergleichbar ist.

Die Diskussion vor Ort über die erstellten Szenarien war ein Ziel der Lehrveranstaltung und fand während der öffentlichen Präsentation im gut besetzten Hörsaal der Technischen Universität in Tallinn auf hohem Niveau mit Experten von der Universität und aus der estnischen Wirtschaft statt. Dmitri Vassiljev, Finanzanalyst des Estnischen Energieunternehmens 4 ENERGIA, steigt stark in die Diskussion ein: „Der Energieverbrauch, besonders der von Wärme, wird bis 2050 sinken - ohne Frage wenn wir über die EU-Ziele reden! Doch wenn man den Verbrauch der Elektrizität gesondert betrachtet ist nach den Studien, die ich gelesen habe, die in euren Modellszenarien verwendete Reduktion um 20% in Estland sehr unwahrscheinlich. Meiner Meinung nach wird der Stromverbrauch steigen!“

Nach diesem Termin kann dann das Traditionsschiff LOVIS „geentert“ werden: Gepäck und kistenweise Lebensmittel werden an Bord verstaut und die Schiffsreise beginnt mit Kurs auf die kleinen Inseln der finnischen Küste. In dem spannenden Segelrevier und bei gutem Wind rauscht der 35m lange Zweimaster unter Segeln vorwärts - angetrieben allein von der starken Kraft des Windes. An Deck werden die Erfahrungen der Präsentation am Vortag und die Rückmeldungen analysiert und intensiv besprochen. Ein passendes Umfeld: in Schräglage des Schiffes unter geblähten Segeln wird über effiziente Nutzung Erneuerbarer Energien diskutiert.

Am Ankerplatz direkt an den glattgeschliffenen Inseln der finnischen Schärenküste treffen später auf sonnigem Deck im Rollenspiel Vertreter aus Politik, Energiewirtschaft und Industrie mit Umweltschützern und Befürwortern Erneuerbarer Energien zusammen und streiten über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Energieformen. An den anderen Tagen finden überall auf und unter Deck verteilt weitere Workshops statt. Am letzten Tag der Exkursion geht's dann noch einen Schritt weiter: das Finnische Kernkraftwerk Olkiluoto wird besichtigt. 60m tief in den massiven Granit zum Endlager für schwach und mittel radioaktiven Atommüll wird die Gruppe geführt - und dort neben den durch Wasserrinnsale bemoosten Wänden von mannsgroßen Naturfotos begrüßt, bevor sie

durch die nächste Schleuse in das Endlager geht. Ebenso absurd wie die hier aufgestellten Fotos von Singvögeln wirkt in diesem Umfeld die piepsende Melodie, mit der ein Detektor beim Verlassen bestätigt, dass die Hände nicht kontaminiert sind. Im Kontrast zu massigen Bildern aus dem Kernkraftwerk hinterlassen zudem sicherlich die knarrenden Masten, windgeblähten Segel und rauschende Bugwellen nachhaltige Eindrücke.

Im ausführlichen Bericht werden nun die Ergebnisse der Modellstudie und der Fahrt zusammengefasst. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass es sich durchaus lohnt, die gegenwärtige Energiewende-Diskussion in Deutschland auch losgelöst von vorherrschenden Prämissen zu betrachten. Die Debatte lässt sich damit sinnvoll erweitern und die Nord-Süd-Netzachse in Deutschland um die

Sichtweise ergänzen, dass im Ostseeraum beim Ausbau regenerativer Energien, Speicherlösungen etc. stärker kooperiert werden kann. Die Untersuchung hat gezeigt, dass alle Ostseeanrainerstaaten unterschiedliche Potenziale haben, die sich gut ergänzen. Schleswig-Holstein kann mit seinem Know-How im Bereich erneuerbarer Energien und seinen vielfältigen Netzwerkaktivitäten im nordeuropäischen Raum zu einer gemeinsamen und koordinierten Transformation des Energiesystems beitragen. Auch das Zentrum für nachhaltige Energiesysteme der Universität Flensburg kann dabei aufbauend auf die Untersuchung und in Kooperation mit Partner im baltischen Raum einen wichtigen Beitrag leisten.

Das Video zur Exkursion: www.vimeo.com/46811619
Matthias Berg und Martin Jahn

Absolventen Feier des Internationalen Instituts für Management (IIM) 2012

Am 5. Oktober um 10 Uhr fand die feierliche Verabschiedung und Ehrung der Absolventen des IIM im Audimax der Universität Flensburg statt. Den Auftakt bildeten die Reden der deutschen und dänischen Studienleitungen. Prof. Dr. Heiner Dunckel, der mit dem dänischen „kære alle“ (liebe alle) sicherstellte, „dass sich auch keiner vergessen fühlt“ und Ella Mølgaard, die betonte, dass das Studieren am IIM etwas Besonderes ist.

Ein Vorzug des kleinen Instituts ist seine Größe. Durch den engen Kontakt bleibt man als Student nicht allein und nach dem ersten Semester kennen die Professoren die meisten Namen ihrer Studenten.

Mit dem Lied „The final countdown“, vorgetragen in einer A Capella Version von „Rumstein“, begann dann die Ehrung der Absolventen. Insgesamt nahmen 43 Absolventen des Bachelorstudiengangs International Management, 19 Absolventen des Masterstudiengangs Management Studies und 6 European Studies Master Absolventen an der Feier teil. Jahrgangsbeste im Bachelor wurden Karoline Wohlfahrt, im spanischen Sprachzweig, und Ann Katrin Kragel im dänischen Sprachzweig. Im Masterstudiengang wurden Oke Christian Beckmann und Fabian Gerbig als Jahrgangsbeste im deutschen und im dänisch-deutschen Doppelmaster geehrt. Laura Asarite wurde Jahrgangsbeste im Studiengang European Studies.

Anschließend kamen die Absolventen zu Wort. Die Bachelorabsolventen Bernd Thomsen und Søren Preusch versuchten ihre Zeit am IIM in ihrer Rede in Zahlen zu fassen: fünf mündliche, 23 schriftliche und etliche Hausarbeiten später hatten sie den Abschluss geschafft. Maren Milkau und Matthias Ciesler, Absolventen des Masterstudiengangs Management Studies, berichteten von dem neu aufgekommenen Gemeinschaftsgefühl als gemeinsam gegen die Schließungspläne der Landesregierung demonstriert wurde. Der Dank der beiden Masterstudenten gilt den Dozenten die mitgerissen haben und sie vor bloßem Auswendiglernen bewahrt haben sowie allen, die sich angesprochen fühlen von der Geschichte, dass die Telefonleitungen zum Glühen gebracht wurden um eine Frage beantwortet zu bekommen, die mit einem einzigen Blick in die Prüfungsordnung hätte geklärt werden können.

Die European Studies Absolventen, Laura Asarite und Osama Salem, dankten in ihrer Rede besonders den Professoren Carlotte Gaitanides und Stefan Panther, die durch ihre Lehrtätigkeit als Vorbilder einen besonderen Eindruck hinterlassen hatten. Anschließend wurde zum Sektempfang im Foyer des Audimax eingeladen.
Tina Eschle

6th International Research Workshop - Methods for Ph.D.



Zwischen dem 30. September und dem 5. Oktober hat sich in diesem Jahr zum sechsten Mal der wissenschaftli-

che Nachwuchs in der Akademie Sankelmark zusammen gefunden, um sich auf dem Gebiet wissenschaftlicher Arbeitsmethoden weiterzubilden, Wissenschaftler aus den verschiedenen Nationen kennenzulernen und Fachgespräche in diversen Disziplinen zu führen. Das Lehrprogramm sah vier Tage regen Austausches in der Akademie selbst und eine Exkursion an die Süddänische Universität (SDU) in Sonderburg am Tag der Deutschen Einheit vor. Im Vorhinein standen Lehrvorträge zu den Themen: Datenanalyse mit R bzw. Stata, qualitative Experteninterviews, Fragebogendesign, Einführung in das Sozio-ökonomische Panel (SOEP), Fallstudien Forschung, Informations- und Beziehungsextraktion aus Textdaten und Analyse soziotechnischer Netzwerke, Analyse von Paneldaten sowie die Einführung in und die qualitative Erhebung und Inhaltsanalyse mit MAXQDA zur Wahl. Am 03.10.2012 konnten im Alsion nach der Aufnahme eines Gruppenbildes die Kurse Sequenzanalyse, Netzwer-

kanalyse, Strukturgleichungsmodellierung oder Grounded Theory belegt werden.

Prof. Dr. Wenzel Matiaske, Simon Fietze und ihr Organisationsteam haben mit wissenschaftlich ausgezeichneten Dozenten und Experten ihres Fachs für qualitativ hochwertige Lehrveranstaltungen gesorgt, die allen Teilnehmenden ein hohes Maß an Erkenntnisgewinn garantieren. So konnten die Interessierten bei der Einführung in die Arbeit mit dem SOEP von der Erfahrung der langjährigen Mitarbeiterin und heutigen Forschungsdirektorin des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin),

PD Dr. Elke Holst profitieren. Darüber hinaus ermöglichte die Lehreinheit von Heiko Grunenberg, Mitentwickler der Software MAXQDA für professionelle sozialwissenschaftlich orientierte Textanalyse, den Partizipierenden die Gelegenheit tiefgehende Fragen zu stellen.

Institut für Mathematik und ihre Didaktik

Schülerakademie Flensburg

Die im Wintersemester 2011/12 gegründete Schülerakademie Flensburg wurde im Sommersemester 2012 mit ungefähr 180 Schülerinnen und Schülern erfolgreich fortgesetzt, wobei auch hier die Pressestiftung Flensburg als Sponsor gewonnen werden konnte. Ziel der Schülerakademie ist es, an Mathematik interessierte Schüler in einer außerschulischer Lernsituation zu fördern und dabei mathematische Fragestellungen zu behandeln, die (meist aus Zeitgründen) in der Schule nicht vorkommen. Die Schülerakademie richtet sich dabei an Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 13. Geleitet werden die Kurse gemeinsam von einem Mitarbeiter des Instituts und einem Studierenden. Dieses Konzept hat sich mittlerweile gut bewährt, denn die Studierenden schätzen es, dass sie Lerngruppen in realen Situationen erleben und „Unterrichtssituationen“ simulieren können. In diesem Zusammenhang sind auch wieder eine Reihe von hochinteressanten wissenschaftlichen Ausarbeitungen entstanden. Auch wenn in der Schülerakademie die Freude an der Mathematik im Vordergrund steht, zeigt die außerschulische Förderung von mathematisch interessierten Schülern erste Erfolge: Mit Lisann von Klein war eine Schülerin aus dem Kurs 7/8 im Schleswig-Holstein-Team der Bundesrunde (4. Stufe) der 51. Mathematik-Olympiade in Frankfurt vertreten.

Mathecamp der Schülerakademie

Vom 24. bis 25. Mai 2012 fand das erste Mathecamp im Rahmen der im Wintersemester 2011/12 gegründeten



Schülerakademie statt, das vollständig von der Pressestiftung Flensburg finanziert wurde. Gemeinsam mit 20 Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 8

Das Tagungszentrum in Sankelmark bot nicht nur Seminarräume mit professioneller Präsentationstechnik für die intellektuelle Stimulation, sondern auch einen wunderbaren, herbstlichen Naturraum, um beim Joggen oder Spazieren um den See einen Ausgleich zu finden beziehungsweise die Konsequenzen des einwandfreien Caterings einzudämmen. Diese Möglichkeit wurde von einer Vielzahl der Teilnehmer auch täglich genutzt. Einen weiteren kulinarischen Höhepunkt der Workshop-Woche bildete das gemeinsame Essen im Café Central in der Flensburger Innenstadt zum Abschluss des Tages an der SDU. In diesem Rahmen und beim abschließenden Einkehren in die Flensburger Bärenhöhle wurden bei dem einen oder anderen rituellen Helgoländer persönliche Kontakte vertieft.

Text und Fotos: Doreen Richter

fuhren Prof. Dr. Peggy Daume und die abgeordnete Lehrerin Daniela Hansen in die Jugendherberge Flensburg, um sich mit vielen spannenden mathematischen Problemen auseinanderzusetzen. Unterstützt wurden die beiden Hochschuldozentinnen von den Bachelor-Studierenden Morten Voigt, Jan Winzenburg (beide 4. Semester), Vanessa Wawerek (6. Semester) und der Master-Studentin Tanja Rother (2. Semester).

Das Mathecamp begann am Donnerstag zunächst mit einem mathematischen Spieleabend, wobei insbesondere die Jüngsten unter den Teilnehmern ihre Kopfrechenfähigkeiten im Mathe-Bingo eindrucksvoll unter Beweis stellten. Nach einer kurzen Nacht ging es am Freitagvormittag bei schönstem Sonnenschein unter freiem Himmel weiter. Während sich die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5/6 in einem Teamwettbewerb mathematisch maßen, lernten die Großen von Morten Voigts und Jan Winzenburg der Klassenstufe 7/8 indische Rechenricks kennen. Am Nachmittag bastelten alle gemeinsam faszinierende 3D-Drachen und einen Soma-Würfel, mit dem sofort geknobelt wurde. Das gelungene Mathecamp endete mit der Siegerehrung für den Teamwettbewerb. Alle Teilnehmer sind sich einig: Das Mathecamp muss auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden.

52. Mathematik-Olympiade

Die 52. Mathematik-Olympiade ist im September 2012 in den Schulen von Schleswig-Holstein erneut an den Start gegangen, sie besteht insgesamt aus 4 Runden. Die Aufgaben mit Lösungen der ersten Runde (Schulrunde) wurden Anfang September an alle interessierten Schulen in Schleswig-Holstein über das Schulamt und dem IQSH versandt. Für die Sekundarstufen existiert in jedem Kreis eine Kontaktlehrkraft an den Schulen, die in Eigenverantwortung die zweite Runde (Kreisrunde) im November mit ca. 100 Schülerinnen und Schülern durchführt. Insgesamt lösen damit ca. 1600 Schülerinnen und Schüler die anspruchsvollen Aufgaben dieser Runde. Erstmals wird am 17. November 2012 die Kreisrunde der Stadt Flensburg und die des Kreises Schleswig-Flensburg bei uns auf dem Campus der Uni Flensburg stattfinden. Für die Primarstufe ist es dem Landesvorsitzenden der Mathematik-Olympiaden Herrn Prof. Lorenzen in diesem Jahr gelungen, zusätzlich zu den schon involvierten Kreisen Flensburg, Schleswig-Flensburg, Nordfriesland, Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde, Kiel und Plön, nun auch die Kreise Dithmarschen,

Steinburg und Pinnberg ins „mathematische Boot der Olympiade“ zu holen. Damit wird die Erfolgsgeschichte der Grundschulolympiade nun im gesamten nördlichen und mittleren Schleswig-Holstein durch engagierte Lehrkräfte weiter geschrieben. Der Höhepunkt dieser Olympiade wird die Ausrichtung der Landesrunde für die Grundschul Kinder im März 2013 auf dem Campus der Uni Flensburg sein, wo sich die bestplatzierten Teams der jeweiligen Kreise den komplexen Problemaufgaben stellen werden. Hier werden ca. 150 mathematikbegeisterte Kinder erwartet.



Für die jeweiligen Landesrunden der Sekundarstufen und Primarstufen wird das Institut für Mathematik und ihre Didaktik ein Trainingsprogramm für die Schülerinnen und Schüler aus Flensburg und Umgebung erstellen und in mehrwöchigen Lehrgängen anbieten.

Interreg

Seit April 2011 läuft das EU-Projekt MaP: Mathematik mit Perspektive, und das Institut für Mathematik und ihre Didaktik unserer Universität ist einer von sechs Projektpartnern.

MaP ist ein Unterprojekt des EU-Programms Interreg-4a zur Förderung der deutsch-dänischen Grenzregion. Es wird vom Leibniz-Institut in Kiel koordiniert und hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, die edukativen, wirtschaftlichen und kulturellen Chancen der Menschen unserer Region durch eine Stärkung mathematischer Kompetenz zu verbessern.

Als einer von mehreren deutsch-dänischen

Kooperationspartnern widmet sich unser Flensburger Institut speziell der Begabtenförderung. Ein mittlerweile etablierter Kreis von Mathematiklehrerinnen und –lehrern aus dem nördlichen Schleswig-Holstein und Süddänemark trifft sich einige Male pro Jahr in der Akademie Sankelmark, um unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Lorenzen über Aspekte eines modernisierten Mathematikunterrichts zu diskutieren und Anregungen zu dessen positiver Entwicklung auszutauschen. Dabei werden Primar- und Sekundarstufe gleichermaßen berücksichtigt und in getrennten Veranstaltungen geschult. Dieser Veranstaltungsreihe ist thematisch in sechs ganztägige Module aufgegliedert und erstreckt sich bis ins Frühjahr 2014 mit einer Reihe unterschiedlichster Aktivitäten. Schon jetzt zeigen die begleitenden Evaluationen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die hohe Akzeptanz, die inhaltliche Notwendigkeit und Wertschätzung dieser Fort- und Weiterbildungsreihe. Diese Vorab-Evaluationen machen überaus deutlich, dass Weiterbildungsmaßnahmen in Schleswig-Holstein dringend bedarfsorientiert realisiert werden müssen, ein klarer Auftrag an die Landespolitik.

Für unser Mathematikinstitut, das sich einerseits für eine kompetenzorientierte Modernisierung des Mathematikunterrichts und andererseits durch die Ausrichtung von Wettbewerben der Mathematik-Olympiade für die Begabtenförderung einsetzt, erscheinen diese Fortbildungstreffen wie eine natürliche Verlängerung seines grundsätzlichen Anliegens. Im Zentrum des bislang letzten Treffens am 13. September 2012 stand die an die Lehrer gerichtete Ermutigung, in ihrem Unterricht verstärkt anspruchsvolle Aufgaben zum Training problemlösenden Denkens einzusetzen; außerdem ging es um die Auseinandersetzung mit konkreten heuristischen Strategien und deren Anwendung und Bewusstmachung im alltäglichen, also „normalen“ Unterricht. Das nächste Treffen wird am 7. März 2013 stattfinden.

alle Beiträge: Prof. Dr. Peggy Daume, Prof. Dr. Hinrich Lorenzen

Nordfriisk Institut

Astrid-Lindgren-Bücher auf Friesisch

Am Ende von Friesisch-Kursen an der Universität Flensburg stehen häufig gemeinsame Arbeitsergebnisse. In den Kursen für Fortgeschrittene, geleitet von Prof. Dr. Thomas Steensen, wurden im Laufe von vier Semestern Kinderbücher der weltberühmten schwedischen Autorin Astrid Lindgren übersetzt. Zwei von ihnen sind jetzt im Verlag des Nordfriisk Instituut in Buchform erschienen.

Eines der schönsten Weihnachtbücher für Kinder und jung gebliebene Erwachsene ist „Weihnachten im Stall“.



Ein Kind saß auf dem Schoß seiner Mutter und wollte etwas von Weihnachten hören. Da erzählte die Mutter von einem Weihnachten vor langer Zeit und in einem fernen Land, „doch das Kind sah alles vor sich, als wäre es daheim geschehen, in ihrem eigenen Stall auf ihrem eigenen Hof“ (ouers et bjarn sâch âles for ham, as wus et ine schaid, önj jare äine bousem aw jare äin börestää). Nach der in den Sprachkursen gefertigten Übersetzung ins Festlandsnordfriesische (frasch) mit dem Titel „Jül önj e bousem“ fertigte das Nordfriisk Instituut auch Übertragungen ins Sylter und Föhrer Friesisch (sölring, fering) sowie ins Plattdeutsche an. Auch die Saterfriesen im Bundesland Niedersachsen ließen sich inspirieren und gaben das Buch in ihrer Sprache (seeltersk) heraus.

Die kleine Lena ist erst fünf Jahre alt und darf noch nicht in die Schule gehen. Dabei würde sie so gerne! Eines Tages nimmt ihr großer Bruder Peter sie mit, und Lena kann endlich selbst erfahren, wie das Leben als Schulkind aussieht. – Das beliebte Kinderbuch „Ich will auch in die Schule gehen“ von Astrid Lindgren übersetzten Studierende unter dem Titel „Ik wal uk tu schölj luupe“ ebenfalls ins Festlandsnordfriesische. Es liegt mittlerweile

außerdem auf Föhrer und Amrumer Friesisch sowie auf Plattdeutsch vor.
Dem friesischen bzw. plattdeutschen Text steht in allen Ausgaben jeweils eine deutsche Übersetzung gegenüber,

sodass auch ungeübte Leser den Geschichten mühelos folgen können. Jedes Buch kostet 12,90 Euro und ist im Buchhandel oder beim Nordfriisk Instituut erhältlich: www.nordfriiskinstituut.de.

Mit Fahrrädern auf die Hallig; 40 Studierende der Universität Flensburg auf den Spuren der friesischen Sprache und Geschichte

Die friesische Sprache und Geschichte erkundeten im Sommersemester 2012 fast 40 Studierende der Universität Flensburg. In Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Thomas Steensen lernten sie Friesisch oder befassten sich mit der Kulturgeschichte der Region. Auf der Exkursion ging es um einen „Abgleich“ zwischen Theorie und Praxis.



Studierende der Universität Flensburg besuchten die Hamburger Hallig; sie ist als einzige der zehn kleinen Eilande mit dem Fahrrad zu erreichen.

Im Nordfriisk Instituut in Bredstedt, das auch als An-Institut der Universität Flensburg fungiert, erhielten die Studierenden der Fächer Deutsch, Friesisch und Geschichte zunächst Einblicke in die aktuelle Arbeit. Die Lektorinnen Antje Arfsten und Wendy Vanselow zeigten, wie man über den neuen Kurs „EduNordfriisk“ im Internet Friesisch lernen kann. Lektor Fiete Pingel stellte ein Forschungsprojekt über die historische Selbstverwaltung in Nordfriesland vor.

Friedrich Paulsen – die „Wiederentdeckung“ eines Pädagogen und Philosophen

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war er einer der bekanntesten und einflussreichsten Gelehrten in Deutschland: Friedrich Paulsen. Im öffentlichen Bewusstsein war er dann lange Zeit nicht mehr präsent. Das Nordfriisk Instituut in Bredstedt, An-Institut der Universität Flensburg, und das Friesische Seminar der Universität haben Anteil daran, dass er in den vergangenen Jahren neu „entdeckt“ wurde.

Wer war Friedrich Paulsen? Sein Lebensweg führte ihn vom Bauernsohn aus dem nordfriesischen Dorf Langenhorn, wo er 1846 geboren wurde, zum Professor an der Berliner Universität; er starb 1908 in Steglitz. Er gilt als geistiger Vater des modernen Gymnasiums. Noch heute tragen zwei Gymnasien seinen Namen: die Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll und das Paulsen-Gymnasium in Berlin-Steglitz; außerdem ist die Grundschule in seinem Geburtsort nach ihm benannt. Am Ende des 19. Jahrhunderts eröffnete nur das altsprachliche Gymnasium den Weg zum Universitätsstudium. Paulsen hielt das im In-



Im ehemaligen Stall des Andersens-Hauses in Klockries berichtete Hauke Friedrichsen lebendig über die Arbeit, die der von ihm geleiteten Ostermooringer Friesenverein für die friesische Sprache leistet.

Mit dem Bus ging es hinaus in die dem Meer abgewonnene friesische Landschaft. Vier Deichlinien wurden durchfahren. Im Sönke-Nissen-Koog bestiegen die Studierenden Fahrräder und radelten hinaus zur Hamburger Hallig. Nationalpark-Ranger Rainer Rehm stellte engagiert die weltweit einzigartige Lebenswelt der Halligen vor.

Vorbei an friesischen Bauernhäusern, den Bongsieler Kanal und die Soholmer Au überquerend, brachte der Bus die Studierenden nach Risum-Lindholm, die „Hochburg“ der friesischen Sprache auf dem Festland. Im Andersens-Haus in Klockries erklärten Hauke Friedrichsen und Gerhard Johannsen vom „Frasche Feriim for e Ååstermääre“ die Bedeutung des Friesischen im täglichen Leben. Die Studierenden zeigten sich beeindruckt von dieser friesischen Begegnungsstätte und von dem großen ehrenamtlichen Engagement, mit dem sie betrieben wird. „Als nächstes wollen wir hier ein friesisches Theaterstück besuchen“, sagte Friesischstudentin Wencke Horstmann.

dustriezeitalter für überholt. Er verlangte die Aufwertung der neuen Sprachen und der Naturwissenschaften. Zu dieser Erkenntnis hatte ihn die Arbeit an seinem ersten großen Werk „Geschichte des gelehrten Unterrichts“ geführt. Als dieses Buch, noch heute ein Standardwerk der historischen Pädagogik, 1884 erschien, erntete er einen Sturm der Entrüstung. Doch setzte sich seine Position völlig durch.

Sein zweites großes Werk wurde 1889 das „System der Ethik“. Es diente in vielen Häusern als Ratgeber für alle Lebenslagen. Zudem enthielt es das Konzept einer „Fortbildungsschule“ sowie den „Umriss einer Staats- und Gesellschaftslehre“. Daraus entwickelten sich letztlich die heutige Berufsschule sowie die politische Bildungsarbeit in Deutschland. Er setzte sich für lebenslanges Lernen und Volkshochschulen als „Hochschulen des Volkes“ ein. Nicht weniger verbreitet war seine 1892 erschienene „Einleitung in die Philosophie“. Bis 1929 wurde sie nicht weniger als 42 Mal aufgelegt.

Paulsen wandte sich gegen den weit verbreiteten Bildungsbegriff seiner Zeit. Diese falsche Bildung fange damit an, „dass man sich schämt, mit den Händen zu arbeiten“. Kaum ein anderer Gelehrter übertrug Prägungen aus seiner Herkunftsregion so stark auf seine wissenschaftliche Arbeit wie Paulsen. Die Unabhängigkeit der Bauern und der Seefahrer in der friesischen Gesellschaft beeindruckte ihn. Sein Weggefährte Ferdinand Tönnies – Begründer der Soziologie, ebenfalls aus Nordfriesland stammend – sprach sogar von Paulsens „höchstpersönlicher Langenhorner Philosophie“. Diese „friesische Philosophie“ (Paulsen) beruhte auf Selbsterkenntnis, Selbstdenken und praktischer Anwendbarkeit auf das eigene Leben. Auch ein wesentliches Unterrichtsprinzip bezog er aus seinen Langenhorner Erfahrungen. Der Lehrer solle vom Nahen zum Fernen gehen, also die unmittelbare Umwelt der Schüler einbeziehen und von hier aus die größeren Zusammenhänge entwickeln.

Als Gelehrter zog er sich nicht in den „Elfenbeinturm“ der Wissenschaft zurück. Immer wieder griff er zur Feder, nahm zu zahlreichen Themen Stellung, häufig gegen den „Zeitgeist“. Tönnies schrieb 1914, wenige hätten „im letzten Menschenalter einen so weitreichenden Einfluss auf die allgemeine Denkungsart im deutschen Sprachgebiet auszuüben vermocht wie Friedrich Paulsen“. Und: „In einem Staate von anderer Bauart, als der damalige preußische war, hätte man Paulsen vielleicht zum Kultusminister gemacht.“ Frank Thilly, Professor in Princeton, schrieb in seinem Nachruf, mit Friedrich Paulsens Tod verliere Deutschland nicht nur einen seiner fähigsten und klügsten Lehrmeister und Schriftsteller, sondern auch eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten, die jemals einen Professorenstuhl zierten. Paulsens Werke erzielten fast weltweite Wirkung, wurden nicht allein ins Englische, sondern teils auch ins Französische, Russische, Rumänische, Spanische, Japanische, Chinesische übersetzt. Um 1900 gehörte er zu den weltweit meistgelesenen philosophischen Autoren.

Am Ende seines Lebens verfasste Paulsen ein umfangreiches Manuskript mit seinen Lebenserinnerungen. Der die Kindheit und Jugend umfassende Teil erschien im Jahr nach seinem Tod im Verlag Diederichs in Jena. Der gesamte Text aber blieb ungedruckt. Einer seiner Schüler, der in die USA emigrierte Theodor Lorenz, übertrug das meiste aufgrund einer Abschrift ins Englische. Als Buch erschien es 1938 in New York, herausgegeben von der Columbia University. Deren Präsident, der Friedensnobelpreisträger Nicholas Murray Butler, verfasste das Vorwort, das mit dem Satz beginnt: „This is a fascinating book.“ Butler hatte Lehrveranstaltungen Paulsens in Berlin besucht und war ihm verbunden geblieben. In der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur wurden Paulsens Erinnerungen sodann häufig auf Englisch zitiert. Wo aber befand sich das Original? Das Nordfriisk Instituut nahm Verbindung mit Nachkommen Paulsens auf, die über einen Zeitungsaufruf auffindig gemacht werden konnten. Das Manuskript der Erinnerungen befand sich tatsächlich in seinem ehemaligen Wohnhaus in Berlin-Steglitz. Dort hatten es die Nachkommen zusammen mit Tausenden von Briefen und Manuskripten treu bewahrt.

Aus dem Original heraus, das die Nachkommen dem Nordfriesischen Institut übergaben (und das sodann von der Fielmann-Stiftung endgültig für das Institut erworben wurde), konnten zu Paulsens 100. Todestag, dem 14. August 2008, seine Lebenserinnerungen erstmals vollständig erscheinen. Herausgegeben wurden sie von Prof. Dr. Dieter Lohmeier, dem ehemaligen Direktor der

Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und Kuratoriumssprecher des Nordfriisk Instituut, und Prof. Dr. Thomas Steensen, Direktor des Nordfriisk Instituut und Honorarprofessor an der Universität Flensburg. In seinen Erinnerungen zeichnet Paulsen ein einzigartiges Kulturbild Nordfrieslands. Zugleich zeigen sie ihn im Zentrum von Bildungsdiskussion, Kultur und Wissenschaftspolitik während des Deutschen Kaiserreichs.

Die Buchausgabe bildete das zentrale Ereignis im vom Nordfriisk Instituut ausgerufenen „Friedrich-Paulsen-Jahr“ 2008 mit zahlreichen Veranstaltungen und Veröffentlichungen. In zwei Seminaren von Thomas Steensen an der Universität Flensburg wurde eine Wanderausstellung erarbeitet. Sie war u. a. zu sehen in der Zentralen Hochschulbibliothek



Flensburg, der Landesbibliothek in Kiel, dem Kreishaus in Husum, dem Dorfarchiv Langenhorn, dem Landesarchiv in Schleswig, dem Landeshaus in Kiel, der Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll, dem Paulsen-Gymnasium in Steglitz und in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins in Berlin.

Gemeinsam mit Dr. Klaus Kellmann von der Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein richtete das Nordfriisk Instituut im „Paulsen-Jahr“ eine wissenschaftliche Konferenz in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel aus. Die dort gehaltenen Vorträge wurden – um fünf Beiträge sowie die seit 1912 erste vollständige Bibliografie der Schriften Paulsens vermehrt – von Thomas Steensen im Husum-Verlag herausgegeben unter dem Titel: „Friedrich Paulsen. Weg, Werk und Wirkung eines Gelehrten aus Nordfriesland“. Der Sammelband enthält folgende Beiträge: Thomas Steensen: Friedrich Paulsens Leben und Werk – eine Einführung; Heinz-Elmar Tenorth: Paulsen als Historiker der Erziehung und seine Stellung an der Berliner Universität; Helga Bleckwenn: „Geschichte des gelehrten Unterrichts“ – Anmerkungen zu einem Standardwerk; Reinhard Mehring: Friedrich Paulsens Metaphysik anhand seiner „Einleitung in die Philosophie“; Werner Busch: Paulsen und Kant – Der große Königsberger lesbar und verständlich gemacht; Klaus Kellmann: Zwischen Monarchie und Demokratie – Paulsens Staatsverständnis; Bernhard vom Brocke: Friedrich Paulsen, Friedrich Althoff und der Kultusbetrieb des Kaiserreichs; Hans-Christof Kraus: Freiheit des Hörsaals und akademische Disziplin – Paulsen, Althoff und der „Fall Arons“; Bernd Philippsen: Friedrich Paulsens „System der Ethik“ und die „Judenfrage“; Uwe Carstens: Paulsen und Tönnies – Eine lebenslange, nicht immer einfache Freundschaft; Thomas Steensen: Paulsen und Nordfriesland – Heimat, Orientierung und Identität; Dieter Lohmeier: „Ein faszinierendes Buch“ – Friedrich Paulsens Lebenserinnerungen; Winfried Schultze: Der Nachlass Friedrich Paulsens – Ein Steinbruch der Forschung; Thomas Steensen: Die Ausstellung „Friedrich Paulsen – ein Philosoph, Bildungshistoriker und Pädagoge aus Nordfriesland“ (Dokumentation). Angesichts des außerordentlich umfangreichen, bis dahin völlig unbekanntes Nachlasses des Wissenschaftlers hatte Thomas Steensen ein Forschungsprojekt bei der Deut-

schen Forschungsgemeinschaft angeregt. Er lud den damaligen Pädagogik-Professor an der Universität Flensburg, Andreas von Prondczynsky, ein, sich an dem Vorhaben zu beteiligen. Der Antrag wurde im zweiten Anlauf 2007 von der DFG bewilligt, jedoch nahm Prondczynsky bei seinem Weggang das Projekt mit an die TU Braunschweig. Veröffentlichungen sind bisher nicht zu verzeichnen.

Steensen riet der Familie Paulsen, den Nachlass dauerhaft zu sichern. Er steht nun im Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, also an seiner ehemaligen Wirkungsstätte, der Forschung zur Verfügung. Auf Nordfriesland bezogene Dokumente, persönliche Unterlagen Paulsens sowie zahlreiche Fotos übereignete die Familie dem Nordfriisk Institut.

Die Humboldt-Universität in Berlin würdigte Paulsen in ihrem von Heinz-Elmar Tenorth herausgegebenen Jubilä-

ums-Band zum 200-jährigen Bestehen „Geschichte der Universität Unter den Linden“ (2010). Die Historische Kommission zu Berlin veröffentlichte in ihrer Reihe „Berlinische Lebensbilder“ 2012 einen von Hans-Christof Kraus, Passau, herausgegebenen Band mit einem von Thomas Steensen verfassten biografischen Aufsatz. Auch in Paulsens Herkunftsort Langenhorn ist neues Interesse an dem Sohn des Dorfes erwacht. Am 16. September 2012 wurden ein Denkmal sowie ein „Friedrich-Paulsen-Platz“ in der Dorfmitte eingeweiht. Die Langenhorner Arbeitsgemeinschaft „Friedrich-Paulsen-Freunde“ denkt außerdem an die Einrichtung eines „philosophischen Wanderwegs“ auf den Spuren des Gelehrten sowie vielleicht an die Gründung einer „Friedrich-Paulsen-Gesellschaft“.

Alle Beiträge und Fotos: Prof. Dr. Thomas Steensen

Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik

Chemie

Projektbericht „CHEM4LIFE – Ich will das wissen!“

Chemische Fragen und Probleme spielen in sehr vielen Situationen des Alltags (von der Alkali-Batterie bis zum Zähneputzen) eine wichtige Rolle. Mit dem Projekt „CHEM4LIFE – Ich will das wissen“ wurde Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit gegeben, chemische Vorgänge in ihrem Lebensumfeld selbstständig zu entdecken und zu erforschen. Auf diese Weise sollten zum einen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Chemie (über den regulären Unterricht hinaus) vertieft und erweitert werden. Zum anderen hatte das Projekt zum Ziel, das Interesse und die Begeisterung von Jugendlichen für das Fach Chemie zu wecken und nachhaltig zu fördern.

Im Rahmen des Projekts wurde im zweiten Schulhalbjahr (2011/12) an 10 Regional- und Gemeinschaftsschulen in Flensburg und Umland im Bereich der Nachmittagsaktivitäten eine „Forscher-Zeit“ angeboten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in kleinen Gruppen, den „Forscherteams“ und wurden betreut von Studierenden der Universität Flensburg. Die Schülerinnen und Schüler wählten aus ihrem Lebensumfeld die Themen, die sie bearbeiten wollten. Unter der Hilfestellung der betreuenden Studierenden wurden Fragestellungen und Hypothesen entwickelt, die sich mit den einfachen Methoden, die an Schulen zur Verfügung stehen auch bearbeiten lassen. Experimentell wurden Fragen geklärt, weitere aufgeworfen und neue Hypothesen bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler sollten den (idealisierten) Prozess naturwissenschaftlicher Forschung möglichst nahe durchlaufen. Dieses bedeutete zum Beispiel die Bearbeitung einer Forschungsfrage mit der Recherche von Literatur zu beginnen und auch am Ende der Forschungstätigkeit zu einer Präsentation der Ergebnisse in der „Scientific Community“ zu gelangen.

Zum Abschluss des Projekts wurde am 02.06.2012 ein Forscherkongress an der Universität Flensburg durchgeführt, auf dem die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Forscherteams präsentierten. Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie weitere Interessierte waren zum Kongress eingeladen. Jedes Forscherteam erarbeitete ein Poster, auf dem die wesentlichen Ergebnisse dargestellt wurden. Viele Schülerinnen und Schüler brachten zudem ein Ex-



periment mit zum Forscherkongress. Oder sie präsentierten zum Teil die selbst hergestellten Produkte, um ihre Ergebnisse zu verdeutlichen. Die Eltern, Besucher und nicht zuletzt die Jury wurden von den Schülerinnen und Schülern über die Projekte engagiert informiert. Den Schülerinnen

und Schüler sollte auf dem Forscherkongress auch einen Blick in die „reale“ aktuelle Forschung in der Chemie ermöglicht werden. Der Forscherkongress wurde mit einem Plenarvortrag zu einem aktuellen Thema der chemischen Forschung eröffnet. Hierzu konnte Herr Prof. Dr. Christian Näther von der Universität Kiel gewonnen.

Um die Mühen der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße zu würdigen, erhielten diese für ihre Arbeit in den Forscherteams und die Gestaltung der Präsentation der Forschungsergebnisse eine Teilnehmerurkunde. Zudem wurden zur Steigerung der Motivation der Schülerinnen und Schüler Sachpreise für herausragende Projekte und Präsentationen ausgelobt.



Chemie und langweilig? Das ist jedenfalls augenscheinlich nicht die Meinung der 120 Schülerinnen und Schüler, die am Projekt „CHEM4LIFE“ mitgearbeitet haben. Ob eine Förderung der Interessen erfolgt ist und wie die Schülerinnen und Schüler das Projekt wahrgenommen haben, wurde evaluiert. Die Ergebnisse werden derzeit ausgewertet.

Physik

Internationale Tagung zur Wissenschaftsgeschichte im naturwissenschaftlichen Unterricht



Vom 30. Juli bis zum 3. August fand die 9. International Conference for the History of Science in Science Education (ICHSSE) an der Universität Flensburg statt, die vom Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik ausgerichtet wurde. An dieser Tagung nahmen mehr als 60 Forschende aus 11 Ländern teil, insgesamt gab es 28 Vorträge und eine Postersession, die in der Phänomenta stattfand. Traditionell dient diese Tagung dem Austausch von an naturwissenschaftlichen Bildungsprozessen interessierten Wissenschaftshistorikerinnen und wissenschaftshistorisch orientierten Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der naturwissenschaftlichen Fächer. Bedingt durch das Thema dieser Tagung - Enabling Scientific Understanding through Historical Instruments and Experiments in Formal and Non-Formal Learning Environments – nahmen in diesem Jahr auch Vertreterinnen und



Vertreter wissenschaftshistorischer Museen wie etwa dem Deutschen Museum in München, dem Museum Boerhaave in den Niederlanden und dem Bakken Museum Minneapolis, dem Smithsonian in Washington und der Fondazione Scienza e Tecnica in Florenz teil. Neben diesen Museen waren auch Science Center vertreten, an denen wissenschaftshistorische Inhalte gerade erst beginnen eine Rolle zu spielen.

Ein besonderes Kennzeichen dieser Tagung besteht neben dem interdisziplinären Grundkonzept in dem hohen Anteil an Kommunikation, so gab es keine parallelen Sitzungen, und jedem der in diesem Jahr 27 Vorträge von jeweils 25 Minuten folgte eine 20minütige Diskussion

Vielen Dank gilt allen Studierenden für ihr Engagement in der Betreuung der Forscherteams, allen Beteiligten an den Schulen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung sowie dem Fonds der chemischen Industrie für die finanzielle Förderung des Projekts.

Prof. Dr. Maïke Busker

(Das Programm findet sich unter <http://www.uni-flensburg.de/science/ankuendigungen/9th-ichsse/overview-schedule/>). Außerdem findet traditionell jeweils zur Mitte der Tagung eine ganztägige Exkursion statt, die in diesem Jahr Haithabu und den Mediendom in Kiel als Ziele hatte und ebenfalls viel Möglichkeiten zum Austausch zwischen den TagungsteilnehmerInnen gab.



Mit dem Tagungsthema wurden zwei Bereiche angesprochen, die aktuell von großer Bedeutung für die Diskussion in dem durch die Tagung angesprochenen Forschungsfeld sind: Einerseits wurde die Frage diskutiert, wie gerade historische Instrumente und Experimente, die durch materielle und performative Aspekte beschrieben werden können, konstruktiv in einen forschenden Naturwissenschaftsunterricht integriert werden können. Andererseits stellte sich die Frage, wie außerschulische Lernorte wie etwa Museen und Science Center derartige Aspekte thematisieren können. Für Museen sind derartige Fragestellungen bereits seit geraumer Zeit relevant, da das reine Aufbewahren und Ausstellen historischer Geräte längst nicht mehr als zeitgemäß aufgefasst werden. Vielmehr müssen die Geräte aus musealen Sammlungen kontextualisiert werden, sei es in ihrer Entstehung, sei es in ihrer Nutzung, sei es in ihrem Status. Damit werden Bildungsaspekte angesprochen, die auch relevant für den modernen naturwissenschaftlichen Unterricht sind. Umgekehrt stellt sich für Science Center die Frage, ob hier nicht auch eine historische Verortung wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnisproduktion möglich ist – in diesem Zusammenhang sein auf die Ausstellung ‚Der Elektrische Salon‘ verwiesen, den die Phänomenta in Zusammenarbeit mit dem IPCD ab Oktober 2012 zeigen wird.

Insgesamt waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung sehr zufrieden, neben der hohen Qualität der Beiträge trug auch das Wetter, das trotz einiger Gewitterschauer sehr gut war, sicherlich zur positiven Grundstimmung bei. Insgesamt ist es zweifellos gelungen, die Sichtbarkeit des Forschungsstandortes Flensburg in diesen Feldern deutlich zu erhöhen, auch aus diesem Grund darf die Tagung als sehr erfolgreich angesehen werden. Text und Fotos: Prof. Dr. Peter Heering

Physik

Curriculum Energieeffizienz

In Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Energie-Effizienz-Zentrum in Neumünster (SHeff-Z) wird am Institut für Physik und Chemie und ihre Didaktik ein Curriculum entwickelt, das Schülerinnen und Schülern die Grundlagen und die Bedeutung eines effizienten Einsatzes von Energie in Gebäuden und im Haushalt vermitteln kann.

Den Mittelpunkt des Ansatzes bilden die vorhandenen Exponate im SHeff-Z, die durch speziell auf das Curriculum abgestimmte Stationen ergänzt werden, die im Institut entwickelt wurden. In die Entwicklung gingen auch Ideen ein, die in der Lehrveranstaltung „Lernwerkstatt Physik“ von Studierenden entwickelt wurden. Ab Mitte Oktober 2012 werden die neuen Stationen in der Ausstellung in Neumünster aufgestellt. Ebenfalls Mitte Oktober werden die im Institut entwickelten Begleitmaterialien online verfügbar gemacht, die neben inhaltlichen Informationen Vorschläge zur methodischen Behandlung des Themas

unter Ausnutzung der Möglichkeiten des SHeff-Z beinhalten. Die erste Lehrer/innen-Fortbildung wird Mitte November 2012 stattfinden.

Die Besonderheit des übergreifenden Ansatzes besteht darin, dass einerseits an real verwendeten Materialien und Geräten, wie sie an den Stationen im SHeff-Z zur Verfügung gestellt werden, unmittelbar gearbeitet werden kann und dass andererseits nicht allein physikalisch-technische Inhalte behandelt werden. Vielmehr wird ein Gesamtzusammenhang hergestellt, der auch viele nicht einem direkten Schulfach zuzuordnende Fragestellungen aufgreift und dabei auch Quellen nutzt, die nicht speziell für Schulunterricht entwickelt wurden. Damit entstehen eine Reihe von Anwendungs- und Verknüpfungspunkten zu verschiedenen Schulfächern.

Das Projekt wird von der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein gefördert und ist Teil einer Initiative der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein.

Dr. Michael Kiupel

Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik

Frühjahrstagung des Arbeitskreises „Politische Ökonomie“ zum Thema „Gender und ökonomischer Wandel“

Vom 27.04.2012 bis zum 29.04.2012 fand seitens des Arbeitskreises „Politische Ökonomie“ die Tagung „Gender und ökonomischer Wandel“ im Haus Rissen in Hamburg statt. Organisatorinnen der Tagung waren Prof. Dr. Daniela Rastetter von der Universität Hamburg und Prof. Dr. Ilona Ebbers von der Universität Flensburg.

Ziel der Tagung war es einen Standort des sozialen Geschlechts in der Ökonomie vor dem Hintergrund von Wandelprozessen zu bestimmen. Hierzu wurden interessierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen eingeladen, um folgende Themen näher zu beleuchten:

Beruflichkeit

Zum Themengebiet Beruflichkeit wurden Beiträge eingereicht, die das Konstrukt der Beruflichkeit als organisierendes Prinzip der akademischen Bildung betrachteten. Es wurde konstatiert, dass Arbeitsmarktsegregation ein Ergebnis vergeschlechtlichender Professionalisierungsprozesse ist und es sich hierbei um Entwicklungen und Strukturen der Kontinuisierung sowie der De-Institutionalisierung von Geschlecht handelt. Dass diese Strukturen keineswegs starr sind, ließ sich beispielsweise an wechselnden Geschlechtermajoritäten in Berufen erkennen. Die Behandlung dieses Themas nahm eine Richtung hin zu geschlechtergerechter Partizipation der am Arbeitsmarkt vorzufindenden Berufssegmente ein. Theorien, Entwicklungen, neue Beobachtungen, Legitimationsprozesse und Ursachen von Veränderungen wurden vorgestellt und diskutiert.

Gender und Global Economic Governance

Die gegenwärtige Weltwirtschafts- und Finanzkrise

macht deutlich, dass ein neuer Rahmen zur Regulierung von globalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen gebraucht wird. Aktuelle politische Debatten, Entscheidungen und Prozesse sowie Occupy Bewegungen machen die Brisanz des Themas deutlich. Sozialwissenschaftliche Theorielagen zur Konstruktion und Kritik hegemonialer Männlichkeit verweisen schon lange auf die interdependenten Bedingungen der Konstitution von Gender und ökonomischem Handeln. Daher wurden Beiträge zu Phänomenen, politischen Diskursen und theoretischen Annäherungen im Rahmen von neuregulierten Globalisierungsprozessen und deren Auswirkungen auf das soziale Geschlecht vorgestellt und anschließend reflektiert.

Von den insgesamt fast dreißig TeilnehmerInnen wurden die Vorträge mehrheitlich inhaltlich im Bereich des Entrepreneurships und Managements angesiedelt. Weitere Beiträge wie beispielsweise zum optionalen Verbleib von StudentInnen in der Wissenschaft nach einer Hilfskrafttätigkeit an der Universität und die Diskussion über die Einführung von Lehr- und Forschungsprofessuren rundeten die Tagung ab.

Insgesamt handelte es sich um eine sehr produktive und erfolgreiche Tagung, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden u.a. Richtung Österreich und ganz Deutschland wieder verließen.

Zum Tagungsthema ist nun die Veröffentlichung eines Sammelbandes geplant. Bis zum 15. November 2012 können Beiträge hierzu eingereicht werden. Der Sammelband wird um tagungsexterne Artikel ergänzt. Die Herausgeberinnen freuen sich auf eine spannende Diskussion.

Prof. Dr. Ilona Ebbers

Projekt des Seminars für Politik: Sammlung von Wahlplakaten

Das Seminar für Politik des Institutes für Gesellschaftswissenschaften und Theologie der Universität Flensburg hat mit dem Aufbau einer Wahlplakatsammlung begonnen. Alle im schleswig-holsteinischen Landtag vertretenen Parteien, CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Piraten, FDP, SSW und DIE LINKE (als ehemalige im Landtag

vertretene Partei) halfen durch Überlassung einer parteiintern getroffenen Auswahl an Landtagswahlplakaten (2012) beim Aufbau der Sammlung mit.

Wahlplakate drücken das Selbstverständnis von politischen Parteien im Wahlkampf aus. Wahlplakate zeigen die Eigenbeschreibungen von Parteien, sowie Politikerinnen und Politikern oder, in Form eines negative campaigning, den politischen Konkurrenten. Trotz ihres ver-



40 Wahlplakate aus der Landtagswahl 2012 bilden den Grundstock für die Sammlung von Wahlplakaten des Seminars Politik, des Institutes für Gesellschaftswissenschaften und Theologie, der Uni-Flensburg.

änderten medialen Stellenwertes spielen Wahlplakate in der politischen Wahlkampfkommunikation weiterhin eine wichtige Rolle. Einfache und klare, aber auch doppeldeutige und hintersinnige Formulierungen, sowie Fotografien und Grafiken thematisieren politischen Grundeinstellungen und erzeugen politische Wünsche. Durch die inhaltliche Reduktion werden politische Positionen zugespitzt.

Die Analyse von historischen und aktuellen Wahlplakaten ist u. a. eine Methode des Politikunterrichts. Die Wahlplakatanalyse wird zukünftig von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des politikdidaktischen Seminar „Planung und Praxis des WiPo-Unterrichts“ (Dozent: Dr. Peer Egtved) angewendet. Die Studierenden, bzw. später in der Schule die Schülerinnen und Schüler, können mit Hilfe der „4 Schritte-Analyse“ Wahlplakate beschreiben, inhaltlich und gestalterisch untersuchen und abschließend beurteilen. In Verbindung mit der Auswertung von Wahlprogrammen und dem Einbinden von politischem Kontextwissen der Schülerinnen und Schüler kann durch die Wahlplakatanalyse ein Beitrag zur politischen Mündigkeit geleistet werden. Die Schülerinnen und Schüler

können im Fortgang des Unterrichtes auch (didaktisch reduzierte) politikwissenschaftliche Fragen thematisieren, beispielsweise das Verhältnis von images and issues, die Wirkungen von negative campaigning oder die These der Inszenierung von Politik. Die Politikdidaktik konzentriert sich bei der Analyse von Wahlplakaten auf die didaktischen Prinzipien der Adressatenorientierung (also einer vermuteten überdurchschnittlich großen Anzahl von jungen Nichtwählern) und der Kontroversität. Sie berücksichtigt die Ziele des Beutelsbacher Konsens, insbesondere des *Überwältigungsverbot*, und kann einen Beitrag zur politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler leisten.

Die Sammlung von Wahlplakate ermöglicht aber auch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Uni-Flensburg. Wahlplakate, als Beispiele für politische Ikonographie, bieten politische Inhalte, aber auch Typographie, Farbe, Proportionen, Ästhetik, Fotografien und Zeichnungen, die nicht nur für die Politikwissenschaftler sondern möglicherweise auch für Medienpädagogen, Kulturwissenschaftler und Zeithistoriker (u.a.) von Interesse sein könnten.

Das Seminar für Politik des Institutes für Gesellschaftswissenschaften und Theologie beabsichtigt die Plakatsammlung in den kommenden Jahren auszubauen. Bereits im Jahr 2013 stehen Kommunal- und die Bundestagswahlen an, das Politikseminar freut sich auf ein „plakatreiches Jahr“. Dank geht an alle Parteien die sich am Aufbau der Plakatsammlung beteiligt haben und weiter beteiligen werden.

Foto und Text: Dr. Peer Egtved

Institut für Psychologie

Vorstellung des Nachsorgeprojekts „KiJuRNä“ für Kinder und Jugendliche mit Adipositas im Anschluss an eine stationäre Rehabilitation

Kooperation der Universität Flensburg und der Fachklinik Sylt für Kinder und Jugendliche

In der KiGGS-Studie konnte gezeigt werden, dass 15 % der Studienteilnehmer zwischen 3 und 17 Jahren übergewichtig, 6,3 % adipös waren (Kurth & Schaffrath Rosario, 2007). Hochgerechnet bedeutet dies, dass in Deutschland 1,9 Millionen Kinder und Jugendliche mit Übergewicht, 800 000 mit Adipositas leben. Das Risiko dieser Personen, auch im Erwachsenenalter übergewichtig zu sein, ist etwa doppelt so hoch wie bei normalgewichtigen Altersgenossen (Singh, Mulder, Twisk, van Mechelen & Chinapaw, 2008). Eine Studie für das Jahr 2002 hat ergeben, dass Übergewicht und Adipositas in diesem Jahr Gesamtkosten von 9,837 Milliarden Euro verursacht haben (Konnopka, Bödeman & König, 2011). Doch trotz der hohen Prävalenz der Erkrankung und der großen politischen Bedeutung des Themas liegen nur wenige randomisierte, prospektive und kontrollierte Studien vor, die den langfristigen Erfolg rehabilitativer Maßnahmen messen (Kiess, Sergejev, Körner & Hebebrand, 2011). Die vorhandene Datenlage deutet jedoch darauf hin, dass Programme insbesondere dann effektiv sind, wenn sie zu Beginn einen schnellen Effekt zeigen und ihnen Nachsorgemaßnahmen folgen.

In einer Kooperation der Universität Flensburg, Institut für Psychologie (vertreten durch Prof. Dr. Petra Hampel), und der Fachklinik Sylt für Kinder und Jugendliche (Sylt, Ortsteil Westerland; vertreten durch Dr. med. Rainer Stachow) wurde das Konzept „KiJuRNä“ entwickelt, welches nun im Rahmen einer zweijährigen Studie

erstmalig erprobt und evaluiert werden soll. Das Projekt wird von dem Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein e.V. im Umfang von 114.500 EUR gefördert.



KiJuRNä richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Adipositas ab dem Alter von zehn Jahren. Die Patientinnen und Patienten sollen im Anschluss an eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme im Rahmen von Case Management in individuellen Nachsorgemaßnahmen untergebracht und weiter telefonisch betreut werden.

Dazu findet zum Abschluss der Rehabilitation ein Einzelgespräch der Patientin/des Patienten mit der Case Managerin statt, in dem gemeinsam ein Maßnahmenplan für die Zeit nach der Heimkehr erarbeitet und, sofern möglich, angebahnt wird. Anschließend findet mindestens ein Telefongespräch mit den Eltern oder Bezugspersonen statt, in dem besprochen wird, wie die Familie die Patientin/den Patienten bei der Umsetzung des Plans unterstützen kann.

Über die Dauer von etwa einem halben Jahr im Anschluss an die Rehabilitation wird der Patient zusätzlich in insgesamt fünf Terminen durch die Case Managerin telefonisch weiter betreut. Als Methode für alle Gespräche wurde die Motivierende Gesprächsführung (Miller &

Rollnick, 2009) gewählt. Im Rahmen dieser prospektiven, kontrollierten und randomisierten Interventionsstudie werden die Effekte der Nachsorgemaßnahme auf den BMI-SDS, die Lebensqualität und das Krankheitsmanagement untersucht. Weiterhin sollen Prädiktoren für den Erfolg solcher Nachsorgemaßnahmen ermittelt werden. Durchgeführt wird die Studie in der Fachklinik Sylt für Kinder und Jugendliche von Miriam Pankatz, die im August 2012 an der Universität Flensburg ihren Masterabschluss im Fach Prävention und Gesundheitsförderung erhielt. Sie wird bei Prof. Dr. Hampel zu diesem Thema promovieren. Mit ersten Ergebnissen der Studie ist Ende 2014 zu rechnen.

Literatur: Kiess, W., Sergejev, E., Körner, A. & Hebebrand, J. (2011). Ist eine Therapie der Adipositas im Kindes- und Jugendalter überhaupt möglich? Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 54, 527-532. Konnopka, A., Bödemann, M. & König, H.-H. (2011). Health burden and costs of obesity and overweight in

Germany. The European Journal of Health Economics, 12, 345-352. Kurth, B.-M. & Schaffrath Rosario, A. (2007). Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 50, 736-743. Miller, W. R. & Rollnick, S. (2009). Motivierende Gesprächsführung (3., unveränderte Ausg.). Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag. Pankatz, M., Jacobsen, W., Stachow, R. & Hampel, P. (2012). Nachsorgebedarf und -bedürfnis bei Jugendlichen mit Adipositas nach einer stationären Rehabilitation: 2 qualitative Pilotstudien. Prävention und Rehabilitation, 24, 103-109. Singh, A. S., Mulder, C., Twisk, J. W., van Mechelen, W. & Chinapaw, M. J. (2008). Tracking of childhood overweight into adulthood: a systematic review of the literature. Obesity Reviews, 9, 474-488. Text und Foto: Prof. Dr. Petra Hampel

Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

„Nur Hunde und Soldaten werden ausgebildet“ - Feierliche Eröffnung des „Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ an der Universität Flensburg

Dass Flensburg auf einem guten Weg in der Lehramtsausbildung sei, erkenne man an der Sprachwahl, sagte der finnische Schulexperte Prof. Dr. Pertti Kansanen: Das neu gegründete Zentrum nenne sich „Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ und nicht für „Lehrerausbildung“, wie üblicherweise im Rest des Republik. „In Finnland sagt man, nur Hunde und Soldaten werden ausgebildet“ - um ein guter Lehrer zu werden, bräuchte es weit mehr als Training.

Im gut besuchten Audimax der Universität Flensburg wurde am Donnerstag ab 17 Uhr das neu gegründete „Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ feierlich eingeweiht: Mit A cappella Gesang der Flensburger Studierendengruppe „Rumstein“, mit einer „Flensburg Hymne“ des Musikabsolventen Martin Pinne und mit einigen Worten.

Der Direktor des Zentrums, Prof. Dr. Horst Biedermann, eröffnete den Abend mit der Frage, warum eine Universität, die etwa Zweidrittel Lehramtsstudierende besäße, überhaupt ein Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung bräuchte. „Weil auch nach 200 Jahren institutionalisierter Lehrerbildung in Deutschland kaum belastbare Daten über Lehrerwirksamkeit vorliegen“. Vom Ausland könne man jedoch lernen, was die charakteristischen Merkmale guter Lehrerinnen- und Lehrerbildung seien: Ein kompetentes Kerncurriculum sowie dessen praktische Anwendung, die theoretische Verflechtung von Schule und Arbeit, von Theorie und Praxis im forschenden Lernen, enge Partnerschaften von Schulen und Ausbildungsinstitutionen, klare, geteilte Vorstellungen von gutem Unterricht aller beteiligter Personen sowie eine Kultur gemeinsamer Zielverfolgung. Wirksame Lehrerbildung sei kooperativ, integrativ und innovativ – die Realisierung dieser schwierigen Aufgabe sei das Ziel des neuen Zentrums.

Die Ministerin für Bildung und Wissenschaft, Prof. Dr. Wara Wende, interpretierte das neue Zentrum als Bekenntnis der Universität Flensburg zur Lehrerbildung, die sich zur Zeit in einem erfolgreichen Reformprozess befände. Sie hob den Praxisbezug und die Internationalität

der zukünftigen Lehrerbildung sowie die verstärkte pädagogisch-didaktische Qualifizierung der Studierenden in Flensburg hervor. „Die Drehscheibe einer erfolgreichen Lehramtsausbildung im gesamten Land Schleswig-Holstein liegt“, so merkte sie allerdings an, „in der Zusammenarbeit der Universitäten Kiel und Flensburg“.

Der neu gewählte Präsident der Universität Flensburg, Prof. Dr. Werner Reinhart, der entscheidend an der Reform der Lehramtsstudiengänge mitgearbeitet hat, sprach stolz davon, dass sich die Lehrerbildung in Flensburg zukünftig auf der Höhe der Zeit befände: Mit einer Professur zur Kindheits- und Jugendforschung würde der Tatsache Rechnung getragen, dass entscheidende Lernprozesse im außerschulischen Bereich stattfänden, mit den Modulen „Medienkompetenz und Medienkritik“ und „Gesellschaftlicher Wandel“ werde Schule weiter gedacht, mit der Stärkung der Selbstreflexion werde die Fähigkeit zum Krisenmanagement gestärkt. „Es tut sich was ganz oben im Norden“, lautete sein Fazit.

Simon Faber, der Oberbürgermeister der Stadt Flensburg, nannte Bildung den zentralen Faktor, der in den turbulenten Zeiten der gegenwärtigen Krise die Chance biete, aus dieser Krise gestärkt hervorzugehen. Flensburg sei seit 2006 Bildungsstadt und verfolge das Ziel „Bildung für alle“. Der Sozialraum Familie verliere zunehmend an Bedeutung, die Bedeutung des Sozialraums Schule nehme zu, deshalb ginge es bei Bildung nicht mehr ausschließlich um die Vermittlung von Wissen, sondern um die von Kernkompetenzen. Da passe die Neuausrichtung der Lehramtsstudiengänge gut – die Unterstützung der Stadt sei der Universität sicher.



Der emeritierte amerikanische Schulforscher von der Arizona State University David C. Berliner hielt den Festvortrag, in dem er vor allem eines verdeutlichte: Den guten Lehrer oder die gute Lehrerin gibt es nicht, die Wirksamkeit von Lehrerinnen und Lehrern hängt immer davon ab, in welcher Schulform und vor welchen Schülern er oder sie unterrichtet. Lehrer und Lehrerinnen seien in ihrer Wirksamkeit „instabil“ aufgrund ihrer Abhängigkeit von nicht beachteten Variablen.

Die anschließende Podiumsdiskussion stellte die Frage nach der Zukunft der Lehrerbildung. Unter der Moderation des Bildungsjournalisten Reinhard Kahl waren sich die Bildungs- und Wissenschaftsministerin, Prof. Dr. Wara Wende, Prof. Dr. Thomas Häcker aus Rostock, Prof. Dr. Pertti Kansanen aus Finnland und Prof. Dr. Fritz Oser aus der Schweiz einig, dass gute Lehrerbildung weit mehr



braucht als eine gute Fachausbildung. Thomas Häcker, der das Zentrum für Lehrerbildung in Rostock aufgebaut hat, nannte als zentralen Erfolgsfaktor für solche Zentren die Unterstützung, die sie von der Hochschulleitung erhielten – „Da hat Flensburg gute Chancen“, prophezeite er.

Kathrin Fischer

Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG)

Machbarkeitsstudie zur Neunutzung der Neulandhalle als „Historischer Lernort“ – Ergebnisse und Fortgang eines landes- und bundesweit einmaligen Projektes

Es ist geschafft! Nach sechsmonatiger Arbeit hat das Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte der Universität Flensburg in einem kleinen Team um Prof. Dr. Uwe Danker und Claudia Ruge M.Ed. die vom Kirchenkreis Dithmarschen in Auftrag gegebene „Machbarkeitsstudie zur Neukonzeption der Nutzung der Neulandhalle im Dieksanderkoog als Vermittlungsort regionaler NS-Geschichte“ fertiggestellt und dem Auftraggeber übergeben – mit spannenden und zukunftsweisenden Ergebnissen.

Wir erinnern uns: Anlass des Auftrages war eine vor etwa zwei Jahren entbrannte Diskussion um die zukünftige Nutzung dieses belasteten Gebäudes. Der Kirchenkreis Dithmarschen, seit 1971 Eigentümer und Träger der ev. Jugendbegegnungsstätte Neulandhalle musste aus wirtschaftlichen Gründen den Herbergsbetrieb einstellen und sah sich gezwungen, über eine Veräußerung oder den alternativen Abriss der Halle nachzudenken – zwei schwerwiegende Optionen, hätte doch ein freier Verkauf der Immobilie eventuell rechtsextreme Bieter auf den Plan gerufen, ein Abriss des Gebäudes hingegen ein markantes architektonisches Relikt aus der NS-Zeit unwiederbringlich zerstört. Was also tun? Nach einer intensiven Debatte in der regionalen Öffentlichkeit, in den Medien sowie in der Landespolitik, entschied sich der Kirchenkreis schließlich eine Machbarkeitsstudie auszuschreiben, in welcher einerseits konzeptionelle Ideen für einen künftigen Vermittlungsort entwickelt wurden, andererseits Finanzierungsfragen, potentielle Trägerschaften, Nutzungsprognosen und Bedarfsanalysen sowie notwendige Umbaumaßnahmen und architektonische Umgestaltungen erörtert wurden. Den Zuschlag für diesen Auftrag erhielt das IZRG, das in der Folge ein fachdidaktisch und museologisch abgesichertes Ausstellungskonzept für die Neulandhalle entwickelte und dessen Realisierungs- und Zukunftschancen eingehend prüfte.

Die Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Inhaltlich-konzeptionell lässt sich die Idee für den zukünftigen historischen Lernort Neulandhalle unmittelbar aus der Geschichte des Adolf-Hitler-Kooges ableiten. Denn hier bilden Architektur, Kunst und propagandistische Verwertung Beispiele für nationalsozialistische Selbst-

stinszenierung. Hier praktizierten schleswig-holsteinische NS-Akteure um Hinrich Lohse Lebensraumpolitik als „friedliche Landnahme“. Hier billigte man dem Adolf-Hitler-Koog Modellcharakter zu, betrachtete ihn als „Volksgemeinschaft im Kleinen“, als NS-typisches Gemeinschaftsmodell mit attraktiver Inklusion der (gesunden) Arier, dessen Kehrseite die Exklusion, also die gewaltsame Ausgrenzung der Schwachen, Kranken, politisch Andersdenkenden und Nichtarier darstellte. Die inhaltlich-konzeptionelle Kernidee des Konzeptes also lautet, die Geschichte der in der NS-Zeit ideologisch aufgeladenen Landgewinnung am Beispiel von Adolf-Hitler-Koog und Neulandhalle zum Ausgangspunkt zu machen für eine reflektierte Auseinandersetzung mit NS-Selbstinszenierung, NS-Lebensraumpolitik und NS-Volksgemeinschaft, wobei auf inhaltliche Kooperationen mit den KZ-Gedenkstätten Neuengamme und Ladelund sowie ausgewählten Westküsteneinrichtungen gesetzt wird. Der Historische Lernort Neulandhalle – weder Täter- noch Opferort, sondern Manifestation der Volksgemeinschaft – wird dabei einen festen Platz im Konzert der Referenzprojekte, der wenigen bedeutenden NS-Lernorte in der Bundesrepublik Deutschland finden. Zugleich nutzt das Projekt die didaktischen Potentiale der Regionalgeschichte sowie Optionen musealer, außerschulischer, auf breite Zielgruppen ausgerichteter Vermittlungsarbeit. Die Ausstellung fußt auf einer Konzeption, die geschichtsdidaktische, geschichtswissenschaftliche und museologische Theorien berücksichtigt. Sie wird insgesamt sachlich-zurückhaltend orientiert sein, themen- und nicht exponatzentriert, multiperspektivisch angelegt und urteils offen konstruiert, wobei die Ausstellung von heterogenen Zielgruppen ausgeht, denen – relativ begleitungsarm – selbsttragende und differenzierte Vermittlungsangebote mit Handlungsorientierung bereitgestellt werden.

Das Umsetzungskonzept sieht eine dreifache inhaltliche Anschlussfähigkeit vor: Kooperationen sind angelegt in Richtung Gedenkstätten zur NS-Verfolgung, Westküsteneinrichtungen zum Küsten- und Naturschutz sowie insbesondere zu den Universitäten mit (historischer) Lehramtsausbildung. Die pragmatische Umsetzungsstrategie basiert auf seriösen und nicht unerheblichen Investitionen in einen nachhaltigen Umbau der Neulandhalle und eine Ausstellung, die auch technologisch gesehen – auf der Höhe der Zeit sein wird. Diese Bausanierung und

Anlage der Ausstellung auf 12 bis 15 Jahre Betriebsicherheit machen vergleichsweise geringe Dauerbetriebskosten möglich. Die Investitionskosten des Gesamtprojektes befinden sich mit vier Millionen Euro im unteren Rahmen dessen, was bei vergleichbaren Projekten ausgegeben wird. Die Betriebskosten liegen mit 135.000 Euro im realistischen Bereich, wobei Besuchergruppen und insbesondere schulische Besuche pädagogische Begleitung gegen Honorar nutzen können. Koordiniert und geleitet wird die Neulandhalle von einer halben Wissenschaftler/innenstelle, die im optimalen Fall mit einer weiteren halben Stelle in Personalunion an einer der beiden Universitäten des Landes verknüpft sein sollte, um die produktive intellektuelle Verankerung des Projektes in Wissenschaft und Lehrerbildung zu garantieren. Zur Finanzierung des Gesamtvorhabens – Bau und Ausstellung – wird davon ausgegangen, dass das noch zu präzisierende Konzept des historischen Lernorts Neulandhalle die Bedingungen der Bundesförderung voll erfüllt.

Insgesamt konnte zudem ein relevanter inhaltlicher Bedarf für das Projekt nachgewiesen werden, insbesondere für Schulen und Hochschulen, aber auch innerhalb der schleswig-holsteinischen Gedenkstättenlandschaft. Der Lernort Neulandhalle wird eng verknüpft sein mit den beiden Universitäten im Lande, um die direkte Anbindung an die Lehre sowie an die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Forschung sicherzustellen. Zusammenfassend hat die Machbarkeitsstudie zu Tage gefördert, dass die aus der Geschichte des „Adolf-Hitler-Kooges“ und der Neulandhalle abgeleitete thematische und fachdidaktische Zuspitzung auf die drei Konzepte NS-Selbstdarstellung, NS-Lebensraum und NS-Volksgemeinschaft ein tragendes museales Grundkonzept für einen fruchtbaren historischen Lernort liefert. Der so skizzierte historische Lernort Neulandhalle besitzt ein inhaltlich wie didaktisch bundesweit einzigartiges Potential von exemplarischer nationaler Bedeutung. Objekt, Bauplanung, Raumkonzept, denkbare Trägerschaften, angelegte Kooperationen, Bedarfsanalyse, Kos-



tenermittlung und Finanzierungskonzept gemeinsam weisen aus, dass ein historischer Lernort Neulandhalle machbar ist. Seine Realisation ist eine gesellschaftliche und geschichtspolitische Aufgabe, die frei von rein ökonomischen Marktanalysen erfolgen sollte.

Die kommenden Monate werden nun darüber entscheiden, ob und unter welchen Umständen ein historischer Lernort Neulandhalle realisiert werden kann. Die Landespolitik hat die ersten Zeichen bereits gesetzt: An einem „Runden Tisch“ zur Zukunft der Gedenk- und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein im September diesen Jahres berief die amtierende Ministerin für Justiz, Kultur und Europa einen Arbeitskreis ein, in welchem ein zukunftsweisendes und tragfähiges Konzept zur Gedenkstättenarbeit im Lande erarbeitet werden soll, in dem die Neulandhalle ein unverzichtbares Kernstück sein wird. Es gilt nun also, die inhaltlich-konzeptionelle, bauliche, ausstellungsbezogene und finanzielle Planungsarbeit für einen Lernort Neulandhalle im Hinblick auf die Formulierung eines seriösen und aussichtsreichen Antrages auf Bundesförderung voranzutreiben.

Die Studie ist beziehbar über den Kirchenkreis Dithmarschen.

Prof. Dr. Uwe Danker, Claudia Ruge M.Ed.

Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum

Erfolgreicher Start: Ein Jahr „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand Flensburg“

Das „Jackstädt Entrepreneurship Center“, das „Beratungszentrum WAL Nord“ und ein erfolgreiches INTERREG 4 Projekt: Die Ergebnisse des ersten Arbeitsjahres des „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand Flensburg“ können sich sehen lassen. „Eigentlich standen im ersten Jahr alle Zeichen darauf, erst mal grundlegende Arbeitsstrukturen zu schaffen“, sagt Prof. Thomas Behrends von der Universität Flensburg, der gemeinsam mit Prof. Rainer Kreuzhof von der Fachhochschule einer der beiden Initiatoren des Zentrums ist.

Dem ersten Tätigkeitsbericht, den das „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand Flensburg“ gerade vorgelegt hat, ist allerdings zu entnehmen, dass die sieben ProfessorInnen und zehn MitarbeiterInnen des Kompetenzzentrums darüber hinaus bereits eine Reihe verschiedener Forschungs- und Praxisaktivitäten erfolgreich angestoßen haben. So haben sie das „Jackstädt Entrepreneurship Center“

gegründet. Es bündelt alle Gründungs-Aktivitäten innerhalb des „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrums“, bietet Qualifizierungsangebote für Studierende der beiden Hochschulen an oder unterstützt Interessenten konkret bei der Durchführung ihrer Gründungen – dafür wurden eigens ein „Gründerraum“ und ein „Didaktisches Labor“ eingerichtet.

Im Bereich „Gründungen“ gelang es Prof. Ilona Ebberts und Prof. Dirk Ludewig außerdem, erfolgreich ein von der Europäischen Union finanziertes Projekt zu beantragen. In dem INTERREG IV-Projekt „SPICE“ („Student Program for Innovation Culture and Entrepreneurship“) werden in enger Zusammenarbeit mit der Süddänischen Universität (SDU) die verschiedenen Beratungsangebote im Bereich der Gründungsforschung in der Grenzregion untersucht und aufbereitet mit dem Ziel, die Abwanderung von Talenten zu verhindern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Unter der Federführung von Prof. Kreuzhof wurde das Projekt „Beratungszentrum WAL Nord“ im Mai 2012 ins Leben gerufen, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor dem Hintergrund des demografischen Wandels im Norden praxisnah erforscht. „Wir wollen dem demo-

grafischen Wandel im Norden die Stirn bieten, indem wir eine in jeder Hinsicht familienfreundliche Region schaffen“, umschreibt Prof. Rainer Kreuzhof die Ziele dieses Projekts.

Das „Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand Flensburg“ ist vor einem Jahr gegründet worden – als gemeinsame Einrichtung von Fachhochschule und Universität in Flensburg und gefördert von der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung sowie regionalen Wirtschaftspartnern. Beide Hochschulen wollen mit diesem Zentrum das Fachgebiet der Gründungs- und Mittelstandsforschung zu einem Schwerpunktthema der Flensburger Wirtschaftswissenschaften auf- und ausbauen und einen zentralen Ansprechpartner für die regionale Wirtschaft rund um das Themengebiet „Gründung und

Mittelstand“ bieten. Der vollständige Tätigkeitsbericht kann auf der Homepage des Zentrums angesehen/heruntergeladen werden: www.jackstaedt-flensburg.de

Kontakt:

Prof. Dr. Rainer Kreuzhof, Fachhochschule Flensburg, Kanzleistraße 91 – 93, 24943 Flensburg, Telefon: 0461/805-1352, email: kreuzhof@wi-fh-flensburg.de;

Prof. Dr. Thomas Behrends, Universität Flensburg, Campusallee 3, 24943 Flensburg

Kontakt über: Angela Bardt-Schmitz, Telefon: 0461/805-2992, email: angela.bardt-schmitz@uni-flensburg.de

Prof. Dr. Thomas Behrends

Kathrin Fischer, Referentin für Öffentlichkeit, Campusallee 3, 24943 Flensburg, Tel.: 0461/805-2771. Mobil: 0173/31 89 331. Email: Kathrin.Fischer@uni-flensburg.de

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Den eigenen Ausdruck finden-Sommerwerkwoche im ZWW

12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten als Gasthörerinnen und Gasthörer in der letzten Septemberwoche die Einladung des ZWW zu intensiver künstlerischer Arbeit. Unter der (An-)Leitung und im Atelier der Künstlerin und Lehrbeauftragten Dany Heck wurde gezeichnet, gemalt, gedruckt, modelliert, verdichtet und projiziert und damit nicht nur Kunst gelebt, sondern auch das Spektrum eigener künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten erweitert. Im Mittelpunkt stand die Arbeit an persönlicher Erinnerung und ihrer Verortung im „heute“. Prof. Dr. Manfred Blohm und Dr. Steffen Kirchhof konnten sich am Ende der Woche nicht nur von der Vielfalt und Qualität der Arbeiten überzeugen, sondern auch von der spürbaren Lust und Begeisterung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es waren für sie die gemeinsamen Gespräche, Erfahrungen, Eindrücke und Besinnungen, die die Woche im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Gesamtkunstwerk machten.



Einhellig besteht der Wunsch nach mehr...

Wie könnte eine kompetenzorientierte Hochschullehre aussehen? Hochschuldidaktischer Workshop am Institut für evangelische und katholische Theologie im Kloster Nütschau

Was eigentlich verbirgt sich hinter dem Konstrukt von Kompetenz und wie kann es didaktisiert und lehrbar gemacht werden? Dieser Fragestellung gingen vom 19.-20. September nahezu alle hauptamtlich Lehrenden und Lehrbeauftragten des Instituts für evangelische und katholische Theologie im Kloster Nütschau nach. Zusammen mit Dr. Steffen Kirchhof erfolgte ein intensiver Erfahrungsaustausch und das gleichermaßen handlungsorientierte Erschließen möglicher didaktischer Szenarien.



Für alle Beteiligten stellte sich der Workshop als gute Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch dar, der nicht nur einen großen gemeinsamen Nenner im Lehr- und Lernverständnis offenbarte sondern auch das „Wir-Gefühl“ im Institut stärkte.



Das Bild zeigt von links nach rechts: Anke Köhler, Birte Lehmppfuhl, Dr. Steffen Kirchhof, Gabriele Putze und Ingrid Gössmann.

Neue Mitarbeiterinnen am ZWW

Im Zuge des BMBF Projektes „Lern im Netz – Lernen vor Ort -Offene Hochschule in Schleswig Holstein“ (LINA-VO) und der Einbindung des ZWW in das BMBF Projekt „Mehr Qualität in Studium und Lehre durch Synergie“ (MeQS) konnten nunmehr drei Stellen im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen besetzt werden. Eingestellt wurden Frau Gabriele Putze und Frau Birte Lehmppfuhl für die Bereiche Didaktik und Anerkennungsverfahren im Projekt LINA VO sowie Frau Anke Köhler im Bereich der Studiengangsentwicklung und Hochschuldidaktik für das Projekt MeQS. Darüber hinaus ist nunmehr auch das Sekretariat des ZWW mit Frau Ingrid Gössmann wieder besetzt.

Alle Beiträge und Fotos: Dr. Steffen Kirchhof

Sylt heißt Hering

Eindrücke vom Betriebsausflug des technisch administrativen Personals auf die Insel Sylt



Wie zu erwarten, riss sich auch in diesem Jahr wieder Niemand wirklich darum, den obligatorischen Betriebsausflug der taps zu organisieren. Am Ende erbarmte sich dann der Personalrat, maßgeblich unterstützt von seiner Protokollantin Maria Steiner, weshalb es uns auch in diesem Jahr zum Glück wieder gelungen ist, gemeinsam einen Tag außerhalb des gewohnten Arbeitsumfeld Uni miteinander zu verbringen. Auf einer Personalversammlung im Vorfeld war über das Ziel der Reise bereits abgestimmt worden. Es sollte dieses Jahr ins „Erlebniszentrum Naturgewalten“ auf Sylt gehen.

Am 23. August fanden sich dann auch knapp 50 Kolleginnen und Kollegen vor dem Haupteingang der Uni zum gemeinsamen Start in den Tag ein. Ohne sie bestiegen wir nach kurzer Orientierungsphase samt Übergabe der handgefertigten Überlebenspakete (Brötchen, Saft, Apfel, Kuchen) um 8.10 Uhr den Bus, der uns in etwa einer Stunde nach Niebüll zum Bahnhof brachte. Von dort aus ging es nach kurzer Kaffeepause weiter mit dem Zug nach Westerland. Dicht gedrängt, weil nicht ahnend, dass die hinteren Wagons nahezu unbelegt waren steuerten wir auf unser Ziel zu.

Während dieser Überfahrt hatte ich dann mein persönliches Aha-Erlebnis der Reise, als mir eine Kollegin mit offenbar dänischem Migrationshintergrund eröffnete, dass der Name Sylt ja eigentlich gar nicht - wie ich bis dahin dachte - vom deutschen Wort für Sylt, sondern vom dänischen Wort für Hering abgeleitet ist. Schlagartig wurden mir etliche Zusammenhänge klar und für mich war bereits da der Betriebsausflug ein voller Erfolg. In Westerland angekommen, nahmen wir dann direkt



im Anschluss den Linienbus in Richtung List, in den wir wider Erwarten tatsächlich alle, wenn auch größtenteils stehend rein passten. Die Fahrt durch die mit Heide bewachsene und in warmes Sonnenlicht getauchte Dünenlandschaft der Insel stimmte uns auf einen schönen Tag ein.

In List angekommen gingen wir geradewegs zum seit Anfang 2009 geöffneten „Erlebniszentrum Naturgewalten“, das nach eigenem Selbstverständnis „auf unterhaltsame und spannende Weise“ seine „Besucherinnen und Besucher für die Vielfalt, Schönheit und Dynamik der Meere und Küsten begeistern und das Erleben von Naturgewalten für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis machen“ möchte. Über Information und Aufklärung hinaus, will das Erlebniszentrum nicht zuletzt auch „ein Musterbeispiel für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sein“, weshalb der „Energieverbrauch und die klimarelevanten Emissionen ... durch zahlreiche Maßnahmen auf ein Minimum reduziert“ wurden.

Gegliedert ist das Zentrum in drei auch räumlich voneinander getrennte Ausstellungsbereiche:

Klima, Wetter, Klimaforschung – thematisiert die Entstehung und Veränderung des Weltklimas, Kräfte der Nordsee befasst sich mit den Auswirkungen von Wellen, Wind und Gezeiten auf das Leben an der Nordsee und im Ausstellungsbereich Leben mit Naturgewalten geht es um unterschiedliche Überlebens- und Anpassungsstrategien von Tieren und Pflanzen im Lebensraum Meer.



Neben diesen recht großzügig angelegten Ausstellungsbereichen bietet das Naturerleben unter anderem auch Watt-, Dünen-, Strand- oder Dorfwanderungen an. Alles in Allem hatten wir dann ca. 5 Stunden Zeit, um uns neben dem Besuch des Erlebniszentrums, bei einem Bummel über das Lister Hafengelände, einen ersten Eindruck über die kulinarischen Köstlichkeiten der ortsansässigen Gastronomie zu verschaffen. So mancher Fisch, eingekleidet zwischen zwei Brötchenhälften, wanderte unter sonnigem Himmel aus der Kühltheke direkt in den einen oder anderen hungrigen Magen. Gerade den noch nicht so lange an der Universität Beschäftigten, bot diese freie Bummelzeit die Möglichkeit andere Kolleginnen und Kollegen einmal etwas näher kennen zu lernen, traf sich hier doch vom Kanzler bis zum Rentner oder Pensionär alles, was an der Uni Rang und Namen hatte oder hat. 14 seefesten Vergnügungssüchtigen bot sich darüber hinaus am Mittag noch die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Kuttertour mit der Gret Palucca zu den vor Sylt gelegenen Seehundsbänken. Genau 114 dieser drolligen und sehr entspannten Gesellen zählte der begleitende Bootsmann, als der Kahn nahe genug für ein paar Fotos an die Seehunde heran trieb. Er berichtete von massiven



Übergriffen aggressiver, das Schiff enternden Seehunden bei vergangenen Touren. Große, ängstliche Kinderaugen waren das Resultat seiner Furcht erregenden Geschichten. Die Wiedergutmachung aber folgte umgehend, als ein Netz voller Gekrabbel und Gewimmel zur näheren Bestimmung an Bord gehievt wurde. Eingebettet in sehr viel humorvoll überbrachtes Seemannsgarn, gab es viele kleine Fische, Krebse, Krabben, Seeigel und Seesterne zum Anfassen. Viel zu Lachen und zu Schmunzeln bot diese schöne Tour, bis es einer Auster an den Kraken ging. Aufgeknackt mit scharfer Klinge wurde ihr Fleisch zum sofortigen Verzehr an Bord feil geboten. Ein wenig traurig wirkte nur unser Kanzler, der sich schnell gemeldet hatte, sich diese Köstlichkeit schmecken zu lassen, als just genau vor ihm eine Blondine zur frischen Auster griff und sie vor aller Augen verzehrte. Wieder staunten nicht nur die kleinen Mitsegler über so viel Mut der jungen Frau.

Neuer Vertrauensdozent

Das zweitgrößte Begabtenförderungswerk Deutschlands – die Hans Böckler Stiftung – hat auf ihrer Sitzung am 30. März 2012 mit sofortiger Wirkung Herrn Prof. Dr. Thomas Behrends zu ihrem neuen Vertrauensdozenten ernannt. An den deutschen Hochschulen gibt es ca. 450 Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten. Die Universität Flensburg hat nun auch einen Vertrauensdozenten. Angeschoben wurde der Antrag bei der Hans Böckler Stiftung durch die Betriebsgruppe verdi Campus Flensburg und deren Sprecherin Frau Gabriele Schwohn – wir

Neulich am Schreibtisch

Zufrieden drückte ich die Entertaste und husch drückte die kleine Maschine links neben mir die erteilte Auszahlungsanordnung aus. Prima, dachte ich. Alle Altlasten der vergangenen Woche waren erledigt. Sogleich machte ich mich forschend Schrittes auf zu meinem Postfach, hatte ich doch den Rollwagen gehört, der täglich die Post zu uns brachte. Ich ahnte ja nicht, welche Herausforderung auf mich wartete. Zurück am Schreibtisch war das Sortieren der Eingänge schnell erledigt. Ein kurzer Telefonanruf bei einer Kollegin und schon war der erste Vorgang erledigt. Es geht doch nix über den kurzen Dienstweg. Aber, was war das... vor mir lag ein Vorgang an dem ein Zettel mit einer freundlichen Bitte klebte. Hmmm, nach einigem Grübeln las ich, naja, erahnte ich, was der oder die Person von mir wollte. Ich forschte in diversen Konten und Ordnern um welches Konto oder Projekt es gehen könnte. Hah, die Schlinge zog sich mehr und mehr zu, dachte ich. Eine genaue Zuordnung konnte dennoch nicht erfolgen. Also, dann schnell eine Mail zur Klärung!

Wie bestellt setzte zum Ende eines schönen Ausflugs der obligatorische norddeutsche Nieselregen ein, als wir um 17:00 Uhr über Westerland und Niebüll zurück nach Flensburg starteten, wo wir zwar mit schweren Augenlidern aber gesund und guter Dinge kurz vor Sonnenuntergang ankamen.

Alles in Allem war das wieder ein schöner Betriebsausflug, der die seltene Gelegenheit bot, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ecken der Uni einmal live zu erleben.



Text: Cord Johannsen
Fotos: Jürgen Frahm

gratulieren!!!! Vertrauensdozentinnen und Dozenten der HBS fördern und gestalten, beraten Geförderte beim Studium, der Promotion oder auch bei persönlichen Fragen und tragen mir ihren Gutachten und Vorschlägen maßgeblich zur Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten bei.

Herr Prof. Dr. Thomas Behrends ist zu erreichen unter: Thomas.behrends@uni-flensburg.de bzw. telefonisch 0461 – 805 2546
Gabriele Schwohn

Denkste, denn es folgte die Frage, wer hat die Bitte eigentlich gestellt. Aus keiner Ecke des Zettels ging eine klare Zuordnung hervor. Leicht demoralisiert fing ich an Schrifttypen abzugleichen. Leider erfolglos. Es reichte, es war lange Feierabend und ich entschied mich zu Hause weiter zu grübeln.

Am kommenden Tag unterhielt ich mich mit Frau Feiler-Kramer über die Uni-Zeitung. Wie in Verwaltungen üblich hielt ich in der einen Hand einen Vorgang und in der anderen einen Motivationskaffee und lauschte interessiert Ihren Ideen. Beiläufig erzählte ich von meiner neuen Rolle als Hieroglyphen-Deuterin und beschrieb ihr meine Problematik vom Vortag. Als Sie den Zettel sah, schmunzelte Sie und meinte ich sollte doch da und dort mal schauen und fragen. Und siehe da, tatsächlich erkannte jemand seine „Zeichen“ auf dem Zettel wieder. Wir lachen laut und man versprach mir nun verständlicher Weise deutlicher zu schreiben.
Margarete Uberr-Förster

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 25. April 2012

Bericht des Prüfungsausschusses für den Studiengang ‚Master of Vocational Education‘

Prof. Dr. Volkmar Herkner legt den Bericht des Prüfungsausschusses vor und erläutert diesen. Der Senat signalisiert Einverständnis mit dem Bericht. Es bestehen keine weiteren Fragen.

Bericht zur Verwendung der Mittel der ZHB

Dr. Eckhard Eichler legt einen Bericht der Ausgabenentwicklung des ZHB 2009 bis 2011 vor und erläutert diesen. Der Senat beschließt, dass Dr. Eichler ermächtigt ist, in begrenztem Umfang Sachmittel als Personalmittel umzuwidmen unter der Voraussetzung, dass dies vorher mit dem Zentralen Haushalts- und Planungsausschuss abgestimmt wird.

Beschlussvorlage Prüfungsordnungen (Satzungen) der Universität Flensburg für den BA- und MA-Studiengang ‚International Management‘ mit den Abschlüssen ‚Bachelor und Master of Arts‘

Der Senat beschließt die Prüfungsordnungen in der vorliegenden Fassung unter Berücksichtigung einiger redaktioneller Änderungen.

Beschlussvorlage zur Reform der ‚Satzung über die Lehr- und Forschungseinrichtungen der Bildungswissenschaftlichen Hochschule Flensburg, Universität, erste Lesung

Der Senat diskutiert über die Anzahl und Nennung der neuen Institute sowie über die die Zuordnung der einzelnen Fächer. Für den 9. Mai 2012 wird eine Sondersenatsitzung anberaumt.

Wahl der Mitglieder des Zentralen Gleichstellungsausschusses

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Dr. Pascal Delhom, Sophia Domeyer-Wiedemann, Prof. Ilona Ebbes, Ingrid Gößmann, Prof. Dr. Olaf Jäkel, Birthe Neuse, Karin Schul-Sommer.

Wahl der Mitglieder des Promotionsausschusses

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Andreas Christian, Prof. Dr. Uwe Danker, Prof. Dr. Ines Heindl, Prof. Dr. Olav Hohmeyer, Kristina Kemper, Dr. Michael Kiupel, (Dr.) Sibylle Machat, Miriam Deborah Michaelsen, Prof. Dr. A. Willi Petersen, Prof. Dr. Susanne Royer.

Wahl der Mitglieder des ZIMT-Beirates

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Manfred Blohm, Prof. Peter Heering, Prof. Andreas Hüttner, Dr. Michael Kiupel, Harald Bender.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses der Juniorprofessur ‚Englischdidaktik‘

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Helga Andresen, Jo Blane, Anna Brocks, Prof. Olaf Jäkel, Prof. Tatjana Heyde-Zybatow.

Wahl des Wahlprüfungsausschusses für die Senatswahl 2012

Es werden folgende Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Maïke Busker, Helga Wohlert-Paulsen, Dr. Eckhard Eichler, Stephan Fritsche, Werner Rux, Ersatzmitglied ist Hanna Winckler.

Neuausschreibung der Juniorprofessur W 1 – ‚für Bewegungswissenschaften und Sport‘

Der Senat stimmt dem vorliegenden Ausschreibungstext zu.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sondersitzung vom 9. Mai 2012

Beschlussvorlage zur Reform der ‚Satzung über die Lehr- und Forschungseinrichtungen der Bildungswissenschaftlichen Hochschule Flensburg, Universität‘, zweite Lesung

Der Senat beschließt die Zusammensetzung und Nennung der zukünftigen Institute wie folgt:

- Institut für Erziehungswissenschaften (Erziehungswissenschaften, Schulpädagogik, (Pädagogische) Psychologie)
- Institut für Sonderpädagogik
- Berufsbildungsinstitut für Arbeit und Technik (biat)
- Institut für Gesundheits-, Ernährungs- und Sportwissenschaften (Ernährungs- und Verbraucherbildung, Gesundheitspsychologie, Sportwissenschaft)
- Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung (Musik, Kunst, Textil und Mode, evtl. plus Medienpädagogik)
- Institut für Sprache, Literatur und Medien (Germanistik, Anglistik, Dänisch, Romanistik, Friesisch, Niederdeutsch, DaF/DaZ, evtl. plus: Medienpädagogik)
- Institut für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung (Physik, Chemie, Biologie, Sachunterricht, Technik, evtl. plus Mathematik)
- Internationales Institut für Management und ökonomische Bildung (Wirtschaftsdidaktik, Internationales Management, European Studies)
- Interdisziplinäres Institut für Umwelt-, Sozial- und Humanwissenschaften (EUM, Geographie, Ökologie, Philosophie, Sozialpsychologie, Zentrum für Methodenlehre (ZML))
- Institut für Gesellschaftswissenschaften und Theologie (Geschichte, Soziologie und Politik, Katholische und Evangelische Theologie).

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 30. Mai 2012

Wahlverfahren der neuen Gleichstellungsbeauftragten

Dem Senat und der Hochschulöffentlichkeit stellen sich zwei Kandidatinnen vor.

Der Senat wählt Martina Spirgatis zur neuen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Flensburg.

Vorstellung des Teams für Qualitätsmanagement

dem Senat stellt sich das neue Team für Qualitätsmanagement, Dr. Nora Fuhrmann, Ute Bergmann und Luise Wolff vor.

Beschlussvorlage zu Organisationsstruktur und Satzung des ‚Zentrums für Lehrerbildung‘

Der Senat beschließt Organisationsstruktur und Satzung des ‚Zentrums für Lehrerbildung‘.

Beschlussvorschlag zur Schließung des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaften zum SoSe 2016

Der Senat beschließt die Schließung des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaften zum SoSe 2016.

Ausweis der relativen Note auf einem Zeugnisergänzungsblatt

Der Senat beschließt den Ausweis der relativen Note auf einem Zeugnisergänzungsblatt laut Vorlage.

Nachwahl zweier Mitglieder für den Prüfungsausschuss Masterstudiengang ‚Prävention und Gesundheit‘

Für die ausscheidenden Mitglieder Dr. Anna Levke Brütt und Julian Wienert werden folgende Mitglieder gewählt: Dr. Petra Wihofszky und Robin Wellner.

Vorschlag zur Neuformulierung des bisherigen § 4 Abs. 7 des Entwurfs zur Änderung der Verfassung der Universität Flensburg

Der Senat verabschiedet die Gesamt-Verfassung als Ganzes unter Berücksichtigung der Neuformulierung des bisherigen § 4 Abs. 7 des Entwurfs zur Änderung der Verfassung der Universität Flensburg.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 27. Juni 2012

Wahlverfahren des Kanzlers

Dem Senat und der Hochschulöffentlichkeit stellen sich zwei Kandidaten vor.

Der Senat wählt Frank Kupfer wieder zum Kanzler der Universität Flensburg.

Bericht über das weitere geplante Vorgehen zur Wahl des/der Präsidenten/Präsidentin

Der Senat stimmt sich über den weiteren Verfahrensablauf zur Wahl des Präsidenten/der Präsidentin ab.

Nachwahl eines studentischen Mitglieds der Berufungskommission der zu besetzenden Professur DaF / DaZ

Für das ausscheidende studentische Mitglied Artur Adamcyk wird als neues studentisches Mitglied Jessica Nöhning gewählt.

Antrag auf Nachwahl einer Stellvertretung für den Zentralen Haushalts- und Planungsausschuss

Es werden folgende stellvertretende Mitglieder nachgewählt: Frau Schwohn als Stellvertreterin von Herrn Bender sowie Dr. Dennis Barnekow als Stellvertreter von Dr. Manfred Schenzer.

Antrag auf Umbenennung des Berufsbildungsinstituts für Arbeit und Technik

Der Senat stimmt der Umbenennung des Berufsbildungsinstituts für Arbeit und Technik in Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik zu.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 11. Juli 2012

Wahl der / des Vorsitzenden des Senats

Der Senat wählt Prof. Dr. Uwe Danker in offener Wahl zum Vorsitzenden.

Wahl der / des stellvertretenden Vorsitzenden des Senats

Der Senat wählt Prof. Dr. Andreas Christian zum stellvertretenden Vorsitzenden des Senats.

Weiteres Vorgehen zur Neugründung der Institute

Der Senat erörtert das weitere Vorgehen.

Entsperrung der Mittel für internationale Kooperationen

Der Senat beschließt die Entsperrung der Mittel für Honduras und Ghana für 2012.

Freigabe der Haushaltsmittel des ZIMT

Der Senat beschließt die Freigabe der Haushaltsmittel des ZIMT laut vorliegender Beschlussvorlage.

Antrag auf Bewilligung von Investitionsmitteln für den Bereich Ernährungs- und Verbraucherbildung

Der Senat bewilligt die Investitionsmittel laut Beschlussvorlage.

Wahl der Evaluationskommission für die Zwischenevaluation der Juniorprofessorin Prof. Dr. Tatjana Heyde-Zybatow

Es werden folgende Mitglieder in die Evaluationskommission gewählt: Prof. Dr. Helga Andresen, Prof. Dr. Ilona Ebbers, Prof. Dr. Ulf Harendarski, Dr. Monika Budde, Joschka Briese.

Wahl der Mitglieder des Berufungsausschusses für die W1 Juniorprofessur für Bewegungswissenschaften und Sport

Es werden folgende Mitglieder in den Berufungsausschuss gewählt: Prof. Dr. Horst Biedermann, Prof. Dr. Ines Heindl, Prof. Dr. Jürgen Schwier, Meike Starke, Herr Hanke.

Wahlverfahren der Präsidentin/ des Präsidenten

a) Wahl der Mitglieder der Findungskommission aus dem Senat

Es werden folgende Mitglieder aus dem Senat in die Findungskommission gewählt: Prof. Dr. Uwe Danker, Gurli Jendreiko, Dr. Michael Meier, Björn Marten Philipps.

b) Verabschiedung des Ausschreibungstextes

Der Senat verabschiedet den Ausschreibungstext.

Rückblick von Gurli Jendreiko als ausscheidende, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte über die letzten sechs Monate

Der Senat dank Gurli Jendreiko für das erhebliche und verdienstvolle Engagement.

Festlegung der künftigen Sitzungstermine

Der Senat legt folgende künftige Sitzungstermine fest: 31.10.2012; 28.11.2012; 19.12.2012; 30.1.2013; 13.2.2012.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sitzung vom 24. Oktober 2012

Beschlussvorlage Satzung des ZWW

Der Senat stimmt der vorliegenden Satzung des ZWW zu. *Berufungskommission der W3-Professur ‚Kindheits- und Jugendforschung‘, Nachwahl eines studentischen Mitglieds*

Der Senat wählt Frau Johanna Helterhoff als neues studentisches Mitglied in die Berufungskommission.

Wahl der Mitglieder des Prüfungsausschusses für BA-Vermittlungswissenschaften / Master of Education

Es werden folgende Mitglieder in den Prüfungsausschuss gewählt: Prof. Dr. Jürgen Budde, Prof. in Dr. Peggy Daume, Prof. Dr. Ulf Harendarski, Prof. Dr. Carsten Hobohm, Karin Schulz-Sommer, Johanna Böhdnel, Wencke Dittloff.

Neuausschreibung der W3-Professur Germanistische Sprachwissenschaften, Nachfolge Frau Prof. Helga Andresen

Der Senat beschließt den Ausschreibungstext laut Vorlage mit einigen redaktionellen Änderungen.

Terminänderung der Senatssitzung am 28. November 2012

Der Senat beschließt die Verlegung der Senatssitzung vom 28. November auf den 14. November 2012.

Beschlüsse des Senats auf seiner Sondersitzung vom 31. Oktober 2012

Wahlverfahren der Präsidentin / des Präsidenten der Universität Flensburg

Das Wahlverfahren wurde in der Senatssondersitzung vom 31. Oktober 2012 im Senatssitzungssaal ZV 008 vorgenommen. Der Wahlvorgang fand von 17:30 bis 17:50 Uhr in geheimer Wahl statt. Zur Wahl standen Dr. Christiane Gaehtgens und Prof. Dr. Werner Reinhart. Der Senat wählt Prof. Dr. Werner Reinhart in geheimer Wahl im ersten Wahlgang zum Präsidenten der Universität Flensburg.

PERSONALIA

Ausgezeichnet

Frau Katharina Katzka hat ihre Ausbildung in der Abteilung Personal zur Personaldienstleistungskauffrau als Prüfungsbeste der IHK bestanden. Für diese herausragende Leistung wurde Frau Katzka im Rahmen der Ehrung der Prüfungsbesten der IHK Flensburg in einer feierlichen Veranstaltung ausgezeichnet. Neben dieser Auszeichnung erhielt Frau Katzka ein Stipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen der „Begabtenförderung Berufliche Bildung“. Die Universität Flensburg wurde aufgrund der sehr guten Prüfungsleistungen von Frau Katzka als Ausbildungsstätte ebenfalls ausgezeichnet.

Katharina Katzka



Wissenschaftliche Hochschulangehörige Ernennungen

01.04.2012

Prof. Dr. Hinrich Lorenzen

Ernennung zum Universitätsprofessor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, Institut für Mathematik

01.07.2012

Prof. Dr. Ulf Harendarski

Ernennung zum Universitätsprofessor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, Institut für Germanistik

01.10.2012

Prof. Dr. Joachim Bröcher

Ernennung zum Universitätsprofessor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, Institut für Heilpädagogik

01.10.2012

Dr. Nele Schlapkohl

Ernennung zur Akademischen Rätin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe, Institut für Bewegungswissenschaften und Sport

01.10.2012

Prof. Dr. Kirsten Diehl

Ernennung zur Universitätsprofessorin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit, Institut für Heilpädagogik

01.10.2012

Prof. Dr. Jürgen Budde

Ernennung zum Universitätsprofessor unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Einstellungen

01.04.2012

Dr. Nora Fuhrmann

Leiterin des Bereichs Qualitätsmanagement

01.04.2012

Marc vom Endt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IBUS

01.04.2012

Jonas Müller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte

01.04.2012

Kathrin Lemsky

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte

01.04.2012

Anke Beger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Anglistik und Amerikanistik

01.04.2012

Dr. Barbara Lang

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik

01.04.2012

Thorsten Harbeke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IZRG

01.04.2012

PD Dr. Peter Grove

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Evangelische und Katholische Theologie, Abt. Ev. Theologie



01.04.2012
Rebecca Dietrich
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Psychologie,
Abt. Gesundheitspsychologie
und -bildung

01.04.2012
Sabine Grull
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung

01.04.2012
Matthias Ciesler
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Institut für Management

01.04.2012
Grit Müller
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Institut für Management

13.04.2012
Prof. Dr. Miguel Vatter
Gastprofessor am Internationalen Institut für Management

15.04.2012
Dr. Stephan Raimer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technik

16.04.2012
Gabriele Putze
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZWW



16.04.2012
Julia Wolke
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Schulpädagogik

19.04.2012
Miriam Baghai
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung



01.05.2012
Doreen Richter
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung Sozial- und
Bildungsökonomie

01.05.2012
Simon Clausen
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologie und Sachunterricht

01.05.2012
PD Dr. Gerhard Kluchert
Professurvertretung für Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Theorie der Bildung und Erziehung am Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung



01.05.2012
Birte Lehmpfuhl
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am ZWW

01.07.2012
Maike Simon
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Institut für Management

01.07.2012
Tanja Brümmer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ästhetisch Kulturelle Bildung – Bildende Kunst

01.08.2012
Dominique Rosenberg
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Physik und Chemie und Chemie und ihre Didaktik

01.08.2012
Christiane Blum
Abgeordnete Lehrkraft
am Institut für Physik
und Chemie, Abt. Physik



01.08.2012
Wiebke Harms-Hollmann
Abgeordnete Lehrkraft Institut für Ästhetisch Kulturelle Bildung, Abt. Textil

01.08.2012
Sönke Bohm
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Institut für Management

01.08.2012
Uwe Deppe
Abgeordnete Lehrkraft am Institut für Biologie

01.08.2012
Markus Scharbau
Abgeordnete Lehrkraft am Institut für Heilpädagogik, Abt. Pädagogik bei Verhaltensstörungen/Erziehungshilfe

01.08.2012
Dr. Ada Bieber
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Germanistik



01.08.2012
Martina Garbe
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Heilpädagogik, Abt. Pädagogik bei Verhaltensstörungen/Erziehungshilfe

01.08.2012
Helga Jeske
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Ernährungs- und Verbraucherbildung

15.08.2012
Michaela Bricks
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biologie
und Sachunterricht und ihre Didaktik

01.09.2012
Birte Oldenburg
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Bewegungswissenschaften und Sport

01.09.2012
Dr. Bernd Sommer
Leiter des Bereichs
„Klima, Kultur und Nachhaltigkeit“



15.09.2012
Dr. Joseph Richter-Mackenstein
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für
Erziehungswissenschaften, Fachgebiet Kommunikations-
und Beratungspsychologie

15.09.2012
Tanja Haß
Pädagogische Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine
Pädagogik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung

17.09.2012
Klas Lennart Lüdke
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technik

01.10.2012
Matthias Rüth
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am BIAT

01.10.2012
Anke Köhler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZWW

01.10.2012
Regina Landschoof
Lehrkraft für besondere Aufgaben für den Bereich Akade-
misches Schreiben in der Wissenschaftssprache Deutsch

01.10.2012
Maren Milkau
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen
Institut für Management

01.10.2012
Sonja Altmüller
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Germanistik, Fachgebiet Deutsch als fremde Sprache

01.10.2012
Heike Gieselmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Geographie und ihre Didaktik

01.10.2012
Lena Dost
Beschäftigte in der Zentralen Studienberatung

01.10.2012
Inken Carstensen-Egwuom
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Geographie und ihre Didaktik

01.10.2012
Dr. Axel Mueller
Gastdozent am Institut für Philosophie und Soziologie

01.10.2012
Kristina Knyazev
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Geschichte und ihre Didaktik

01.10.2012
Thomas Fischer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schulpäd-
agogik

01.10.2012
Michelle Mills Smith
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, English Language
Instructor am Institut für Anglistik und Amerikanistik

01.10.2012
Kevin Kolanowski
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologie
und Sachunterricht und ihre Didaktik

15.10.2012
Alan Piper
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen
Institut für Management

15.10.2012
Florence Baillet
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für
Methodenlehre

15.10.2012
Judith Theuerkauf
Lehrkraft für besondere Aufgaben für den Bereich
Akademisches Schreiben in der Wissenschaftssprache
Deutsch

Wissenschaftliche Hochschulangehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ausgeschieden

29.02.2012
Prof. Dr. Markus Bieswanger
Institut für Anglistik und Amerikanistik

31.03.2012
Anna Levke Brütt
Institut für Psychologie

14.04.2012
Dr. Kathrin Rheinländer
Institut f. Allgemeine Pädagogik und Erwachsenen-
bildung/Weiterbildung

14.05.2012
Andreas Panser
Institut für Physik und Chemie

14.05.2012
Gesine Bökenkamp
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen
Institut für Management

14.05.2012
Frauke Wiese
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen
Institut für Management

07.06.2012
Dr. Julia Bischoff-Weiß
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Heilpädagogik

30.06.2012
Sabrina Berg
Institut für Politik und Wirtschaft und ihre Didaktik

30.06.2012
Dr. Julia Richter
Institut für Geographie und ihre Didaktik

31.07.2012
Dr. Alexander Kohly
Institut für Biologie und Sachunterricht und ihre Didaktik

31.07.2012
Astrid Ragotzky
Institut für Ästhetisch Kulturelle Bildung,
Abteilung Textil

31.07.2012
Angelika Lock
Institut für Heilpädagogik

31.07.2012
Jana Rieckmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen
Institut für Management

31.07.2012
Thorsten Steuer
Institut für Biologie und Sachkunde und ihre Didaktik

31.07.2012
Marco Wulf
Institut für Biologie und Sachkunde und ihre Didaktik

31.08.2012
Klaus Willbrandt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen
Institut für Management

30.09.2012
Dr. Heinz Lothar Worm
Institut für Heilpädagogik

30.09.2012
Jonas Müller
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IZRG

30.09.2012
Prof. Dr. Ehrenhard Skiera
Institut für Schulpädagogik
Eintritt in den Ruhestand

30.09.2012
Otto Oldenburg
Institut für Bewegung und Sport
Eintritt in den Ruhestand

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Jubiläen

25.05.2012
Dr. Günter Rinke
40-jähriges Dienstjubiläum

Technisch administratives Personal -tap- Einstellungen

01.04.2012
Astrid Pagel
Beschäftigte in der Abteilung Finanzen

01.04.2012
Anna Katharina Hardt
Beschäftigte im CareerService

01.06.2012
Karsten Veers
IT-Support/IT-Service Mitarbeiter im ZIMT

09.06.2012
Katharina Katzka
Übernahme in ein Beschäftigungsverhältnis in der
Personalabteilung



23.06.2012
Tatjana Koch
Übernahme in ein
Beschäftigungsverhältnis im ZIMT

01.07.2012
Bianca Zaudtke
Beschäftigte im Vorzimmer des Präsidiums

16.07.2012
Martina Spigatis
Gleichstellungsbeauftragte

01.10.2012
Kerstin Krüger
Beschäftigte im Servicezentrum für Prüfungsangelegenheiten (SPA)

01.10.2012
Uta Hess
Beschäftigte am IZRG

Technisch administratives Personal -tap- Ausgeschieden

14.09.2012
Christina Greggersen
Beschäftigte in der Abteilung Finanzen

Jubiläen

01.08.2012
Birthe Neuse
25-jähriges Dienstjubiläum

Termine November 2012 bis einschließlich April 2013

Zeitplan Wintersemester 2012/2013 und Sommersemester 2013

Wintersemester 2012/2013:

Semesterbeginn 01. Oktober 2012

Semesterende 31. März 2013

Vorlesungsbeginn 22. Oktober 2012

Vorlesungsende 15. Februar 2012

Vorlesungsfreie Zeit 24. Dezember 2012 bis 04. Januar 2012

Sommersemester 2013:

Semesterbeginn 01. April 2012

Semesterende 30. September 2012

Vorlesungsbeginn 02. April 2012

Vorlesungsende 12. Juli 2012

Senatssitzungen WS 2012/13

24. Oktober 2012

14. November 2012

19. Dezember 2012

30. Januar 2013

13. Februar 2013

Der Termin für die Senatssitzungen ab April 2013 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
Beginn jeweils um 14:15 Uhr, Gebäude E, ZV 008.

Schließung der Universität Flensburg über Weihnachten und Silvester 2012

Das Präsidium hat sich entschlossen, die Universität Flensburg über Weihnachten und Silvester 2012 zu schließen. Somit werden die Gebäude der Hochschule von Montag, den 24. Dezember 2012 bis einschließlich Dienstag, den 1. Januar 2013 verschlossen bleiben. Der Zugang ist nur mit der entsprechenden Berechtigung möglich (Schlüssel/Chip).

Die Poststelle sowie die Telefonzentrale/Information sind geschlossen. Demnach erfolgt auch am 27. und 28. Dezember 2012 keine Postbearbeitung und die Erreichbarkeit der Hochschule über die Telefonzentrale ist nicht gegeben. Die Gewährleistung der Erreichbarkeit einzelner Arbeitsbereiche ist ebenfalls nicht erforderlich. Somit besteht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, für den 27. und 28. Dezember 2012 Urlaub bzw. Dienstausgleich einzureichen.

Vorlesungsfrei am Jahreswechsel

Vorlesungsfrei sind die Tage vom 24. Dezember 2012 bis einschließlich zum 4. Januar 2013. Grundlage dieser Regelung ist die Landesverordnung über die Einteilung der Hochschuljahre vom 3. November 2010.